

Besprechung paläontologischer 80 Kpt., um 20 Kpt. Botanikern. Durch die
Zeit monatlich 2—Mtz., einjährig, 48 Pfg. Dozierungsgeschübren, hiez-
zu Beihellgeln. Anzeigerpreis: Millimeter lokal 9 Dfg., auswärtis
13 Dfg., Netfame lokal 40 Dfg., auswärtis 65 Dfg. Geschäftsstelle:
Enderich, Nr. — 14, Telefon C.B.T. 262 51. Doschendorfs Bonn 366 51.
13 Dfg., 48 Pfg. Geschäftsstrasse: Feuerbachstraße,
Telefon 445 28. Gröndrich: D.B. Kreislerstr. 17.
Oblique: Düsseldorf-Berlin, 27, Telefon 322 83. Leidlungen: Ernst Buch,
Bahnhofstr. 13. Zunderbohe: S. Notenberg, Zunderbohe 130, Tel. 330 27.

Chefbedakteur: C. Müller-Söbier. Verantwortlich für Inhalt und Kunst: I. D. S. Geinen; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. S. Götze; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: R. Schöberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Geinen; für den Anzeigenteil: S. Schmitz, alle in Solingen. **Berliner Vertreter:** Dr. M. Bernie, Berliner Anzeigen-Verwaltung: J. W. Pompe, Berlin-Charlottenburg, Uhländerstr. 194. **Anruf** C 1, **Stempelplan** 6813. — **Druck und Verlag:** Z. Boll, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

124. Jahrgang

A black and white portrait of a man with dark hair, a mustache, and round glasses. He is wearing a dark suit jacket over a light-colored shirt and a dark tie. The portrait is set within a rectangular frame.

der frühere Reichstagspräsident, der jetzige Führer der S. P. D.,
die verboten wurde.

WD.3. Berlin, 23. Juni. (Funktspruch.) Wie das WD.3.-Büro meldet, ist heute in Ausführung des Betätigungsverbotes gegen die SPD die entsprechende Aktion in den großen Parlamenten in Berlin, im Reichstage, preussischen Landtag und preussischen Staatsrat eingeleitet worden. Die Präsidenten der Parlamente weisen die Verwaltungen noch mit entsprechenden Anweisungen

Wendungen führen.

Neuorganisation der deutschen Jugendverbände.

Anordnungen des Jugendführers des Deutschen Reiches.

NR. Berlin, 22. Juni. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat zur Neuorganisation der deutschen Jugendverbände Anordnungen erlassen. Er hat den deutschen Jugendführerrat berufen, der ihm beratend zur Seite steht. In den Jugendführerrat wird aufgenommen je ein Vertreter der evangelischen Jugend, der katholischen Jugend, der Wehrverbandsjugend, der bündischen Jugend, der Sportjugend, der berufständischen Jugend. An den Beratungen des erweiterten deutschen Jugendführerrates nehmen Vertreter der interessierten Ministerien teil. Für die Länder, sowie für die preussischen Provinzen werden Beauftragte ernannt.

Der Jugendführer hat weiter angeordnet: Der Großdeutsche Bund mit seinen Unter- und Teilorganisationen ist mit Wirkung

vom 17. Juni 1933 aufgelöst. Mit dem Großdeutschen Bunde sind aufgelöst: Freischar der Jungen Nation, Deutsche Freischar, Deutscher Pfadfinderbund, die Geusen, Ringgemeinschaft deutscher Pfadfinder, Ring deutscher Pfadfindergaue, Deutsches Pfadfindertorps, Freischar evangelischer Pfadfinder. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die bisherigen Aufgaben des Reichsausschusses werden in die erweiterten Aufgaben der Jugendführung des Deutschen Reiches übernommen. Sämtliche Jugendorganisationen Deutschlands sind dem Jugendführer des Deutschen Reiches zu melden. Jugendorganisationen, die diese Meldung bis zum 15. Juli 1933 nicht oder nur unvollständig vollzogen haben, gelten als aufgelöst.

Amerikanischer Vorschlag zur Beseitigung der Handelschranken.

NR. London, 22. Juni. Staatssekretär Hull legte heute im Namen der amerikanischen Delegation dem Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz eine Entschließung für die schrittweise Herabsetzung und Beseitigung künstlicher Handelschranken vor.

In der Entschließung wird gesagt: Aufnahme oder Fortsetzung einer Politik des extremen Wirtschaftsnationalismus und Weitererhöhung der Handelschranken und die Diskriminierungen, die gegen das gemeinsame Interesse verstoßen, wie Einfuhrverbote, Kontingente und andere willkürliche Beschränkungen sollen völlig und so rasch wie möglich beseitigt werden. Zollschranken sollen so rasch wie möglich durch bilaterale oder multilaterale Vereinbarungen auf einen Stand herabgesetzt werden, auf dem der Handel in normaler Weise funktionieren kann. Es ist dafür zu sorgen, daß in den bilateralen oder multilateralen Vereinbarungen keine Bestimmungen enthalten sind, die jedem Vertragschließenden Vorteile gewähren, aber ungünstige Wirkungen auf den Weltmarkt als Ganzes ausüben. Diese Entschließung stellt einen Ersatz für den früheren amerikanischen Vorschlag einer 10prozentigen Herabsetzung der Zölle dar, der vorige Woche von der amerikanischen Delegation zurückgezogen worden war.

NR. London, 22. Juni. Die Press Association berichtet, daß die Erklärung über Währungsstabilisierung, die heute von der amerikanischen Delegation veröffentlicht worden ist, vor ihrer Veröffentlichung von Premierminister Macdonald, Schatzkanzler Neville Chamberlain, dem Führer der amerikanischen Delegation, Hull, dem französischen Finanzminister Bonnet und dem Vorsitzenden der Währungskommission, Ceg, gemeinsam erörtert worden, so daß man diese Resolution als eine von den Vertretern dieser Staaten vereinbarte Erklärung betrachten könne.

Staatssekretär Hull lehnte es in einer Pressekonferenz ab, sich darüber zu äußern, ob man überhaupt zu einer zeitlich begrenzten Stabilisierung der Währungen noch gelangen werde. Eine ruhige Beurteilung des Währungsproblems ergäbe, daß eine zeitlich begrenzte Stabilisierung durchaus nicht das vorzuziehende oder gar das grundlegendste Problem sei, das es zu lösen gelte.

In britischen und französischen Konferenzkreisen zeigt man sich über die amerikanische Erklärung über Währungsstabilisierung keineswegs beunruhigt.

Erklärung der amerikanischen Delegation in London.

NR. London, 22. Juni. Die amerikanische Delegation veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, der für die de facto Stabilisierung der Währungen vorgeschlagene Plan sei niemals eine Angelegenheit der amerikanischen Delegation gewesen, der Plan sei von den Vertretern der Schatzämter und der Zentralbanken der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs geprüft worden. Sprague sei als Vertreter der amerikanischen Schatzämter besonders zu diesem Zweck entsandt worden. Die Washingtoner Regierung sei der Ansicht, daß vorläufige Stabilisierungsmaßnahmen gegenwärtig nicht zweckmäßig seien. Sie meine, daß ihre Bemühungen, eine Erhöhung der Preise herbeizuführen, der wichtigsten Beitrag sei, den sie leisten könne und daß alles, was diesen Bemühungen hinderlich sei, für die Konferenz von vornherein eine schädliche Wirkung haben würde, da ein unmittelbares Einvernehmen in der Frage der Stabilisierung nicht vorhanden sei. Die amerikanische Regierung habe bereits eine Entschließung zugunsten einer endgültigen Stabilisierung der Währungen, die nicht stabil seien, eingebracht und ihre Unterstützung der Maßnahmen zur Wiederherstellung einer den Nationen angepaßten Währungs-

Wechsel in der Leitung der Kirchenabteilung.

NR. Berlin, 22. Juni. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rüst, hat an den Leiter der Kirchenabteilung des preussischen Kultusministeriums, Herrn Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg, folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Trendelenburg! Die Bestellung eines kommissarischen Prääsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates ohne Unterrichtung und Befragung des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bedeutet einen Schritt der altpreussischen Landeskirche, der in dem Verhältnis des Staates zur Kirche nicht ohne ernste Folgen bleiben kann.

Zur Lösung der dadurch auftauchenden Fragen bedarf es eines Referenten, der mich vor beratigen Überlegungen bewahrt und dessen Auffassung vom nationalen Staat sich mit der von mir vertretenen vollständig deckt. Ich beauftrage Sie daher mit dem heutigen Tage von Ihrem Amt.

Kultusminister Rüst hat gleichzeitig den Vizepräsidenten der Kirchenabteilung im Kultusministerium beauftragt.

und Finanzpolitik angehehen lassen, um der Wirtschaftstätigkeit einen Anreiz zu geben und die Preise zu erhöhen.

Unterstaatssekretär Eden über die Abrüstungsfrage.

NR. London, 23. Juni. Der britische Hauptdelegierte in Genf, Unterstaatssekretär des Neußen Eden, sagte gestern Abend in einer Rede über die Abrüstungsfrage, wenn ein Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland auf der Grundlage des britischen Konventionsskizzen zustande käme, so würden sich die anderen Abrüstungsschwierigkeiten ganz von selbst regeln. Ohne ein solches Einvernehmen hingegen könne es keinen wahren Fortschritt geben. Das Ziel der britischen Staatskunst sei ein befriedetes Europa. Die sehr ernsten Verpflichtungen, die Großbritannien in Locarno übernommen habe, hätten im Interesse des europäischen Friedens gelegen. Aus den gleichen Beweggründen heraus habe dann auch zweifellos Mussolini den Viermächtepakt vorgeschlagen, und Europa schulde diesem italienischen Staatsmann Dank dafür. Wenn es gelinge, den Geist von Locarno wieder lebendig zu machen — aber auch nur dann — sei die Lösung aller internationalen Probleme möglich, die gegenwärtig den Staatsmännern solche Schwierigkeiten bereiten.

Gewitterwelle über Groß-Berlin.

Großkampstag der Feuerwehr — Schwere Unwetter Schäden.

NR. Berlin, 23. Juni. Am gestrigen Donnerstag gegen 1 Uhr legte in Berlin ein außerordentlich schweres Gewitter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen ein. Dann folgte mit kleinen Pausen ein Gewitter auf das andere, und man zählte im Zentrum allein bis 1 Uhr nachts neun Gewitter. Die außerordentlichen Regenschauern setzten zahllose Straßen unter Wasser, so daß der Verkehr teilweise eingestellt werden mußte, und überfluteten viele hundert Keller und tiefergelegene Wohnungen, in denen die Möbelstücke herumgeschwammen. Der Hagelschlag war mehrfach in Straßenbahnen und in zwei Fällen in Straßenbahnwagen; außerdem wurden an vielen Stellen Hochspannungen durch Blitzschläge gestört. Eine Reihe von kalten Blitzschlägen trafen Häuser und richteten nicht unerhebliche Verwüstungen an. In der Spandauer Garnisonkirche entzündete ein Blitzschlag Dach- und Holzmateriale, doch gelang es der Feuerwehr rechtzeitig, den Brand einzudämmen. Im ganzen wurde die Feuerwehr

in der zweiten Hälfte des Tages mehr als dreihundert Mal alarmiert. In den Nachtstunden setzte immer noch ein Alarm nach dem anderen ein. Sehr schwer haben die Randkolonien durch das Unwetter gelitten. Die Österle ist teilweise vernichtet worden, das Getreide ist regelrecht gewalzt und liegt pflasterniedrig. Die Ernteaussichten sind dadurch erheblich getrübt.

Auch die Umgebung von Berlin, insbesondere der Norden der Mark Brandenburg, wurde von dem Unwetter stark betroffen. Zahlreiche Blüschlinge in Bäumen und Stromleitungen waren zu verzeichnen. Ferner wurden an vielen Stellen Straßen und Wege überflutet, so daß der ganze Umlandverkehr am Nachmittag lahm lag.

Die Funkfunken der Mitten am Abend wegen des Gewitters ihren Betrieb hundertweise einstellen, ebenso lag in der Provinz Brandenburg der Telefonverkehr in verschiedenen Gegenden längere Zeit still.

Der schwarze Tag im Leben Galileis.

Sein feierlicher Widerruf vor 300 Jahren am 22. Juni 1633.

Galileo Galilei, der Reformator der Physik, wurde als ältester Sohn eines ungewöhnlich gebildeten, aber wenig begüterten Patriziers zu Florenz am 15. Februar 1564 geboren. Nach einer sorgfältigen Erziehung im Kloster Vallombrosa kam der durchaus nicht frühreife, dafür aber originelle Jüngling mit 18 Jahren nach Pisa, wo er auf Wunsch seines Vaters Medizin studierte und schon hier Gegenstand legendärer Verherrlichung werden sollte; denn niemals hat er, der auch selbst nie davon sprach, die schwingende Ampel im Schiefen Turm beobachtet und durch diesen Vorgang den Anstoß zu seinen späteren Geistesgesunden. Es ging ihm vielmehr außerordentlich schlecht, und trotz seiner Lösungen von Problemen über Schwerpunktsbestimmungen mußte er sein Studium unangenehm lassen und mit Goethe das Schicksal teilen, es nie zum regulären Doktor irgendeiner Fakultät gebracht zu haben.

Daheim fand er einen wenig freundlichen Empfang, und er war froh, als er auf Betreiben seines Gönners Del Monte aus Pavia 1589 eine armeiselige Professur gegen jährlich 60 Studi (600 Mark) in Pisa gewann. Mit der Herausgabe seiner „Sternenboten“ erzielte er einen Bombenerfolg, fast im gleichen Ausmaß, wie Goethes „Werther“ oder Spenglers „Untergang des Abendlandes“ einschlugen. Galilei wurde damit der glänzendste Schriftsteller einer Zeit, die mit Nervosität geradezu geladen war: Gegenreformation und Inquisition waren im vollen Gange, der Dreißigjährige Krieg stand vor der Tür, neue Strömungen überfluteten die Länder.

Mit 28 Jahren trat für ihn die Wende ein; er kam nach Padua. Hier führte er zunächst ein flottes Leben. In Venedig lernte er Marina Gamba kennen, die ihm, trotzdem sie ihm nicht kirchlich angetraut wurde, nicht weniger als drei Kinder schenkte; in Padua aber gab er auch keine berühmten Fallgelehrte bekannt. „Alle Körper fallen gleich schnell unabhängig von ihrem Gewicht“, und erarbeitete sich durch Privatunterricht und Ausfertigung von Horoskopen zu seinem schmalen Einkommen einen ansehnlichen Nebenverdienst.

Durch die Erfindung seines Cannocchiale, eines Fernrohrs von der Form einer sonderbaren Brille ohne Stativ, Winkelmeßvorrichtung und Fadenkreuz, erlebte er 1610 sein Ruhmesjahr. Wie ein Lauffeuer durchzieht ganz Europa die Nachricht, daß Galilei wunderbare Seltenheiten am Himmel entdeckt habe, eine Tat, die ihm lebenslängliche Anstellung und ein Jahresgehalt von 1000 Gulden eintrug. In ganz kurzer Zeit war er der bestberühmte Mann des Kontinents, den sein Herr als Hofphilosophen nach Florenz berief. Galilei war der erste Forscher, der die Berge und Krater, die Höhlen und Schluchten des „kleinen Bruders der Erde“, des Mondes, mit seinem Fernrohr bemerzte. Stolz kündete er der Wissenschaft: „Der Mond ist ein der Erde durchaus ähnlicher Körper.“

Die Zeit schritt fort, und Galilei vertiefte sich immer fanatischer in seine Ideen. Seine wissenschaftliche Einsicht war der religiösen Einstellung seiner Zeit weit voraus. Daß er diese Tatsache überließ und einen zwanzigjährigen Kampf gegen religiöse Trugvorstellungen führte, daß er als einzelner gegen eine unüberwindliche Masse anstürmte, das wurde sein Schicksal.

Er verfocht unentwegt die Lehre des Kopernikus von der Beweglichkeit der Erde, gab ein Werk „Dialogo di Galileo Galilei linceo“ heraus und lieferte sich damit selbst der Inquisition aus.

Am 18. Februar 1633 feierte er seinen 69. Geburtstag. Seine Lage verschlechterte sich gefährlich durch die Abkehr des Papstes Urban VIII. Er wurde zum Verhör nach Rom berufen. Am 12. April fand die erste Vernehmung im Palast der Inquisition statt, die zunächst ohne Besonderheit verlief; man hielt ihn nur zurück und behandelte ihn sonst noch sehr höflich. Er wurde krank, aber sofort nach seiner Genesung einem erneuten Verhör am 30. April unterzogen mit dem Erfolg, daß er aus Angst vor der angebrohten Folter regelrecht umkippte und bekannte: „Ich habe also einen Irrtum begangen, und zwar, wie ich eingestehete, aus eitlem Ehrgeiz, reiner Unwissenheit und Unachtsamkeit!“

Am Montag, dem 20. Juni, erhielt er abends vom Heiligen Offizium die Vorladung zur Hauptverhandlung, die schon am Dienstag vormittag begann und ihn zu der unterirdischen Erklärung veranlaßte: „Ich bin da, um Gehorsam zu leisten, und habe, wie gesagt, diese Meinung“ (von der Beweglichkeit der Erde, D. Wf.), „nach der erfolgten Entscheidung nicht festgehalten.“

Am Mittwoch, dem 22. Juni 1633, vormittags, wurden ihm in der Dominikanerkirche St. Maria sopra la Minerva Anklage und Urteil verlesen. Sein „Dialogo“ wurde öffentlich verboten, er selbst zu förmlichem Kerker von unbestimmter Dauer verurteilt, und es wurde ihm aufgetragen, dreimal wöchentlich für drei Jahre die sieben Bußpalmen zu sprechen.

Was die Wuppertaler Bühnen planen.

Einführung von „Besucher-Ringen“.

Wp. Wuppertal, 22. Juni. Um die Wuppertaler Bühnen wieder auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu stellen, ist nach schwierigen Vorverhandlungen beschlossen worden, an Stelle des bisherigen Abonnements sogenannte „Besucherringe“ zu schaffen, die alle Kreise der Bevölkerung erfassen sollen. Sie sind in sechs Gruppen eingeteilt: 1. Ein Festspielring für Erstaufführungen und Festvorstellungen, 2. ein großer Ring für 32 Vorstellungen, der den früheren Abonnements entspricht, 3. ein kleiner Ring von 16 Vorstellungen, 4. ein Sonderring für eine Vorstellung im Monat mit gestaffelten Preisen in drei Preisklassen, 5. ein Volkering, um hauptsächlich Erwerbslosen, Wohlfahrts-empfangern, Rentenempfängern und dergl. einmal monatlich zum Preise von 10 bis 40 Pfennig den Theaterbesuch zu ermöglichen, und 6. ein Jugendring, der alle Schularten, Lehrlinge usw. erfährt.

Max Fiedlers Abschied von Essen.

Das Schlußkonzert des Essener Brahms-Festes gestaltete sich zu einer überwältigenden Kundgebung für den Musikdirektor der Stadt Essen, Max Fiedler, dessen Vertrag nach siebenjährigen erfolgreichen Wirken nun abgelaufen ist. Im kommenden Winter wird ihm jedoch zweimal in Essen Gelegenheit

geben werden, als Gast den Taktschlag zu schwingen. Das ist für seine vielen Freunde und Verehrer ein kleiner Trost. Als Fiedler den Taktschlag niedergelegt hatte, brach ein nicht endenwollender Jubel los. Von der Stadtverwaltung wurde ein Lorbeerfranz überreicht, und Elly Ney dankte dem Musikdirektor mit ergreifenden Worten im Namen ihrer Kollegen. Fiedler sprach das Wort des Dankes dafür, daß er dieses umfangreiche Brahms-Fest, das größte, das je in der Welt gefeiert worden ist, habe dirigieren können.

Im Krupp-Saal des Städtischen Saalbaues fanden sich am Dienstag Abend unter dem Vorsitz des kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. Reismann-Große viele Freunde des Musikdirektors zusammen, um das Abschieden des hochverehrten Meisters aus dem städtischen Musikbetrieb zu feiern. Dr. Reismann-Große charakterisierte in seiner Ansprache die Musikentdeckung der letzten hundert Jahre deutschen Schaffens und den Aufstieg des Musiklebens in Essen während der Tätigkeit Fiedlers und wünschte dem verehrten Meister in launiger Weise eine noch recht lange und gesunde Schaffenszeit in unserer Stadt. Justizrat Dr. Kieneyer sowie Vertreter des Essener Vereins der Musikpädagogen und des Musikdirektorenverbandes brachten Glückwünsche dar. Ihnen antwortete Fiedler mit der kategorischen Bitte, nicht von Ruhestand zu sprechen, denn dann auch während des angeregten Verlaufes des ganzen Abends entsprechend wurde.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Doch Konzert- und Theaterveranstaltungen in Solingen?

In dem noch von der vorrevolutionären Verwaltungsleitung aufgestellten Groß-Solinger Haushaltsplan 1933 war für Theater und Konzerte ein Zuschuß von 25 000 Mark vorgesehen, der bekanntlich bei der Haushaltsberatung gestrichen wurde. Es dürfte schon damals als selbstverständlich angesehen werden, daß mit dieser Einsparungsmaßnahme, die aus dem Druck der finanziellen Notlage erklärlich ist, noch nicht das letzte Wort über die Solinger Kulturfragen gesprochen war. Denn zum wenigsten lag es wohl im Sinne der maßgebenden nationalsozialistischen Fraktion, jegliches kulturelle Leben in Solingen — vor allem soweit es bodenständig ist und seinen Wert für den geistigen Aufbau der Nation bewiesen hat — zu ersticken. Bereits unmittelbar im Anschluß an die Etatberatung wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß 2000 Mark für allgemeine kulturelle Zwecke in den Haushaltsplan eingelegt seien, und so konnte man hoffen, im Laufe des Sommers werde sich eine Möglichkeit finden, besondere Mittel für Konzert- und Theaterveranstaltungen in Solingen zur Verfügung zu stellen.

Seit einigen Wochen sind Bestrebungen im Gange, die in erster Linie von den Stadtverordneten Dr. Brückmann und Bolthausen gefördert werden und darauf hinauslaufen, trotz der Ungunst der Zeiten im Rahmen des Möglichen städtische Kulturveranstaltungen durchzuführen. Es haben verschiedentlich Besprechungen im Kreise des Bildungsausschusses stattgefunden, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind. Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto steht diesen Absichten keineswegs ablehnend gegenüber. Seine endgültige Entscheidung steht aber noch aus.

In erster Linie geht es darum, das Bestehende zu erhalten, und das sind die städtischen Konzerte. Für diesen Gedanken hat sich auch der westdeutsche Führer des Kampfbundes für deutsche Kultur Trines eingelegt. Aller Voraussicht nach wird man damit rechnen können, daß sowohl das Städtische Orchester als auch der Städtische Chor im kommenden Winter wieder tätig sein werden, so daß die musikalische Bevölkerung unserer Stadt nicht auf die gewohnten und allseitig beliebten Konzerte abzu verzichten braucht.

Nicht ganz einfach ist die Theaterfrage zu lösen. In Remscheid besteht der Plan, wieder ein eigenes Theater zu schaffen, und zwar unter Mitwirkung der einzig anerkannten Besucherorganisation „Deutsche Bühne“. Es sind schon Fäden zwischen Remscheid und Solingen gesponnen, die unter Umständen das Band zu einer neuen Theatergemeinschaft bilden könnten. Hierbei spielt noch die geldliche Seite eine Rolle, die einer genauen Prüfung bedarf. Immerhin ist auch in dieser Hinsicht ein Weg zu sehen, der vielleicht zu dem Ziel der städtischen Gastspiele in Solingen führt.

Jugend-Sonnenwendfeier.

Kurt Schüller (Solingen), Presse- und Propagandaleiter des Unterbundes Bergisch-Industrie, schreibt uns:

Zum ersten Male feiert in Deutschland die deutsche Jugend die Sonnenwende in der Gesamtheit. Früher zog an diesem Tage die Jugend Adolf Hitlers hinaus in die Berge, in die Wälder, klein war ihre Zahl. In aller Stille ging das zu. Es war für das frühere System eine Sache, die vielleicht als ein Ausbruch aus angeblicher Romantik bewertet wurde. Am Abend flammten dann die Sonnenwendfeuer auf. Seltsames Feuer, das Symbol unserer Vorfahren. Diese Stunden waren Reifestunden, waren Stunden der stillen Einsicht. Inmitten der freien Gottesnatur schöpften wir neue Kraft, fühlten uns tief verwurzelt im deutschen Volkstum. Auf geheiltem deutschen Boden, inmitten der herrlichen Wälder, über uns der Nachthimmel, vom Scheine der flackernden Glut erhellt, dies war die Stelle, wo wir Sonnenwende nach altem Brauch feierten. Wir hatten dann die Städte verlassen, wo eine giftige Atmosphäre die Quellen deutschen Volkstums zu erstickender Dürre, wir verließen sie jedoch nicht, um uns in die Romantik zurückzuziehen. Nein, wir kamen wieder und schlugen mit neuer Kraft das Schwert wider den undeutschen Geist.

Wir sind „die deutsche Jugend“, so sprachen wir schon früher, wir wurden verachtet. Was kümmerte uns der Spott und Spötter. Ein unerlöschlicher Glaube an Gott, unseren Führer Adolf Hitler, an Deutschland und an uns selbst half uns die Grundlage schmieden, die heute in unserem Vaterland geschaffen ist. Für die Hitler-Jugend ist es die Plattform zum Aufbau des neuen Reiches, des deutschen sozialistischen Staates. Unser Ziel ist, daß wir den deutschen Sozialismus bis zum i-Punkt verwirklicht haben wollen. Dies bedeutet die revolutionäre Fortführung des Kampfes mit eiserner Entschlossenheit, bedeutet die brutale Niederschlagung der Reaktion überall dort, wo sie sich nur zeigt. Um unser Ziel zu erreichen, darf es in der deutschen Jugend nur eine und alleinige politische Willensrichtung geben. Dann werden sich kommende Generationen wundern, daß unser Volk durch soviel Zwietracht hindurchgegangen ist, sie werden

Wer keine Ehestandsbarlehen bekommt.

Wie das RDB-Büro uns durch Funkpruch meldet, ist die Durchführungsvorschrift über die Gewährung von Ehestandsbarlehen vom Reichsinnenminister bekannt gegeben worden. Sie bestimmt gleich zu Beginn die Fälle, in denen Ehestandsbarlehen nicht gewährt werden. Darüber besagt die Verordnung, daß Ehestandsbarlehen nicht in Frage kommen, wenn die Ehe vor dem 3. Juni 1933 geschlossen wurde oder wenn einer der beiden Ehegatten nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, und wenn nach der politischen Einstellung eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist, daß er sich nicht jederzeit rüchhaltlos für den nationalen Staat einsetzt. Auch kommt die Gewährung von Ehestandsbarlehen dann nicht in Frage, wenn einer der beiden Ehegatten an vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die keine Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen. Schließlich ist das Ehestandsbarlehen dann ausgeschlossen, wenn nach dem Vorleben oder Lebensumständen eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist, daß die Ehegatten ihrer Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden. Die Höhe des Darlehens ist im übrigen nach dem Betrage zu bemessen, den ein Ehepaar gleichen Standes bei der Gründung eines Haushaltes nach den örtlichen Verhältnissen für den Erwerb von Möbeln und Hausgerät aufzuwenden pflegt. Der Darlehensbetrag muß stets durch 100 A M. teilbar sein und darf 1000 A M. nicht übersteigen.

Die zukünftige wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Keine Konkurrenz dem Mittelstand!

Wie das RDB-Büro uns meldet, sind im Zusammenhang mit den Bestrebungen und zum Teil schon durchgeführten Maßnahmen für einen größeren Schutz des gewerblichen Mittelstandes bei den zuständigen Stellen auch Erörterungen über eine wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden in Gang gekommen. Der Wunsch der Beteiligten ist es, die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden so zu ändern, daß jede Konkurrenzmöglichkeit gegenüber dem gewerblichen Mittelstand ausgeschlossen wird. Aufschlußreich in diesem Zusammenhang ist ein Schreiben, das die kommunale Spitzenorganisation, der Deutsche Gemeindevorstand, an seine Mitgliedsvereine gerichtet hat. Er gibt darin genaue Anweisungen, welche wirtschaftlichen Betätigungen in Zukunft noch bei den Gemeinden erledigt werden könnten. In erster Linie sollen die Kommunen auch zukünftig Gas- und Elektrizitätswerke, Wasserwerke und Verkehrsunternehmen betreiben. Daneben kämen auch Unternehmungen in Frage, deren Unterhaltung durch die Gemeinden aus überwiegenden Gründen kultureller, sozialer oder hygienischer Art geboten erscheine, wie z. B. Wohlfahrts-, Alters- und Erholungsheime, Badeanstalten, Museen, Bibliotheken, Markthallen und Straßenreinigung. Es sollen jedoch sogenannte kommunale Hilfsbetriebe, wie Druckereien, Buchbindereien usw., nicht zum Aufgabebereich der Gemeinden gehören und nur in besonderen Fällen zulässig sein. Selbst in diesen Ausnahmefällen dürfen derartige Einrichtungen nur zur Deckung eigenen Bedarfs herangezogen werden, nicht aber zum Verkauf an private Verbraucher. Weiter wird unterstrichen, daß selbstverständlich auch die noch verbleibenden wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden nach den Gesichtspunkten laienmännlicher Betriebsführung zu verwalten sind. Die Städte sind angewiesen worden, ihre Unternehmungen unter Beachtung der neuen Richtlinien nachzuprüfen und dabei mit der Wirtschaftsberatung deutscher Städte A.-G. zusammenzuarbeiten.

es nicht verstehen können, daß dieses Volk fast im Chaos versunken wäre. Deshalb fordern wir die absolute Führung der deutschen Jugend.

Am Samstagabend lodern in ganz Deutschland die Feuer und Lützen, daß die gesamte deutsche Jugend Hitler deutschen Volkstums sein will. Unseren Vätern wollen wir bitten, daß er uns die Kraft gibt, die großen Aufgaben zu erfüllen. Wir alle wollen flammen sein, wollen den heiligen Brand der Liebe zu Gott, Volk und Vaterland in den Seelen deutscher Jugend schüren. Heldischer Geist soll in uns sein, auf daß wir Kraft haben, Deutschland grundlegend zu erneuern.

Die völkstümliche Regierung Volkstum verbietet unseren Brüdern und Schwestern in Deutschland die Sonnenwendfeuer. Wir wissen, daß in ihren Herzen die Flammen brennen, die einst in einer mächtigen Liebe unbändig alles versengen wird. Dann ist der Tag da, wo wir uns vereint auf Gedeih und Verderben im Großdeutschland zusammenfinden.

Alles für Volk und Vaterland! Das sei unser Schwur an den lohnenden Sonnenwendfeuern!

Christdeutsche und Sonnenwendfeier.

Der Bund christdeutscher Jugend bittet uns um den Abdruck der folgenden Zeilen:

Der Bund Deutscher Jugendvereine (BDJ.), der sich zu Pfingsten mit dem Christdeutschen Bund vereinigt hat, beteiligt sich geschlossen am Tag der deutschen Jugend. Alle Mädchen- und Jugendgruppen, einschließlich der Sportabteile, treffen sich auf dem Marktplatz in Solingen und ziehen von dort gemeinsam zum Sammelplatz der Sonnenwendfeier. — Der Bund nennt sich nunmehr: „Bund christdeutscher Jugend“ (Christdeutsche).

Eine Rundgebung der Solinger Tabakwaren-Einzelhändler

Am gestrigen Abend im Saal des „Rheinischen Hofes“ am Schlagbaum statt. Sie wurde von dem Ortsgruppenführer Riß geleitet, der betonte, daß die Tabakwaren-Einzelhändler im deutschen Standestaat die Stellung einnehmen müßten, für die sie seit Jahren gekämpft hätten.

Ueber die „Neuorganisation im Tabakwaren-Einzelhandel“ sprach B. Weh, Wuppertal. Er wies auf die Entwicklung des Mittelstandes im Laufe der Nachkriegsjahre hin und betonte, daß bis zur Schaffung des großen Verbandes der Tabakwarenhändler in sechs verschiedene Einzelorganisationen zerfallen waren. Notwendig sei es deshalb, sich jetzt dem Reichsverband anzuschließen, weil sonst eine zwangsweise Eingliederung zu erwarten sei. Der Redner behandelte dann verschiedene für das Tabakgewerbe wichtige Fragen. So betonte er, daß für die Folge zum Verkauf von Tabakwaren in Bahnhöfen, Trambahnen usw. eine besondere Konzession notwendig sein werde. In Wirtschaften sei ein Verkauf an Gäste nur dann möglich, wenn der Käufer etwas anderes dazu verzeihe. Auch die neuen Vorschriften über die Sonntagsruhe würden sich vorteilhaft für das Gewerbe auswirken.

Pa. Kalkenhäuser vom Kampfbund betonte, daß jedes Mitglied einer Organisation auch Kämpfer für seine Berufsgruppe sein müsse. Die Gesetzgebung liege heute nicht mehr bei den Parlamenten, sondern bei den Berufsständen.

Pa. Gernbruch, Wuppertal, beschäftigte sich mit den Zielen der Genossenschaften im Tabakwaren-Einzelhandel. Mit der Rundgebung, die gut besucht war, wurde eine Tagausstellung verbunden.

Hausgehilfinnen und Steuerbefreiung.

Ueber die Bestimmungen des Arbeitsbeschaffungsgesetzes herrschen noch bei der Steuerbefreiung für die Hausgehilfinnen gewisse Unklarheiten. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die im Einkommensteuer-Gesetz vorgesehenen Kinderermäßigungen auch für Hausgehilfinnen gewährt werden, sofern sie zur Haushaltung des Arbeitgebers zählen, jedoch nicht mehr als drei bei einem Arbeitgeber gleichzeitig beschäftigten Hausgehilfinnen. Der Anspruch auf die Ermäßigung für eine Hausgehilfin fällt fort, wenn die Hausgehilfin entlassen und nicht innerhalb eines Monats eine andere Hausgehilfin eingestellt wird. Diese Bestimmungen treten am 1. Juli 1933 in Kraft.

Um in den Genuß der Steuerermäßigung zu kommen, müssen Lohn- und Gehaltsempfänger, die eine Hausgehilfin in ihren Haushalt aufgenommen haben, ihre Steuerkarte möglichst bald zur Berichtigung vorlegen, und zwar beim Steuerbüro im Stadthaus oder bei den Steuerabteilungen in den einzelnen Bezirken. Andernfalls kann der Arbeitgeber den entsprechenden Abzug — erstmalig von den für den Monat Juli zu zahlenden Löhnen oder Gehältern — nicht vornehmen. — In einem neuen Erlaß des

Diesem Schreiben kommt allerdings vorerst lediglich empfehlender Charakter zu, der jedoch angesichts der Bedeutung der alschlaghaften großen Organisation ausreichen dürfte, um in den meisten Fällen die Richtlinien in die Praxis zu überführen.

Die Befähigung von leitenden Gemeindebeamten.

Ausführungsanweisungen des Ministers.

Wie uns das RDB-Büro meldet, hat das preußische Innenministerium Ausführungsanweisungen zu dem Gesetz über die Befähigung von leitenden Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände erlassen. Von Bedeutung ist besonders der Hinweis darauf, daß eine Reihe von bisher bestehenden Vorschriften weggefallen ist. So ist unter anderem die Bestimmung gestrichen worden, wonach die Befähigung eines leitenden Beamten wegen dessen Zugehörigkeit zu einer politischen Partei nicht verlagert werden durfte. Weiter wird ausgeführt, daß die Einrichtung einer kommissarischen Verwaltung in Abweichung von dem früheren Rechtszustand der Zustimmung der Amtsvertretung nicht mehr bedarf. Die Amtsvertretung soll aber zu der beabsichtigten Einrichtung und zu der Person des kommissarischen Bürgermeisters gehört werden. Schließlich ist noch hervorzuheben, daß die Zurücknahme der Befähigung vom preußischen Innenminister dann ausgesprochen werden kann, wenn der Stelleninhaber in seinem Amte die fachliche Eignung nicht erweist, die von ihm gefordert werden muß, oder wenn er in seiner Gesamtperson den Anforderungen nicht entspricht, die im nationalen Staate an leitende Beamte großer Gemeinden gestellt werden dürfen. Soweit bei den Befähigungsbehörden unerledigte Befähigungsanträge vorliegen, die von den alten Vertretungskörperschaften getätigt wurden, ist die Befähigung ausnahmslos zu verlagern, damit auch in diesen Fällen alsbald Neuwahlen durch die neuen Vertretungskörperschaften ermöglicht werden.

Reichsfinanzministers zu der Frage heißt es u. a.: Ich habe bereits an die Regierungen der Länder das Erlauchen gerichtet, die Gemeindebehörden zur beschleunigten Bearbeitung dieser Anträge zu veranlassen, damit die ergänzten Steuerarten baldmöglichst wieder zu dem Arbeitgeber oder zu der auszahlenden Kasse zurückgelangen und in der Einbehaltung der Lohnsteuer Schwierigkeiten, die sich aus der Nichtvorlage der Steuerkarte bei der Lohnberechnung ergeben können, vermieden werden.

Die Zeit zum Wild-Erlegen.

Die neue preußische Tier- und Pflanzenjagdverordnung gibt die Zeiten an, in denen ein Jagdberechtigter Wild erlegen darf. Edelhirsche dürfen vom 16. August bis 31. Dezember des Jahres geschossen werden, weibliches Rotwild und Kälber vom 16. Oktober bis 31. Januar, Damhirsche vom 1. September bis 31. Dezember, weibliche Tiere vom 16. Oktober bis 31. Januar, Kälber vom 1. Juni bis 31. Oktober, weibliche und Kälber vom 1. November bis 31. Dezember. Edelmaeder vom 1. Dezember bis 31. Januar, Grochtrappenhähne vom 1. bis 31. März, Auer- und Birkhähne vom 1. April bis 15. Mai, Haselhühner vom 1. Oktober bis 30. November, Rebhühner vom 1. September bis 30. November, Fasanen vom 1. Oktober bis 15. Januar, Hähne außerdem vom 16. Januar bis 15. April mit Erlaubnis des zuständigen Regierungspräsidenten, Ringeltauben vom 1. August bis 15. April, Schnepfen und Brachvögel vom 16. Juli bis 15. April, Wildgänse außer der Brandgänse vom 1. Juli bis Ende Februar, Wildenten und Erpel außer der Eiderente vom 16. Juli bis 31. Januar, Enten vom 16. Juli bis 31. Dezember, Fischadler, Bussarde und Möwen vom 2. Oktober bis Ende Februar.

Sehr wichtig für alle Jäger ist die Bestimmung der neuen Tier- und Pflanzenjagdordnung, daß alles Schalenwild, also Rotwild, Damwild, Rehwild, auch Schwarzwild, nur mit der Kugel geschossen werden darf. Auch der Fangschuß darf nur mit der Kugel abgegeben werden.

Aus dem Solinger Bezirk

Sebastianer-Schützenfest.

Am morgigen Samstag beginnt das Schützen- und Volksfest der St. Sebastianerschützen, das in altergebrachter Weise gefeiert wird. Das Fest wird durch Kanonendonner und Musikzug durch die Straßen der Stadt eingeleitet. Abends verjammeln sich die Schützen im Bräuhaus, holen die Fahnen beim Chef sowie den König ab und ziehen dann zur Stadthalle. Dort findet das Eröffnungs-Konzert statt, das von den Kirchenchören „Cäcilia“ St. Clemens (Solingen) und St. Engelbert (Mangenberg) sowie von der Hölzleier Stadtkapelle ausgeführt wird. Bei dieser Veranstaltung werden auch die Jubilare geehrt.

Am Sonntag beteiligen sich die Schützenbrüder am Hochamt und der Bierprozession. Nachmittags ist Festkonzert mit Ball. Der Montag bringt den üblichen Frühglocken im „Bürgerhof“, nachmittags werden die Waisentinder bewirtet, abends ist Schützenball, zu dem der Musikzug der Standarte 53 aufsteht.

Das Fest endet am Dienstag. Gegen Mittag ist ein Wandkonzert am Kriegerdenkmal vorgesehen, dem das „Königsrühm“ im „Bürgerhof“ folgt. Abends findet wieder Festkonzert statt mit anschließendem Adonirgsschiff, nachdem der neue Schützenkönig ausgerufen ist.

An der Stadthalle wird bereits der Festplatz aufgebaut, der allerlei Verkaufsständen, Schau- und Fahrgeschäfte aufweist, so daß gutes Wetter vorausgesetzt — Gelegenheit zu mannigfacher Unterhaltung geboten ist.

Eine Fahrt Solinger Säger zum Wettstreit.

Der 17. Juni vereinte die Mitglieder des M. G. B. Quartettvereins 1927 Solingen im Stammlokal Raden bei dem Antritt der Omnibusfahrt Heimbach-Weis, dem herrlichen Drie des Nationalen Gesangswettstreites. Punkt 2½ Uhr startete der Wagen. Bald waren wir aus Solingen heraus, doch der Wettergott war recht launisch gesinnt, verdaß uns die Aussicht durch einen feinen Sprühregen, der die Fenster des Wagens mit einem undurchdringlichen Beschlag belegte. Aber, wenn Sanesbrüder reisen, ist auch der Humor vertreten. So gingen die Stunden dahin, und wir fuhren in der frohen Zuversicht, bei der Preisfestsetzung mit an der Spitze zu sein, durch das herrliche rheinische Land. Beim Anblick der wohlgepflegten Weinberge ließ uns das Wasser im Munde zusammen, denn wir gedachten der herrlichen Traubenernte und des goldenen Weines, darum stimmten wir mit Begeisterung ein in das vom Dirigenten angegebene Lied: „Rheinwein“. Gegen 20 Uhr fuhren wir mit dem Sängerkar in Heimbach, einem kleinen malerischen Drie bei Enns ein. Hier wurde uns unser Standlokal angewiesen. Sodann bekam jeder Säger einen Quartierzettel, das durch einen Pfadfinder angewiesen wurde. Im Gasthof „Zur guten Quelle“ verjammelten sich alle Säger zum Fest-

Die Weihe des Ohligser Ehrenmals.

Beteiligung der Körperschaften und Vereine.

Der Zugplan.

Am Sonntag ist der Tag gekommen, an dem ein Werk seine Krönung erfährt, dessen Durchführung während langer Jahre intensiver Arbeit, aufopfernder Tätigkeit und beharrlichen Willens erforderlich. In imposanter Größe erhebt sich das Ohligser Ehrenmal auf dem Sandberg, ein gewaltiger Kubus in der Ausmaße von 4 mal 4 mal 8 Metern, ruhend auf einem breiten Sockel, dessen die überlebende Figur eines Kriegers und Kämpfers, der mit dem schlichten Zeichen des Kreuzes in Bronze, die Widerstände galt es zu überwinden, ehe das Mal so fertig stand. Die Schwierigkeiten lagen bei der Regierung Düsseldorf als Aufsichtsbehörde für Denkmäler. Dreimal wurden Wettbewerbe ausgeschrieben, dreimal fand das Ergebnis dieser Wettbewerbe der heimischen Architekten keine Gnade bei den Kunstverständigen Düsseldorf. Erst auf intensives Drängen hin erklärten sie sich bereit, einer Grundrisslösung des Architekten Paul Linder B. D. A. wenigstens zuzustimmen, der dann vom Ehrenmal Ausschuss beauftragt wurde, in Verbindung mit dem Düsseldorf Kunstauschuss, der seine Mitwirkung dabei ausbedungen hatte, die Pläne für das Mal zu schaffen. Als diese Schwierigkeiten glücklich überwunden waren, gab es Kämpfe innerhalb des Bürgerausschusses selbst, ob man überhaupt zur Errichtung des Ehrenmals schreiten sollte. Mit jähem Willen und eiserner Energie hat der Vorsitzende, der frühere Stadtverordnete Carl Will, alle Widerstände überwunden und seinen Plan zur Durchführung verholfen. Dafür gebührt ihm jetzt, das Maß deutlich ausgesprochen werden, vornehmlich der Dank der Ohligser Bevölkerung, insbesondere derjenigen, die den Verlust eines der Ihren zu beklagen haben. Ohligs ist um eine herrliche Anlage reicher geworden, für die sich neben dem Gartenbauinspektor Hülse und dem Stadtgärtner Giese, besonders der bei der Stadt beschäftigte Gärtner Domitz einsetzte und zwar in einer Weise und mit einem Erfolg, der alle Erwartungen übertraf hat. So kann denn die Bevölkerung von Ohligs mit Stolz auf dieses Mal blicken und mit Befriedigung feststellen, daß dem Gedächtnis an die gefallenen Mitbürger, das hier schon immer — die jährlichen Gedächtnisfeiern beweisen es — besonders stark in den Herzen verankert war, auf schönste Weise ewig sichtbarer Ausdruck verliehen wurde.

Das Programm der Einweihungsfeierlichkeiten ist in Kürze hier schon bekanntgegeben worden. Am 2 Uhr verläßt sich die Teilnehmer an der Einweihung auf dem Bahnhofsplatz, um von hier aus in geschlossenem Zuge sich zum Ehrenmalplatz zu begeben. Eingeladen sind die Stadtverwaltung und eine Reihe von Ehrengästen, sämtliche Schulen, Vereine und Verbände, sowie die gesamte Bürgerchaft, die im Angehört des Solinger Tageblattes besonders aufgeführt wird. Für den Marsch, der mit

mehreren Musikkapellen und Tambourcorps über die Düsseldorf, Kölner, Schützen- und Schwanenstraße führt, ist folgende Zugordnung vorgegeben.

1. Ohligser Stadtkapelle. 2. Bürgerausschuss und geladene Gäste. 3. Vereinigter Sängerkorps Ohligs (welcher am Ehrenmal singt). 4. Kriegsbeschädigten. 5. Reichsverband der Kriegsbeschädigten (Anaben und Mädchen). 6. Volksschulen (Anaben und Mädchen). 7. Berufsschulen (Anaben und Mädchen). 8. Schülerversammlung des Realgymnasiums. 9. Realgymnasium. 10. Anseum. 11. Deutscher Offiziersbund. 12. Kanone des Artillerie-Vereins. 13. Artillerie-Verein. 14. Krieger- und Landwehrverein. 15. Prinz-Wilhelm-Kriegerverein. 16. Garde-Verein. 17. Tambourcorps des Marinevereins. 18. Marine-Verein. 19. Verein ehem. 16er. 20. Verein ehem. 18er. 21. Verein ehem. 25er. 22. Kavallerie-Verein. 23. Verein ehem. Jäger und Schützen. 24. Ohligs. 25. Tambourcorps des Stahlbundes. 26. Stahlbunde Ohligs. 27. Königin-Luise-Bund. 28. Ohligser Schützenverein. 29. Merseburger Schützenbund. 30. Wehrer Schützenverein. 31. Schützenverein „Freischütz“. 32. Schützenverein Siedel. 33. Eisenbahner-Verein. 34. Post- und Telegraphenverein. 35. Tambourcorps der Feind. Feuerwehr. 36. Feind. Feuerwehr und die Feuerwehr der Firma Kronprinz A.-G. 37. Sanitätskolonne. 38. Rotkreuzschwestern. 39. Vater. Frauenverein. 40. Gefangene. 41. A. R. A. D. 42. D. R. A. D. 43. Evang. Arbeiterverein. 44. Evang. Arbeiterverein. 45. Evang. Jungmännerbund. 46. R. A. B. 47. Jung R. A. B. 48. Kath. Arbeiterverein. 49. Kath. Arbeiterverein. 50. Kath. Arbeiterverein. 51. Kath. Arbeiterverein. 52. Arbeiterverein Ohligs. 53. Arbeiterverein Merseburg. 54. Arbeiterverein Wehrer. 55. Arbeiterverein Siedel. 56. Arbeiterverein Siedel. 57. Ohligser Turnverein. 58. W. A. Turnverein. 59. Turnverein Merseburg. 60. Schwimmverein Ohligs. 61. Rensport. 62. D. S. C. 63. Wehrer Fußballklub. 64. Fußballverein Ohligs und 65. Bürgerchaft.

Die Feierlichkeiten beginnen mit einem Vortrag der Ohligser Stadtkapelle, dem ein Vortrag des Vereinigten Sängerkorps Ohligs folgt. Nach einem Prolog halten die Geistlichen der evangelischen und katholischen Pfarre eine Ansprache. Danach nimmt der Standortälteste Ohligs, Major Rippes, die Enthüllung des Ehrenmals vor. Nach der Übergabe des Mals an die Stadt Solingen spricht Oberbürgermeister Dr. Otto. Nach dem Deutschlandlied spielt die Musik das Lied vom guten Kameraden. Den Abschluß bildet der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

Mit Musik voran marschieren die Teilnehmer dann zur Schützenburg, wo ein vaterländisches Konzert der Ohligser Stadtkapelle stattfindet.

Bei der Aufstellung auf dem Ehrenmalplatz werden die Angehörigen der gefallenen Ohligser natürlich berücksichtigt. Soweit sie der Kriegerhinterbliebenen-Vereinigung angehören, sind ihnen besondere Teilnehmerkarten ausgeschrieben. Die übrigen mögen sich bei Frau Philipps, Baustraße 25, noch heute melden, damit auch sie die Karten erhalten, die unbedingt erforderlich sind zum Betreten des eigentlichen Ehrenmalplatzes.

und setzte sich dann wegen zunehmenden Alters zur Ruhe. Er genügte seiner Dienstpflicht in den Jahren 1878-80 bei den Garde-Jägern. Die Feiertage im engeren Familienkreis begeben werden.

Die Amputiertengruppe der A. S. R. B. veranstaltet am Samstag eine Fahrt nach dem Fränkischen Jäger bei Bensberg. Die Mitglieder und ihre Frauen treffen sich punkt 12 1/2 Uhr im Vereinslokal Schräg am Schlagbaum. Abends findet im Kaiserhof ein gemütlicher Abend statt, zu dem Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

Nicht identisch ist Erich Weber, wohnhaft Baustraße 13, mit dem im Solinger Einbrecherprozeß bestraften Erich W.

Diebstahl. Aus einem Personenkraftwagen, der in der Nacht vom 22. Juni zwischen 22.45 und 0.45 Uhr vor der Wirtschaft „Kleider-Wupperstraße“ stand, wurden durch das halb geöffnete Wagenfenster 2 Koffer gestohlen. Ein Koffer aus dunkelbraunem Leder, etwa 50,40 cm groß, enthielt folgende Kleidungsstücke: 1 hellen Garbabinemantel, 1 helle Sommerhose, 1 neues gestreiftes Oberhemd, 1 grünlicher Schlafanzug, mehrere Paar Strümpfe, sowie Toilettegegenstände. Der andere Koffer in der Größe 40,60 cm ist aus Vellutstoff und enthielt: 1 graublaues Jackett, 1 orangefarbenes Seidenkleid, 1 schwarz-graue Bluse, 1 weiße Bluse, 1 lila Schlafanzug, 2 weiße Hemden, 2 rosa Seidenhemden, mehrere Paar Strümpfe, 1 1/2 m weikroten Damenkleiderstoff, 1 Tischuch, 1 weißer Wandschoner, 1 Paar Lackschuhe, 1 Halskette aus weißen Schaumperlen, 1 Halskette mit Anhänger aus Silber. Die Sachen haben einen Wert von etwa 300 RM.

Die Frau eines Erwerbslosen verlor am Donnerstag vormittag, gegen 11.30 Uhr, auf der Hofstraße (am Neumarkt) eine Geldbörse mit ungefähre 13 Mark Unterstützungsgeld. Der Finder wird gebeten, die Börse bei der Städtischen Polizeiverwaltung, Stadthaus, Zimmer 66, abzugeben.

Aus dem Ohligser Bezirk

Kriminalkommissar Beermann von der staatlichen Kriminalpolizei in Ohligs tritt am 1. Oktober in den Ruhestand. Er leitete u. a. die polizeilichen Ermittlungen in dem jetzt zu Ende gegangenen Riesenprozeß gegen die Solinger Einbrecher-Genossenschaft.

Regiments-Appeal der ehem. 16er (Gadehäuser) in Ohligs. Wie in der Presse schon bekannt ist, findet die Wiedersehensfeier der ehemaligen 16er am 8. und 9. Juli in Ohligs statt. Hieran beteiligt sich auch der Solinger Gadehäuser-Verein in voller Stärke mit eigener Musikkapelle (Trompetenkorps). Das Vereinslokal befindet sich im Restaurant „Zum Vater Jahn“. Nach fernstehende Kameraden können sich dort oder beim Kameraden Oskar Schieferstein, Solingen, Kölnerstraße 8, anmelden.

Rheinfahrt der NSDAP. Die für nächsten Sonntag vorgesehene Rheinfahrt der Ortsgruppe Ohligs der NSDAP, nach Remagen findet wegen der Einweihung des Ehrenmals erst am 30. Juli statt. Die bis jetzt ausgegebenen Karten behalten ihre Gültigkeit. Auch werden Kinderkarten ausgegeben.

Eine sehr gefährliche Stelle für Kinder ist die Schloßstraße von der Schloßwirtschaft bis zu dem Wärdnerhäuschen. Da an der Böschung ein Geländer fehlt, so klettern die Kinder die Böschung hinauf, um Blumen zu pflücken und steigen auch auf das Gleise. Wie leicht und wie schnell kann sich hier ein Unglück ereignen. Ein kleines Geländer würde Abhilfe schaffen.

Aus dem Walder Bezirk

Produktive Tätigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes. Die im vergangenen Winter und im Frühjahr durch den freiwilligen Arbeitsdienst im Jttartal ausgeführten Bepflanzungen wirken sich jetzt bei zunehmendem Verkehr vorteilhaft aus. Alle Wegestrecken sind gut passierbar. Auch wird es dankbar anerkannt, daß der Verein für Naturforschung und Heimatpflege im Jttartal im vergangenen Jahre den Durchlaß des auf der Baarner Seite befindlichen, seit alter Zeit bestehenden Gesundheidsbrunnens durch ein Rohr unmittelbar an den Jttaltaler Wanderweg geleitet und zu einem Tränkebrunnen gestaltet hat. Diese Tränkevorrichtung wird von der wandernden Jugend gern in Anspruch genommen, ebenso eine solche, welche sich in der Nähe der Autostraße nach Haan in der Gegend der großen Kurve befindet, die ebenfalls im vergangenen Jahre angelegt wurde.

Sturmflut Rattenbach. Am Sturm 3/53 der S. A. ist vorläufig mit Unionsaktionen in den Bächen Wölbchen und Grotte in gleicher Gemeinschaft beauftragt worden. Wie uns mitgeteilt wird, handelt

es sich, entgegen Nachrichten, die durch die Presse gingen, nicht um eine Verheerung.

Das Stützungsfecht des BSB, das eigentlich am kommenden Samstag stattfinden sollte, ist um eine Woche verschoben worden, da der Verein sich an der im Stadion stattfindenden Sonnenwendfeier der Walder Jugend beteiligen will. Das Fest wird in derselben Form, wie beabsichtigt, in den Räumen der Wirtschaft Clauberg auf der Wittkullerstraße stattfinden.

Fehler im Straßenbau? Ebenso wie kürzlich auf der Schlagbaumer Straße werden jetzt auch auf der Hauptstraße in Wald in je etwa 50 bis 60 Meter Entfernung quer zur Straße Aufgrabungen vorgenommen, um die Stärke der Pflaster unter dem Doppelgleis der Straßenbahn zu prüfen. Auch hier scheinen die Straßenbahngleise innerhalb der wenigen Jahre seit der Neuverlegung in Folge zu schwachen Unterbaues gesunken zu sein. Wenn hier, wie auf der Schlagbaumer Straße durch Einstopfen von Kleinschlag bereits geschehen, das Gleisniveau gehoben werden muß, dann entstehen auf der Hauptstraße in Wald größere Schwierigkeiten, weil die Straßendecke in Wald aus Blöcken besteht, auf der Schlagbaumer Straße aber nur das Kopfsteinpflaster aufgenommen zu werden braucht. Wer wird die Kosten der nicht geringen Arbeit zu tragen haben, wenn es sich herausstellen sollte, daß die Schäden auf mangelhafte Ausführung zurückzuführen sind?

Die neugeschaffene Grünanlage in der Umgebung des Walder Ehrenmals befindet sich weiterhin in gärtnerischer Bearbeitung. Was bei jetzt vorgeschrittener Jahreszeit noch an Pflanzen und Blumen angebracht werden kann, geschieht. Auch sind schon Ruhebänke aufgestellt worden. Die Anlage ist also dem Verkehr schon zugänglich, auch wenn sie bei den erlösenden Bepflanzungen noch nicht ansehend wirkt. Erfreulich ist jedenfalls, daß alles daran geht, um die Umgebung des Ehrenmals endlich in einem würdigen Zustand zu bringen. Auch ist das tiefe Loch an der Brunnenstraße bald ausgefüllt, so daß der Zugangsweg an dieser Seite in absehbarer Zeit eingeebnet und fertiggestellt sein wird. Alle im Frühjahr gepflanzten Sträucher und jungen Bäume sind gut angewachsen und grün. Rasenflächen werden zur Bepflanzung vorbereitet. Dann muß noch der an der Seite der Brunnenstraße vorbereitete Kinderplatz fertiggestellt werden, dessen Raum jetzt noch eine öde Fläche ist. Einige Monate noch, dann werden alle in diesem Jahre möglich gewordenen Arbeiten beendet sein und im nächsten Frühjahr gibt es dann ein anderes, besseres Bild.

Wann wird das obere Lochbach reguliert? Der Lochbach, soweit er sich auf dem Gebiet der früheren Stadtgemeinde Ohligs befindet, ist vor Jahresfrist reguliert worden. Damit ist ein Kulturwerk von bleibendem Wert geschaffen worden. Nicht allein das Auge empfindet die wohlthuende Wirkung der ruhigen Linie des laubigen Bachlaufes, sondern auch in hygienischer Beziehung war diese Maßnahme zu begrüßen, da der leider hart verlaufende Bach keine Hindernisse mehr fand und sich somit auch keine Geruchsherde mehr bilden konnten. Mit Berechtigung entfällt daher die Frage, wann die Stettergenossenschaft die bereits geplante Regulierung des übrigen Bachlaufes in Angriff zu nehmen gedenkt. Ein Bedürfnis für diese Maßnahme wäre ohne weiteres vorhanden, zumal, da sich das Lochbachtal einer immer größer werdenden Beliebtheit als Wander- und Spazierweg erfreut.

Wegen verbotenen Waffenhandels wurde gestern ein gewisser W. aus Wald verhaftet und den zuständigen Behörden vorgeführt. Es handelt sich um einen Mann, der sich früher bei den Kommunisten betätigt hat.

Die Armbanduhr gestohlen. Der Kassiererin vom Stranbad Jttartal wurde am 21. Juni aus dem Kassenschalter ihre Armbanduhr gestohlen. Die Uhr ist aus Gold, hat sechsseitige ovale Form, weißes Zifferblatt mit schwarzen Zahlen und schwarzem Riemen. Sie ist 100 RM. wert.

Verkehrsunfall. Am 22. Juni gegen 15.40 Uhr wurde auf der Beethovenstraße in Wald ein Radfahrer von einem Straßenbahnwagen angefahren. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich leichte Hautabrisse zu. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld trifft den Radfahrer, weil er angetrumpft war.

Aus dem Hörscheider Bezirk

Die Schinderhanneslinde zu Kuppelrath.

In dem Aufsatz „des alten Bürgers aus dem Kirchspiel Kuppelrath“ über die Kapeller Kirmes, wird zum Schluß auch die „Schinderhanneslinde“ erwähnt. Es wird mancher auswärtige Leser des „Solinger Tageblattes“ fragen, welcher Zusammenhang die Beziehung zu dem erwähnten Räuber besteht. Das mag hier nun mitgeteilt werden und zwar nach glaubhaften mündlichen Überlieferungen alter eingetragener Bürger.

In Kuppelrath wohnte vor vielleicht 150 Jahren in der mittleren Wohnung des erwähnten langgestreckten Fachwerkhäuses ein wohlhabender Faktor und Händler namens Schmäh. Da dieser Beruf eingegangen ist, möchte ich eben kurz erklären, was und wen man darunter verstand. Im Kuppelrath, sowie Ziegenwebersberg wohnten viele Handwerker, diese hielten sich bei dem Faktor ihre Rente, d. h. das Garnmaterial zum Weben. Der Faktor war Mittelsmann, der wieder im Auftrage des Kaufmannes arbeitete, unfertige Ware, wie Material ausgab, fertige Ware dagegen abließerte und auch die Weber bezahlte. Nebenbei hielt er sich auch einen Kram- und „Ellenwarenladen“ und so waren die Arbeiter meist gewungen, um sich „beliebt“ zu machen, ihre Waren bei ihm zu kaufen, um in Arbeit zu bleiben. Darum waren solche Leute nicht sonderlich beliebt, gewöhnlich aber recht wohlhabend. Auf diesen oben erwähnten Mann hatten es die Räuber abgesehen. Durch „Zinken“, das ist eine Gaunerschrift, verdrängte man sich dahin, sich in einer bestimmten Nacht an der erwähnten Linde zu treffen und den Faktor Schmäh auszurauben. Nun stand aber nebenan, vor dem jetzigen Stader'schen Hause, damals bewohnt von der Familie Wendland, ebenfalls eine große Linde. In der Dunkelheit verwechselte man sie, wodurch Faktor Schmäh dem Anschlag entging. Mit einem schweren Baumstamm ramte man die Türe ein, inebelte und mißhandelte die Einwohner, erbrach Schränke, Kisten und Kasten und raubte alles, was eben des Mitnehmers wert war. Eine Truhe, woran noch die Spuren des gewaltigen Aufbrechens vorhanden sind, befindet sich noch durch Erbschaft im Besitz der Familie Bennert (steht gegenwärtig in Hilgen).

Zwei der überfallenen Familie gelang es, durch Sprung aus dem Söllerfenster zu entkommen und nach der nahen Reindol-Kapelle zu flüchten. Den Räuber aufzuwedeln, sich in die Kirche einzuschleichen und „Sturm zu läuten“, wie man es bei Gefahr hauptsächlich bei Brandausbruch tat. Als die Räuber das hörten, verließen ein Teil derselben in die Kirche einzudringen, um sich der Räumenden zu bemächtigen. Die schweren Türen widerstanden aber dem Versuch. Inzwischen war man aber im Tale munter geworden. Deshalb hielten es die Räuber für geraten, mit ihrer Beute abzugehen. Diesmal war es aber nur ein Teil der Schinderhannesbande unter Führung des „Krauberger Hannes“ (oder Steffen), wie er genannt wurde. Seit der Zeit führt die Linde vor der früheren Gierlich'schen Wirtschaft den Namen „Die Schinderhanneslinde“.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Die Pfarrwahl in Gräfrath.

Die Mitglieder der Kirchenvertretung in Gräfrath, die bisher für die Wahl des Pfarrers Schau eingetreten sind, haben nach dessen Erklärung, daß er unter seinen Umständen eine Wahl in Gräfrath annehmen würde, ihren Einspruch beim Konsistorium in Koblenz zurückgezogen, so daß die Wahl des Pfarrers Kölske gesichert ist. Dadurch hat dieser unerwartliche Wahlkampf ein Ende gefunden.

Welche Geschäfte fallen unter die Sperre?

Erläuterungen des Referenten.

Dr. Elmar Michel, Regierungsrat im Reichswirtschaftsministerium, gibt im „Reichsverwaltungsblatt“ beachtenswerte Erläuterungen über das Gesetz zum Schutze des Einzelhandels, insbesondere über die Sperre:

„Die Sperre des Artikels 1 § 2 Abs. 1 gilt für Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden. Verkaufsstellen im Sinne dieser Vorschrift sind alle Räume, in denen Waren gewerbsmäßig zum Verkauf an den Verbraucher bereitgehalten werden, und die zu diesem Zweck jedem Kaufhaber zugänglich sind. Die Beschränkung der Sperre auf Verkaufsstellen zum Verkauf an Verbraucher, also auf die Verkaufsstellen des Einzelhandels, ergibt sich u. a. auch aus der Weberchrift und dem schon erwähnten Vorpruch des Gesetzes, in denen ausdrücklich nur von Maßnahmen zum Schutze des Einzelhandels die Rede ist. Verkaufsstellen, die ausschließlich dem Absatz von Waren an Wiederverkäufer dienen, also dem Großhandel zuzurechnen sind, werden demgemäß von der Sperre nicht erfaßt. Das Gesetz setzt ferner voraus, daß in den Verkaufsstellen Waren zum Verkauf feilgehalten werden. Zum Feilhalten von Waren gehört, daß die Waren verkaufsfähig vorrätig vorhanden sind. Daraus ergibt sich die weitere Einschränkung, daß bloße Büroräume oder Kontorräume, in denen lediglich schriftliche oder mündliche Bestellungen auf Waren entgegengenommen werden, nicht als Verkaufsstellen anzusehen sind. Das gilt erst recht, wenn es sich nur um die Annahme von Bestellungen auf gewerbliche Leistungen handelt. Deshalb sind z. B. Annahmestellen für Färbereien und chemische Reinigungsanstalten trotz ihrer vielfach ladendähnlichen Aufmachung keine Verkaufsstellen. Auch die sogenannten Versandgeschäfte, die sich darauf beschränken, Waren auf in der Regel schriftliche Bestellung im Wege des Versandtes zu liefern, fallen nicht unter die Sperre. Im übrigen ist die Lage und Beschaffenheit der Verkaufsstelle ohne Bedeutung. Deshalb werden gleichermäßen von der Sperre erfaßt Warenhäuser wie Kellerläden, Etagengeschäfte wie die unmittelbar von der Straße aus zugänglichen Ladengeschäfte, Hofgeschäfte (z. B. für den Verkauf von Brennmaterialien), wie feste Kioske, die unmittelbar nach der Straße verkaufen. Ausgenommen sind lediglich Verkaufsstellen, die zum ambulanten Handel (Straßenhandel auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen), zum Gewerbebetrieb im Umherziehen, zu Marktveranstaltungen oder zu einer Ausstellung gehören. Da eine Verkaufsstelle schon in ganz primitiven Verkaufsarrangements (Wagen, Tisch usw.) bestehen kann und sich auch der Straßenhandel solcher einfachen Verkaufsstellen bedient, kann im Einzelfall fraglich sein, ob eine Verkaufsstelle zum ambulanten Straßenhandel zu rechnen oder als feste Verkaufsstelle anzusehen ist.

Wenn der Platz, auf dem sich die Verkaufsstelle befindet, der ausschließlich, etwa durch privatrechtlichen Miet- und Pachtvertrag gesicherten Verfügungsbefugnis des Verkäufers unterliegt, gehört die Verkaufsstelle selbst nicht mehr zu dem öffentlichen Weg, der öffentlichen Straße oder dem öffentlichen Platz. Sie ist in solchen Fällen nicht mehr dem Straßenhandel zuzurechnen und liegt deshalb innerhalb des Anwendungsgebietes der Sperre. Anders dagegen, wo der Platz, auf dem sich die Verkaufsstelle befindet, nur unter Ausnutzung des Gemeingebrauchs vom Gewerbebetriebe für den Verkaufszweck benutzt wird. Hier bleibt es ebenso wie bei den Verkaufsstellen des Gewerbebetriebes im Umherziehen, der Marktveranstaltungen und der Ausstellungen bei den entsprechenden Vorschriften der Gewerbeordnung, von denen die den Straßenhandel regelnde Vorschrift dadurch eine wichtige Ergänzung erfahren hat, daß künftig die Erteilung der Straßenhandelsverlaubnis von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängig gemacht werden kann.

Unter die ausgenommenen Marktveranstaltungen fallen, wie sich aus dem Worte „Marktverkehr“ ergibt, nur die öffentlichen Märkte (Messien, Jahr- und Wochenmärkte), dagegen nicht die Privatmärkte. Privatmärkte müssen vielmehr als Verkaufsstellen gelten und in die Sperren einbezogen werden. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob sich der Privatmarkt unter freiem Himmel oder in einem geschlossenen Räume, einer sogenannten Privatmarkthalle, abwickelt. Zweifelsfrei ist vielmehr, ob sich die Sperre auf den Privatmarkt als Ganzes oder auch auf die einzelnen, zu diesem Markt gehörenden Marktstände und Marktbuden bezieht. Da der Privatmarkt eine einheitliche Veranstaltung bildet, die sich nach gemeinsamen Regeln, insbesondere in Bezug auf Zeit und Dauer der Veranstaltung abwickelt, wird er als einheitliche Verkaufsstelle anzusehen sein, so daß Veränderungen, die innerhalb dieses Marktes vor sich gehen (Standwechsel), sich ebenso außerhalb der Sperre vollziehen wie etwaige Veränderungen in den Abteilungen eines Warenhauses.

Das Trinkgeld im Friseurgewerbe.

Die Handwerkskammer der Düsselstadt berät in ihrem Präsidium einen Aufsatz, der ihr vom Obermeister einer beteiligten Friseurinnung zugegangen ist, und bemerkt dazu, die Ausführungen, die Beachtung verdienen, geben vielleicht Anlaß zu einer öffentlichen Diskussion. Der Obermeister schreibt:

Durch das Trinkgeldunwesen sind eine ganze Reihe übelster Mißstände in unseren Beruf eingezogen, welche unbedingt abgestellt werden müssen. Hierzu einige Vorkommnisse, wie sie jedem Chef bekannt sind:

In ein Geschäft mit mehreren Gehilfen, welche gerade alle beschäftigt sind, tritt ein Kunde, der dafür bekannt ist, kein

Trinkgeld zu geben. In der Fachsprache der Gehilfen wird solch ein Kunde mit „Saff“ bezeichnet. Jeder Gehilfe wird nun, das ist menschlich verständlich, möglichst lange an dem betreffenden Kunden arbeiten, den er gerade bedient, damit einer seiner Kollegen eher fertig wird als er selbst, und er daher nicht den „Saff“ zu bedienen braucht. Schließlich aber wird doch ein Gehilfe fertig und muß nun unter höhnlichem Grinsen der Kollegen den „Saff“ bedienen. Die Mut dieses Gehilfen über seine Kollegen, die es verstanden haben, noch länger an ihrem Kunden herumzuarbeiten, wird er natürlich an dem „Saff“ auslassen und diesen so behandeln, daß er nach Möglichkeit überhaupt nicht wiederkommt. Der Erfolg ist Streiz zwischen den Gehilfen und Schaden für den Chef.

Ein anderes Bild: Wieder ein größeres Geschäft, in welchem gerade alle Gehilfen beschäftigt sind. Ein Kunde, welcher, wie allen Gehilfen bekannt ist, immer ein gutes Trinkgeld gibt, tritt ein. Jetzt geht, und das ist menschlich wieder verständlich, die Jagd los. Jeder Gehilfe will zuerst mit dem Kunden fertig sein, den er gerade bedient, damit er den Trinkgeldstunden bedienen kann. Ob der Haarschnitt oder die Rasur, an welcher er augenblicklich arbeitet, gut oder schlecht ausfällt, spielt für ihn gar keine Rolle, die Hauptsache ist, daß er seinen Kollegen den Trinkgeldstunden wegschnappt. Auch hierbei wird es wieder Streiz zwischen den Kollegen und Unzufriedenheit bei der Kundenschaft geben, wodurch der Chef wieder den Schaden hat.

Noch andere, besonders im Damen salon mit seinen geschlossenen Räumlichkeiten, treibt diese Trinkgeldunfitt. Eine Kundin läßt sich immer von derselben Friseurin oder demselben Gehilfen bedienen und spart nie an Trinkgeld. Dafür hat sie aber jedesmal tausenderlei kleine Nebenwünsche, welche die Friseurin oder der Gehilfe natürlich gerne erfüllt und dann meistens mit der Berechnung der Bedienung vergißt. Zum Beispiel: Nadeln übermachen, Augenbrauen regulieren, hier ein Lächeln und da ein Lächeln. Lauter Kleinigkeiten, welche normalerweise besonders bezahlt werden müssen. Durch diese „Gefälligkeiten“ sichert sich das Personal ein gutes Trinkgeld, und der Chef wird um eine Einnahme geprellt. Der Kundin wird durch die Mißberechnung ihrer Sonderwünsche trotz des guten Trinkgeldes die Bedienung nicht teurer, als wenn sie kein Trinkgeld geben würde und statt dessen den normalen Preis für die Bedienung und die Sonderleistungen bezahlen müßte. So wird durch das Trinkgeld der Kundin und der Friseurin geholfen, nur der Chef des Salons sieht den Kürzeren!

Auch die Schwarzarbeit wird durch das Trinkgeldunwesen sehr gefördert, denn ein Gehilfe, der täglich denselben Herrn rasiert

und immer ein gutes Trinkgeld bekommt, kann natürlich schlecht oder überhaupt nicht sein sagen, wenn ihn dieser Kunde bittet, ihn auch Sonntags in seiner Wohnung zu rasieren. Ebenso steht es mit den Friseurinnen.

Zu guter Letzt sei noch erwähnt, daß unlautere Elemente sogar die Unfitt des Trinkgeldunwesens zum Kundenfang ausnützen. Junge Friseurin, welche sich gerade selbstständig gemacht haben, und kein Personal in ihrem Laden beschäftigen, sprechen die Kunden ihrer Kollegen auf der Straße an und erlauben sie, sich doch bei ihnen bedienen zu lassen. Er würde sie dann auch immer persönlich bedienen und sie hätten noch den Vorteil, daß sie kein Trinkgeld zu geben brauchen.

Es sollen aber hier nicht nur die aus der Trinkgeldunfitt entpringenden üblen Folgen für den Chef erwähnt werden, sondern es soll auch einmal beleuchtet werden, welche etelhafte und herabwürdigende Situationen für den Gehilfen hieraus erwachsen können.

Daß es einem gebildeten Menschen ohnehin widerstrebt, wie ein Kollak oder ein Hausdiener mit einem Trinkgeld bedacht zu werden, ist klar. Wie muß sich aber ein erster Gehilfe vornehmen, wenn er von einem Kunden, der vielleicht weniger verdient als er selbst, grobmütig 5 Pfg. oder, wie es heute wohl möglich vorkommt, 2 Pfg. in die Hand gedrückt bekommt und dafür sogar einen schönen Kratzen machen und „danke sehr“ sagen muß, wenn er den Kunden nicht beleidigen will. Daß der Kunde den Gehilfen durch sein Betragen schwer beleidigt, kommt ihm wohl kaum zum Bewußtsein, denn der Friseurgehilfe ist eben dadurch, daß er überhaupt Trinkgelber annimmt, für ihn nicht mehr als jeder Dienstmann oder Hausbursche.

Die Abschaffung des Trinkgeldunwesens wird daher, wenn damit gleichzeitig eine kleine Gehaltsaufbesserung für die Angestellten durchgeführt wird, nicht nur den Beifall aller Chefs, sondern auch den meisten Angestellten finden. Jedem ehrlich denkenden gebildeten Menschen widerstrebt doch das Annehmen eines Trinkgeldes, weil es ihn eben in den Augen des Gebers herabwürdigt.

Also fort mit diesen Unfauberkeiten aus unserem Beruf!

Ebenso wie unser Führer Adolf Hitler an der Wiederherstellung der Ordnung und Sauberkeit in unserem Vaterland arbeitet, müssen wir alle mitarbeiten, auch die kleinste Unfauberkeit zu entfernen. Jetzt ist der gegebene Augenblick! Das Trinkgeldunwesen muß auf Antrag aller Friseurinnungen von der Regierung durch gesetzliche Bestimmung verboten werden.“

Hinweis.

In der „Ewigen Lampe“, Schlagbaumerstraße, findet während der Schützenfeste täglich Konzert statt. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Burg a. d. W.

„Burg a. d. W.“. Schützen- und Schießverein rüsten für ihre Stiftungsfeste am kommenden Sonntag, die ganze Stadt für die Kirmes in Unterburg. Schon haben sich die großen Wagen, die von jung und alt so gern gesehen werden und die allerlei Wunderdinge bergen, in stattlicher Zahl eingefunden. Durch den Ministerialerlaß, der die Sperrung von Durchgangsstraßen für den Kraftfahrzeugverkehr verbietet, ist der Aufbau der Kirmesgeschäfte auf der unteren Schloßstraße unmöglich geworden. Bemühungen hiesiger Geschäftsleute, eine Ausnahme zu erwirken, sind vergeblich gewesen. So ist denn die Kirmes auf dem Platz an der Turnhalle aufgebaut worden. Der Verkehr wird sich infolgedessen aus der Stadt heraus nach dort verlagern.

„Burg a. d. W.“. Eine Sonnenwendfeier von außergewöhnlichen Ausmaßen wird sich am kommenden Samstag auf dem Gelände der Heimalspiele abwickeln. Sowohl in der Zahl der Teilnehmer (man rechnet mit rund 10000), als auch im Kreis der Mitwirkenden wie in den Darbietungen wird die Feier Veranstaltungen ähnlicher Art aus früheren Jahren weit überragen. Träger ist die NSDAP. Voraus geht ein Amtswalter-Appell im Stadion zu Wermelskirchen; darauf erfolgt Abmarsch nach Burg. Die SA-Formationen marschieren unter dem Kommando des Standartenführers Schönhoff, Solingen, in Sternmärschen nach Burg. Die Kriegeropferverbände Bergisch Land nehmen geschlossen teil. Um 8 Uhr beginnt das Konzert der Musikkapellen der Standarte 53 und der NS-Kapellen Remscheid, Lüttringhausen und Wermelskirchen. Um 9 Uhr Eröffnung und Begrüßung durch Kreisleiter Straßweg. Es wirken mit: Jugendgruppen aus allen Kreisgebieten, sowie mehrere Gesangsvereine. Die Feuerrede hält Gauleiter Florian. Abschluß bildet der große Zapfentanz und das Horst-Wessel-Lied. Die Kreisleitung Bergisch Land fordert in einem besonderen Aufruf zur Beteiligung und zur Ausschmückung und zum Beflaggen der Straßen und Häuser auf.

Leichlingen

Ein Fest der Jugend.

Am Samstag findet auf dem Turnplatz an der Opladenerstraße und auf dem Otto-Schell-Platz ein Sportjugendfest statt, an welchem sich die sämtlichen Leichlinger Schulen unter Führung der Lehrerschaft beteiligen. Die Veranstaltung beginnt bereits um 7 Uhr morgens mit dem Dreikampf der älteren Jahrgänge auf dem Turnplatz. An der gegen 10 Uhr beginnen-

den Feiertunde nehmen die übrigen Jahrgänge ebenfalls geschlossen teil. Nach Nieder- und Musikvortrügen wird Lehrer Friebe eine Ansprache an die Jugend halten. Anschließend finden Geländespiele, gemeinsame Spiele und der Dreikampf der Mädchen statt. Die Verkündung der Sieger wird gegen 12 Uhr erfolgen. Die sportliche Leitung haben die Lehrer Kients und Schwierts übernommen.

„Le.“ Diebstahl. In einer der verflochtenen Rächte entwendeten Diebe von einer Dreifachmaschine auf dem Gutshof „Roderhof“ eine große Plandede.

„Le.“ Der Vorstand des Leichlinger Verschönerungs- und Verkehrsvereins hat in einer kürzlich stattgefundenen Vorstandssitzung beschlossen, seine Aemter zur Verfügung zu stellen. Bis zur Neubildung des Vorstandes werden die Geschäfte von den bisherigen Mitgliedern weitergeführt.

„Le.“ Eine Leihbibliothek und eine Lesehalle hat die hiesige Ortsgruppe der NSDAP in der Schule Kallenberg eingerichtet. Die Benutzung der Bibliothek, die bereits 1000 Bände umfaßt, ist kostenlos. Die Lesehalle, in der Tageszeitungen usw. aufgelegt ist von 2 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

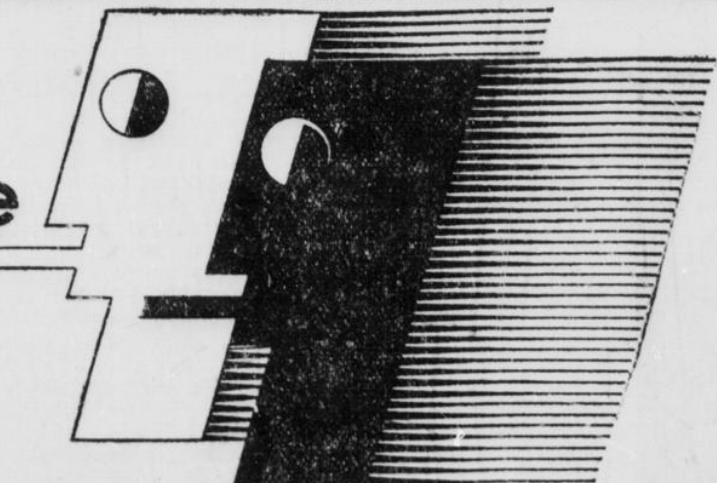
Langenfeld

„La.“ Pferdeschau in Langenfeld. Nach einer Ruhepause rüsten die Pferdezüchter des Pferdezüchtervereins des unteren Rhein-Wupper-Kreises wieder einmal zu einem friedlichen Wettbewerb um die Palme des Sieges. Auf dem geradezu ideal gelegenen Platz in Langenfeld-Immigrath, Solingerstraße, wird der Kampf auf der Pferdechau des Pferdezüchtervereins ausgetragen, zu welcher eine stattliche Zahl ausgesuchter Pferde aufgetrieben wird. Jeder Landwirt und Pferdezüchter wird am Freitag, dem 30. Juni, diese Schau besuchen, um über den Stand der Pferdezüchtung im Vereinsbezirk unterrichtet zu werden und daraus wertvolle Anregungen für seine eigene Zucht zu schöpfen. Anschließend an die Schau findet sodann bei Odenbach eine Generalversammlung mit Vortrag des Oberlandwirtschaftsrates Dr. Meyer aus Bonn und Preisverteilung statt. Anschließend ist geschlossenes Familienfest für die Mitglieder und deren Angehörige.

Schluß des redaktionellen Teiles

London ist das Ziel einer Sonderfahrt, die durch eine heutige Anzeige angekündigt wird. Probierst kostenlos durch: Reisebüro J. Ritz, Solingen, Wahlenplatz 204.

Zwei Köpfe



aber EINE Meinung:

Nur eine „Haus Bergmann Privat“ kann es sein!

Bergmann Privat



In allen Packungen: Echte Photodruck-Bilder, Schöne Menschen aus aller Welt, Buch 1: Deutschland.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Freitag, 23. Juni 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 144 — 124. Jahrgang

Robinson im Schnitterhaus.

Von Kunz Hernried.

In den beiden Lugerseglern liegt stramm und stetig die Frühbrise, langsam gleitet mit murmelndem Bug das ranke Fastboot flukhaft; das Doppelpaddel feiert. In einem Rausch von Sonnengold hangen die Fröstentriller der Berge, ein Entenschoß glückt im geigenen Schilf, Sensendengeln läuten in der Ferne.

Wenn gerade die Gemütlichkeit anhebt, muß wieder solch eine niederträchtige Schleuse die Fahrt sperren, brummt der Wasserwanderer durch die verwehenden Rauchschnecken seiner Frühstüdspitze und dreht mit schwungvoller Wende am Treibelpfad. Als er die Segel birgt und Masten legt, glückt allbereits eine Bengelbande von der Uferböschung herab, die Zeigefinger in den sonntagslauberten Nasen.

„Kommt mal ran, ihr Lummels, und zugepaddel!“ Friedlich reißt er sich ins Gras, läßt sich das Boot auf Land treten und auspaddeln; dann schraubt er den kleinen Schleppwagen unterm Kiel zusammen, verteilt die Staulast in die kleinen Arme und verzieht mit seiner Karawane oberhalb der Schleuse wo er Pad und Sad wieder ins Wasser setzen läßt.

Ein Stoß mit dem Bootshaken, und der Wind bläst wieder die Leinwand. Ein zutraulich webelnder Roter erhält noch einen tüchtigen Paddel-Schlaglag Wassers über den verblühten Strubbelkopf. Der Schleusenmeister pokert auf seiner Brücke: „Das Schleusengeld!“ Die Glühmünder gröheln: „Smie'n Groschen ruut!“ Er dreht allen Enttäuschten seinen großstädtischen Rücken zu und gondelt weiter sprechend.

Hinter mannsstohem Ried öffnet sich ein See, am Ufer schläft unter Blumenwildwuchs ein verfallenes Schnitterhäuschen.

„Das ist ja der Dudel“, in dem wir damals Herr und Frau Robinson spielten, wir, Lena und ich, — acht, nein, neun Jahre sind seitdem über mich schwer dahingeroht, ja, das waren doch diese seligen Wende in dem Jahr vor ihrem Tode, — du liebe, silberblonde Lena du! Wie tanzte dein Lachen durch die moorigen Räume; wie jauchzten deine goldenen Lieder den Schwallen hinterdrein! Und du schmüder Dudel, von all deiner Sommerfestigkeit blieben nur dein pudriger Name und windstiefle Mauerreste. — Hier laßt uns Hütten bauen!“

Er landet, zieht sein fahrend Gut auf die Wiese und baut sich das niedere Zelt auf, mit Zurrleinen und Rauschen fest abgestagt, unter den tief hangenden Fittichen der sturmgerauten Linde.

„Der romantische Unsinn steht ja auch noch da, das Herz, das wir in die Rinde kerben. Und unsere Hedenrose blüht noch ebenso reichhaltig.“ Er pflückt sich einige Blätter, zerreibt sie auf der Handfläche: „Und riecht noch genau so betörendlich nach frischen Äpfeln!“

Der Abend wallfahrtet mit geschwungenen Fadeln über den Horizont, die Nacht wandert mit gelenkten Schleiern hinterdrein. Im Lindenwipfel fächert noch ein verschlafener Eichelhäher, der leise Wind summt ihn zur Ruhe. Aus dem flachen Zelt starren geweitete Augen über Fluß und über Fluß, wo die Rehe im niederen Nebel waten, wo fern am Waldrand ein einziges, kuhiges Licht steht — ein Fenster des Forsthauses —, und wo nur der schrille Ruf der Käuzchen durch die ungeheure Stille ertönt.

„Was haben denn nur diese bösen Jahre aus mir gemacht, geküßt? Mir ist ja völlig fremd, wirklich gespenstlich fremd der Geist, der hier einst meines Lebens Krone in Händen zu tragen glaubte und sie der Liebe aufs Haar neigte! Bin ich denn verborrt in der Hag der Wertlosigkeit? Wie nur konnte ich denn nie dieses Ehegastes, dieses Dudels hier und dort des Forsthauses gedenken? So liege ich nun hier wie Wad angeschlossen und rechne meine Habe zusammen: ich sehe, meine Freunde waren Truggold und das Herz klang nie in einem echten Loch mit!“

Ruhig geht durch das helle Schweigen der einförmige Atem des Flusses, sanft begleitet von der Singstimme des Windes. „Ich habe mich verriegelt, gehärtet und von Tag zu Tag gezerrt, ohne mir einen Ausblick zu gönnen. Mein Gewissen habe ich eingelullt mit allerlei Kunststücken, schönen Büchern, Theater und Musikgetöse und habe mir damit einen bunten Vorhang vor das Heiligtum des Menschen gezogen, bis ich ein Abbild für das Leben selbst hielt und mich also verlor. Lena, wußten wir es nicht einst beide grundfest, das Menschsein heißt: einander helfen? Bist du darum gestorben, daß du mich heute mahnst und wehst? Daß ich fühle, wie unvergänglich, wie ewig das Leben ist, da es fortwirkt als tätige Kraft des guten Geistes? Bist du um mich, Lena — Lena?“

Die Nacht schreitet gewaltig über das mondenweiße Land, ein Zipfel ihrer Schleier streift über das einsame Zelt, schließt ratlose Augen zum Schlaf.

„Täglich, joa, nee, Si sünd dat, Herr Heiner, Si lewet noch? Kiel eener an. Aee, id hätte Si nich mehr erkannt. Kiel eener an Aee, wat id mi freuen tu!“ Der verwitterte Forstfnecht, der Piepenkarl, schüttelt ihm unentwegt die Hand. „So, mit een Rahn sünd Si antoamen? Bie'n Dudel liggt hei, — joa, joa, der Dudel heest nu Lenas Ruh; weet Si dat nich? Der

Noame steiht all in die Landkoarten, der Herr Förster hat mich dat wiesen. Unse Lena! Dat gute, arme Lenelen. Laten's man, as die noch lewte, da was immer gut Wedder. Wo die jinstam un hintieffe, da was der blanke Sonnenschein in alle Oogens. Is nu alls vörbie, alles dot. Joa, gahn Si man binnen, warten Si een Strämel, der Herr Förster is int Holt, kommt awerst glichs töride.“

Wie einst raunen die uralten Bäume um das Forsthaus, wilder Wein und Efeu haben es noch dichter eingespinnen. Durch den dämmertüchlen Fluß mit dem vertrauten heimeligen Geruch der geölten Stiefel tritt er in die Stube.

Die Sonne lugt in breiten Bändern herein. Und mit eins ist die Zeit um all die schlimmsten Jahre zurückgestellt. Alles ist, wie es war. Hausat, Gehörn, Bücher, Blumenstrauß inmitten des runden Tisches, das abgeschabte Dachstuhl vor dem Ofen, von dem ihn der ergaute Dadel mit lachtem, freudigem Ruckelkopfen begrüßt, — der Duft, der Friede.

Er steht und sieht nicht mehr, fühlt nur und hört den brennenden Puls seines Blutes.

Von draußen her erklingt das Geläut der ausziehenden Rüge und das schnurrige Lied des Hütensungen — das gleiche wie damals: „Du ja der alle Frihe, das war ein feiner Mann, hat eine Zippelmüge und eine Klunker dran —“.

Kulturgeschichte der deutschen Gemütlichkeit.

Die Germanen beim Met — Geselligkeit an Deutschlands

Hohen Schulen — Wie die Formen sich wandelten.

Verschiedene Zeiten, verschiedene Völker, verschiedene Formen der Gemütlichkeit! Niemals, auf keiner Kulturstufe und in keinem Volke fehlt sie, wengleich die Art und Weise, wie die Gemütlichkeit sich äußert, so gründlich anders sein kann, wie nur immer die Völker selbst sich in den besonderen Lebensformen voneinander unterscheiden können.

Auf den frühen Stufen der Kultur mit ihrem verhältnismäßig wenig ausgebildeten Tauschhandel gehört zur Gemütlichkeit selbstverständlich alles, was der heimische Boden für Tafel und Teller, für Junge und Gaumen darzubringen vermag. Wie trefflich hat uns Gustav Freytag nicht nur in den „Athenen“, sondern auch in den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ geschildert, wie sich unsere Väter um den Tisch verjammelten, wie an einer langen Tafel der Herr des Hauses mit seinem ganzen Gefinde Platz nahm, auf erhöhtem Estrich, am Herzentisch gleich anschließend der Tisch für das Haus- und Hofgefolge. Der Wein, der noch in Platos Gastmahl und überhaupt in den Gastereien von Griechen und Römern als Getränk die Hauptrolle spielte, war, ehe die Römer an den Rhein vordrangen, noch so gut wie unbekannt, und statt seiner bildete der Met das Getränk, das aus großen Trinkhörnern, aber auch aus schönen Kupfern, zinnernen, ja sogar aus silbernen Gefäßen in reichlichem Maße getrunken wurde.

Es war eine recht berbe, urtümliche Form der Gemütlichkeit, die sich wohl emporhob zu Gelang und fröhlichem Spiel, aber weit entfernt davon blieb, in die Ueberfeinerung und Entfaltung der Gemütlichkeit abzugleiten, die zur Veredelung der späteren griechischen und römischen Kultur geführt hat. Gewiß gab es hier nach kräftigem Trunk auch wohl Ausschweifungen. Wir wissen von Polybios, von Cäsar und anderen Schriftstellern der Antike, daß im Anschluß an einen scharfen Umtrunk beim Würfelenspiel mancher Germane Haus und Hof, ja selbst die eigene, persönliche Freiheit als Einsatz brachte und verlor. Aber zu dieser völligen Erldung der Gemütlichkeit, die schließlich bei den Luxusmählern reicher griechischer und römischer Lustlinge zu einem bacchantischen Taumel der Ausschweifung wurde, kam es weder in der vorchristlichen germanischen Welt, noch in späterer Zeit.

Unter dem Einfluß christlicher Gesittung, auf dem Höhepunkt des Zeitalters der Kreuzfahrer und Minnefänger wird die Gemütlichkeit zu einer tiefinnerlichen, zarten Pflege der Geselligkeit. Schon ist der Wein und besonders gepflegtes Bier der Mittler von Fröhlichkeit und Anreger zu Gelang und Musik. Die stärkere soziale Durchgliederung, als eine Folge des Lehnswesens, führt zur Ausbildung verschiedenartiger Formen der Gemütlichkeit und Geselligkeit bei den unteren und oberen Volksschichten. Aber als wäre das Bedürfnis der Zusammengehörigkeit wieder untrüglich durchgebrochen, wird in den aufkommenden hohen Schulen Deutschlands, zuerst in Prag, Leipzig, Köln, Heidelberg usw. von dem jungen Geschlecht der hohen Schüler wieder eine kräftigere Form der Gemütlichkeit von unten herauf den höheren Ständen vermittelt.

Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, welche große Bedeutung auch die Klöster als beliebte und bevorzugte Gaststätten der Durchreisenden frühzeitig und durch alle Wandlungen des geselligen Lebens der Deutschen gehabt haben.

Er öffnet die Augen: Warm steht der Sonnenschein auf der Wand über der Ofenbank, auf einem Bildnis zwischen frischen Tannenzweigen ein schmaler Mädchentopf, innig lächelnd, leis zittert das Licht über helles Haar und große, stille, eindringliche Augen.

Und darunter einige kleine, feine Bleistiftzeichnungen: der Dudel in seiner alten Märchenfestigkeit hinter hohen Sonnenblumen halb verkröhen, — ein Grabstein unter lieblichen Jungbirken. —

Die Häufte stemmt er hart beiderseits gegen die Wand. „Ich habe mich all die Jahre geprellt, seit du von mir gingst, Sönnlein —“

Dreht sich und geht hinaus, über den Fluß, über den Hof.

„Si wollt all wedder gahn, Herr Heiner?“

„Ja, Piepenkarl, ich komme aber bald mal wieder euch besuchen. Grüß' den Förster von mir recht herzlich und sag' ihm, ich sei ein Viertelstündchen auf seiner Ofenbank in der Sonne gelesen, und das danke ich ihm. Mein Freund, der Waldmann, hat mir stille Gesellschaft geleistet. Ja, vergiß das nicht: ich sei ein Viertelstündchen auf seiner Ofenbank gelesen, und das danke ich ihm. Auf Wiedersehen, lieber Piepenkarl, und hier meinen lieben Tabak, den schenke ich dir. Red' nicht, ich habe noch mehr. Nun muß ich noch einen Sprung ins Dorf, einen Rachen Schokolade tauen: den Schleusenbengeln bin ich sie noch schuldig. Wird eine schöne Fahrt heute; ich habe mir die Augen ordentlich blank gewaschen. Und mein Boot soll von nun an „Dudel“ heißen! Leb' wohl, Piepenkarl!“

„Jern verklingen die Gloden der Herde im jubelnden Wald. Die Sonne wandert verschwenderisch ausschüttend gen Mittag.“

17,50
18,10
18,20
18,45
19,00
20,00

Erst die Neuzeit bringt dann wieder ganz tiefgreifende Veränderungen in den Formen der Gemütlichkeit. Bemerkenswert ist, daß die soziale Stellung der Frau erhöht wird, und daß sie teils in die Geselligkeit der Männer verebend eintritt, teils sich aber auch eine eigene Geselligkeit schafft, die ihren Höhepunkt in den uns allen bekannten Kaffeekränzchen gefunden hat. Was für den Mann der Stammtisch bedeutet, das ist für die Frau der so beliebte Kaffeekaffee. Vielleicht ist es der Einfluß des Kaffees selbst gewesen, der diese Entwicklung gefördert hat. Die Entdeckung neuer Erdteile hatte einen die ganze Welt umspannenden Warenverkehr zur Folge. Kaffee, Tee, Kakao traten in die Kultur des Abendlandes ein und nahmen, allen Anfeindungen und Hindernissen zum Trotz, einen unerhörten Siegeslauf, der auch in unseren Tagen noch nicht zum Abbruch gekommen ist.

Nichts eignet sich besser dazu, einer Geselligkeit den Reiz besonderer Gemütlichkeit zu verleihen, als der Genuß einer mit Liebe zubereiteten Tasse Kaffee, und wenn die Herren der Schöpfung in kräftigem Umtrunk sich ergöhen und unter dem Einfluß des Alkohols die Sorgen des Tages vergessen, so finden wir beim Kaffeekränzchen in verfeinerter Form eine ähnlich gehobene Stimmung, die durch das im Kaffee enthaltene Coffein hervorgerufen wird. Wohl ein jeder hat aber schon am eigenen Leibe die Erfahrung gemacht, daß ein Zuviel beim Kaffeegenuß unangenehme Folgen haben kann. Neuerliche sich die Wirkung des Coffeins immer nur in einer Steigerung des Rededürfnisses, in spitzigen Bemerkungen oder harmlosen Praxereien, so wäre das nicht so schlimm. Für viele Menschen ist es aber ein ausgesprochenes Reizmittel, das Herz, Nerven und Nieren ungünstig beeinflusst. Kein Wunder also, daß eine Generation, die auch in der Geselligkeit einen Zweck sieht, nämlich den, sich zu erholen, sich vor den Wirkungen übermäßigen Kaffeegenusses dadurch schützt, daß sie unbedinglich gemachten coffeinfreien Kaffee trinkt.

So rundet sich die Kulturgeschichte der Gemütlichkeit ab, von den einfachen bis zu den hochentwickelten Formen unserer Tage. Gerade in den äußeren Formen liegt doch auch der innere Reichtum des geselligen Lebens vor uns. Wir können uns die zerbrechlichen Damen des Rokoko schon ebenso wenig ohne ihren Kaffee, ihren Süßwein, vorstellen, wie hinwiederum die alten Germanen, bei ihrer Form der Geselligkeit, nicht ohne den Met; und wengleich Sankt Gallus, als er von Irland herüber zu den Schwaben und Alemannen kam, den Teufel aus dem Bierkaffee ausgetrieben hat, so ist doch dieses schöne Getränk selber neben den anderen, neben Wein und Kaffee, ein unerfetzliches Zubehör der deutschen Gemütlichkeit geblieben.

Erhard Gohle.

Die Katzenmutter von Long Beach.

In Long Beach, wo bekanntlich vor kurzem ein gewaltiger Brand im Delaueengebiet ausgebrochen ist, der zu großen Explosionen führte, ist im Schaufenster eines großen Geschäftes eine Katerin mit ihren fünf Jungen zu sehen, die täglich von Tausenden bestaunt wird.

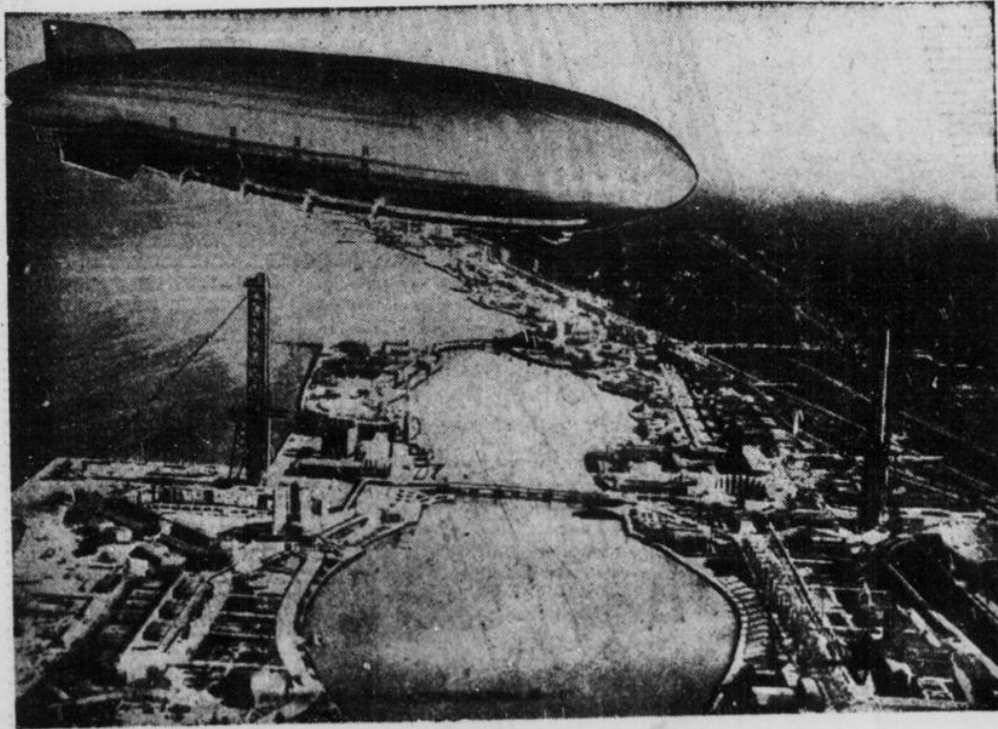
Mit dieser Katzenmutter hat es aber auch etwas Besonderes auf sich. Denn das Tier wurde mit seinen Jungen zwischen den Trümmern eines vollkommen niedergebrannten Gebäudes in der Nähe eines Delabohrtums völlig unberührt aufgefunden.

Man steht vor einem Rätsel, wie es möglich ist, daß den Tieren nichts passiert ist. Die Katerin ist auch nicht etwa erst nach der Katastrophe dorthin gekommen, vielmals bezeugen zahlreiche Personen einwandfrei, daß sie schon seit längerer Zeit ihr Quartier dort aufgeschlagen hat und von den Angestellten, die in dem Hause beschäftigt waren, verwöhnt wurde. Man fand die Katerin bei den Aufräumarbeiten in einem Korb halb verhungert mit ihren Jungen unter einem großen Stück Wellblech, das wahrscheinlich derartig niedergestellt, daß es die Katzenfamilie vor der Hitze und vor weiteren herabfallenden Gegenständen bewahrte.

Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß von allen Seiten zahlreiche Spenden für die auf so wunderbare Weise gerettete Katzenfamilie eingegangen sind.

Japan schreibt lateinisch.

In feierlicher Weise hat kürzlich in Tokio die Prüfung der ersten Schüler stattgefunden, die die Prüfungsarbeiten in lateinischer Schrift geschrieben haben. Seit kurzer Zeit besteht in Japan ein Gesetz, das allmählich den Ersatz der nationalen japanischen durch die lateinischen Schriftzeichen vorschreibt. Es hat lange gedauert, ehe dieses Gesetz durchtrat, denn die Stimmen, die mit dem Verschwinden der alten japanischen Schriftzeichen eine Beeinträchtigung des nationalen Lebens befürchteten, waren sehr wichtig. Aber die Vorteile der Einführung der lateinischen Schriftzeichen wurden nach dem Studium der Entwicklung in der Türkei, wo bekanntlich Kemal Pascha ebenfalls die lateinische Schrift allgemein eingeführt hat, als so ausschlaggebend für den internationalen Verkehr und damit für die Entwicklung des Landes betrachtet, daß das Gesetz schließlich doch durchtrat. Zunächst ist die Einführung der fremden Schriftzeichen auf den Schulunterricht beschränkt. In einigen Jahren sollen im ganzen Lande Zwangsfürle abgehalten werden, um die lateinische Schrift allgemein einzuführen.



Das größte Luftschiff über der größten Ausstellung der Welt.

Das neue amerikanische Riesenluftschiff „Macon“, das größte Luftfahrzeug der Welt, auf einer Probefahrt über dem Gelände der Weltausstellung in Chicago, die an Größe alle bisherigen Ausstellungen übertrifft.

Das Rundfunk-Programm.

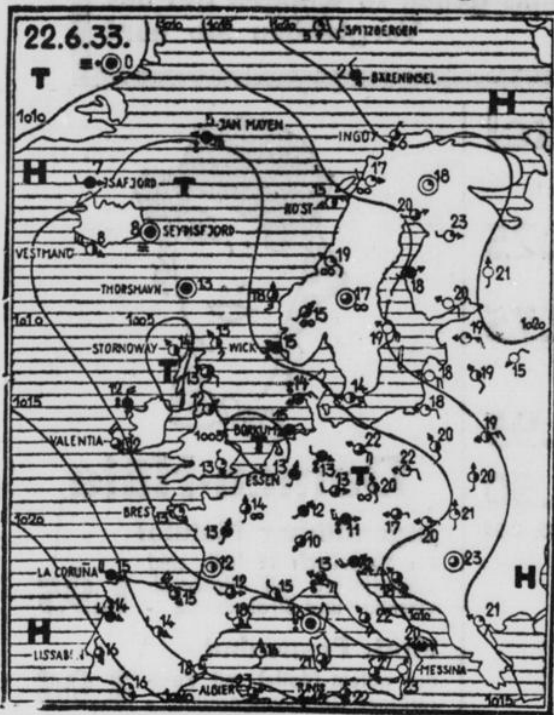
Samstag, 24. Juni 1933.

- 6.00 Uhr: Morgenr. Choral.
6.05 Uhr: Morgensonnt.
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05 Uhr: Morgensonnt.
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8.05 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremen.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10.15 Uhr: Menich und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.25 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12.00 Uhr: Vom Südwestfunk, Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Egidio. Solistin: Helene Guermanova (Alt). Begleitung: Egbert Grape.
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14.30 Uhr: Wochenend-Konzert.
15.00 Uhr: Kinderstunde.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15.45 Uhr: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Goswin B. Gath: Rings um den Laacher See.
16.10 Uhr: Frauenstunde. Dr. Willy Beer: Kameradin 1933.
16.30 Uhr: Beperkonzert. Hebler (Soprano), Mann (Alt), Bäuml (Gitarre), Fagbender (Violine), Portun (Flöte). Quartettverein Köln-Rietberg. Leitung: Doetsch. Das Bläserquintett des Westdeutschen Rundfunks: Fritzsche (Flöte), Glabe (Oboe), Grell (Klarinette), Scheidt (Fagott), Hartung (Waldhorn).
17.50 Uhr: Dr.-Ing. Benth: Elektro-Wärme.
18.10 Uhr: Es war einmal... Wir erzählen eine alte westfälische Sage.
18.20 Uhr: Englische Unterhaltung.
18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00 Uhr: Reichsleistung: Stunde der Nation.
20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20.05 Uhr: Stimme der Zeit.

- 20.15 Uhr: Langmuß. Das kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Egidio.
21.30 Uhr: Weibstunde der Johannisfeier des Ravensburger Gesangsvereins.
22.05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30 Uhr: Sonnenwendfeier der rheinischen Jugend im Bergischen Land.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen

Noch immer beherrscht das flache Störungsgebiet die Witterung Deutschlands. Das Wetter bleibt daher nach wie vor unsicher.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Die über Deutschland verteilten Störungsreste, die in den vergangenen Tagen den Witterungscharakter recht wechselhaft und zeitweise auch unbeständig mit Regen gestalteten, haben sich infolge der kräftigen Temperaturgegensätze zwischen den Luftmassen über dem östlichen und westlichen Kontinent zu einem kräftigen Wirbel zusammengefloßen, der heute mit seinem Kern über der unteren Elbe liegt. Im Bereiche der auf seiner Rückseite um Nordwest schwanfenden Winden fortgesetzt in das Festland einströmenden kühleren Luft sind die während der vergangenen zwölf Stunden über Deutschland niedergegangenen Regenmengen recht unterschiedlich. Am größten waren sie über Mittel- und Ostdeutschland, wo z. B. in Berlin 39 Millimeter gemessen wurden. Über Westdeutschland fielen stellenweise nur einzelne Regentropfen. Unser Dienstbezirk verbleibt weiter auf der Westseite dieses Störungsfeldes und behält im Bereiche der feuchten Meeresluft den stark wolfigen und kühlen Witterungscharakter. Eine durchgreifende Wetterbesserung ist für die kommenden Tage nicht zu erwarten.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 23. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 ¹⁵ Uhr morg.	754,3	SW 4	12,0	9,5	91	bedeckt
12 Uhr mittags	753,7	SW 5	13,9	9,8	82	bedeckt

Wetterausblick bis Samstag abend.

Keine wesentliche Wetterbesserung, bei meist starker Bewölkung noch immer örtliche, sehr unterschiedliche Niederschläge, vereinzelt auch Gewitter.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Schwarz
Lieselotte Schwarz geb. Ohliger
Solingen, den 24. Juni 1933.
Dingshauserstraße 16
Trauung 4¹⁵ Uhr Lutherkirche.

Statt Karten.

Die Geburt ihres Sohnes
Robert
zeigen hoch erfreut an
Robert Küller und Frau
Hilde geb. Heibert.
Merscheld, den 22. Juni 1933.
z. Zt. Bethesda.

Nehmen Sie ein Ehestandsdarlehn!

und kaufen Sie:
Tafel- und Kaffeeservice,
Keramik und Gebrauchssporzellan
bei uns!
Reiche Auswahl! Billigste Preise!
Gebrüder Hürtgen,
Südwall 34 SOLINGEN (Gleisdreieck)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Welder & Comp.** und deren persönlich haftenden Gesellschafter **Richard Welder sen. und Richard Welder jun.** in Solingen ist zur nachträglichen Prüfung von Forderungen und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Vermögensstücke sowie über die Vergütung an den Konkursverwalter der Schlusstermin auf den 8. Juli 1933, mittags 12 Uhr, vor dem Amtsgerichte hierzuland, Zimmer 38, bestimmt. Solingen, den 15. Juni 1933.
1 R 2/33 Das Amtsgericht 1.

Zwangsvollstreckungen.

Samstag, den 24. Juni 1933, werden öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh., bezw. an Ort und Stelle:
Schreibtische, Warenkörbe, Gelbschränke, Radiogeräte, Klaviere, Sofas, Bilder, Vertikals, Spiegel, Rauchtisch u. a. m.
Renzel, Gerichtsvollzieher fr. A.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh., bezw. an Ort und Stelle:
3 Klubsessel, 1 Kamin, 1 gr. elektr. Hängelampe, 1 Badentisch, 1 Fensterkasten, 1 elektr. Heizofen, 1 Posten Zigarren, 2 Gelbschränke, 2 dopp. Schreibtische, 2 Sessel, 2 Rollstühle, 3 Schreibtische, 1 Oelgemälde, 5 Büffets, 4 Kredenzen, 1 Standuhr, 4 Ausziehtische, 16 Stühle, 2 Schlafsofas, 2 Klaviere, 1 Staubsauger, 2 Bilder, 1 Gerüstisch, 2 Teppiche, 4 Sofas, 1 Vertikal, 1 Harmonium, 1 Waschtisch, 1 Rotenständer, 1 Bücherständer, 1 Rauchtisch, 1 Radiogerät, 1 Motor (2 PS.) u. a. m., hieran im Anschlag als freiwillige Versteigerung:
1 Büffett, 1 Anrichte, 1 Ausziehtisch, 2 Armlehnstühle, 4 Stühle, 1 Teppich, Fenstervorhänge.
Bach, Gerichtsvollzieher.

11 Uhr im Pfandlokal Hauptstr. 242, Hinterh., bezw. an Ort und Stelle:
Heizungsbefestigungsgerätschaften, Pressen für Kaffeebrühen, Voller, Bohr- u. Schapingmaschine, Walze, Kessel, Drehbank, Spindelapparat, Schleifbock, Nadelbader, Schweißapparat, Nähmaschinen, Sofa, Couch, Bücherständer, Klavier, Kredenz, Schreibtisch, Korbmöbel, Tisch, Kleiderständer, Büffett, Stühle, Vertikal, Bild, Spiegel mit Kommode, Teppich, Grammophonständer, Badentisch, Schreibmaschine, Kamin, Zinnkanne, Registrierkasse, Kartothek, Badtisch, Aquarium, Nähmaschine, Dachpappe, verschied. Ziegeln, Kaffeemaschine, Kassen- und Warenständer, Radiogeräte (berg. Land), Konserven, versch. Weine, Radiogeräte u. a. m.
Schwarz, Gerichtsvollzieher fr. A.

Gasbadeöfen

Rohlenbadeöfen
Wasserröhren, Badewannen, Closets
kaufen Sie preiswert direkt ab Lager.
Wilh. Schmitz, Poststraße.

Zum Samstag

Einkoch-Apparate

komplett, mit Einsatz,
6 Federn und Thermo-
meter
la. Emaille pr. verzinkt
6⁵⁰ 3⁵⁰

Peddlgrohr

Korbsessel
gepolstert, mit
gutem Bezug. **3⁹⁰**

Korbtisch

echt Peddlgrohr
Platte 50 cm. **2⁹⁰**

Garten-Liegestühle

guter Bezug. **2⁵⁰**
mit Fußstütze und
Armlehne **4⁰⁰**

Wochenend-Kinderwagen

gepolstert, vernickelte Räder.
mit 6 facher
Riemensfederung **8⁵⁰ 15⁵⁰**

Gaskocher

rund, 18 cm
1.-

Einkoch-Gläser

Hausmarke
Qualitätsglas
1/2 Ltr. **75**
4 Stück **1.-**
1/4 Ltr. **25**
5 Stück **1.-**
1 Ltr. **25**
Stück

Wäschetruhe

Peddlgrohr, gebaute
Form, eleg. Ausführung
9.50, 6.90

Nur Schlager

Aermel-Bügelbrett

48
Bügelbrett
26x160 cm. extra
guter Bezug **1⁹⁵**

Frankenstein

Alles für Küche und Haus!
SOLINGEN OPLADEN

Konkurrenzlos billig.

Kohlenherde

Gasherde

Waschmaschinen

Wringmaschinen

Nähmaschinen

in größter Auswahl zu
niedrigsten Preisen.
Erleichterte Zahlungs-
bedingungen.
G. Arimont (Ariso)
Solingen
Hochstraße 35
(neht Schloßerstraße)
am Neumarkt.

Kinder-Sterbekasse „Hoffnung“ Solingen.

Gegr. 1872.
Empfang der Beiträge u. Neuaufnahmen.
Solingen: Monhoff, Kölnerstr. 57, a. 24. Juni, 3-5
Bald: Buntentbach, Stübenerstr. 6, am 25. Juni,
9¹⁵-11¹⁵ Uhr. Ohligs: Bergmann, Düsseldorfstr. 73,
am 25. Juni, 10-12.
Der Vorstand.

Eichenbrennholz,

trocken, gr. geip.,
pro 3tr. 1.80 RM.
gibt in jedem Quantum frei Haus ab
Männerheim der Heilsarmee
Hofstr. 62 Solingen Telefon 20481

Unter Garantie

Sommer-Sprossen

a. Naturerzeugnisse
durch Dr. Drucks
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt (Jahrg. 14. 22. 23.)
Löwen-Apoth. am Werwolf.

Reparaturen an Uhren

(Spez. kleinste Werke)
Goldwaren werden
in meiner Spez.-Werk-
stätte preiswert unter
voller Garantie ausgef.
Uhrenhaus Wiltz Metzner,
Solingen, Kirchstr. 52

Wir verkaufen

Reste u. Rest-Coupons

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen,
Mantelstoffen, Sommerstoffen,
Anzugstoffen u. Baumwollwaren

unglaublich billig

Giesenow

Solingen Ufergartenstraße 28

Eine bedeutjame Verfügung Dr. Lens.

Der Nationalsozialismus handelt kraft seiner Stärke großmütig, jedoch wird dieses Handeln hier und dort von seinen

kleinen Gegnern als Schwäche ausgelegt. So glaubte der Nationalsozialismus auch den christlichen Gewerkschaften und anderen bürgerlichen Gruppen gegenüber größtmöglich sein zu können. Diese Tat wurde mit Unbunt und Moralität beantwortet. Hierzu kommt, daß sich in den vorstehenden Verbänden bezüglich Rassen- und Wirtschaftsangelegenheiten größte Korruption herausgestellt hat. Aus dieser Erkenntnis heraus verfüge ich folgendes:

Alle Dienststellen der christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen. Die Mitglieder des Großen Arbeitskonvents der Deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otte, Friedrich Balkusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrens sowie die bisherigen Führer der christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Imbusch und andere) werden von mir aus der Deutschen Arbeitsfront ausgestoßen. Sie dürfen selbstverständlich keinerlei Amt führen, und es ist hiermit allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau unserer Nation anzutasten, für alle Zeiten verachtet wird.

gez. Dr. Robert Len.

Weltpolitische Gerüchte:

Neuorganisation des Donauraumes?

Rätselraten um österreichisch-ungarische Restaurationspläne.

Mussolinis Wort gegen die Kleine Entente.

CRS. Berlin, 22. Juni. Die übereinstimmenden Mittheilungen der englischen Blätter lassen erkennen, daß die Erörterungen über die politische Zukunft des Donauraumes nunmehr durch eine italienische Initiative in ein aktives Stadium getreten sind. Die italienischen Pläne sind schon lange kein Geheimnis mehr. Italien sieht sich als Erbe der Balkaninteressen der alten Donaumonarchie, deren Gegner zu Serbien sich in verschärfter Form in dem gespannten italienisch-südslawischen Verhältnis fortsetzt. Wenn Italien von Revisionen spricht, meint es es vor allem territoriale Veränderungen an der Küste und im Hinterland des Adriatischen Meeres, und seine Politik richtete sich deshalb in den vergangenen Jahren immer mehr gegen die kleine Entente, deren Daseinszweck gerade die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes ist. Schon seit Jahren hat Italien in dem durch den Vertrag von Trianon verstümmelten Ungarn einen Stützpunkt seiner Balkanpolitik, doch hat eine Reihe von Zwischenfällen, wie die Angelegenheit von Szeged-Gothard im Jahre 1928 und von Hirtenberg im Frühjahr 1933, gezeigt, wie behindert Italien durch die räumliche Trennung von Ungarn ist. Der Weg nach Ungarn und überhaupt zu einer aktiven Politik auf dem nördlichen Balkan führt über Oesterreich. Die Wiederherstellung einer engen Union zwischen den Kernlanden der alten Donaumonarchie, die eine starke Anziehungskraft nach Süden ausüben werde, ist daher das italienische Ziel, das mit der Politik Frankreichs und noch mehr mit derjenigen der kleinen Entente in Widerspruch steht. Man muß abwarten, wie weit Frankreich, das neuerdings auf ein gutes Verhältnis zu Italien besonderes Gewicht legt, den italienischen Wünschen entgegenkommen wird, die es als verkappten Anschluß, zugleich aber auch als ein Mittel zur Verhinderung des eigentlichen Anschlusses betrachtet.

England und der Restaurationsplan an der Donau.

ENGL. London, 22. Juni. Die kürzlich in Umlauf gekommenen Gerichte über das Projekt eines engeren Zusammenhanges zwischen Oesterreich und Ungarn werden von den internationalen Politikern, die die Weltwirtschaftskonferenz in London zusammengeführt hat, ziemlich lebhaft erörtert. An britischer amtlicher Stelle steht man diesem Projekt offenbar recht ablehnend gegenüber. Von dieser Seite ist man bereits Gerüchten entgegengetreten, als ob die britische Regierung bereits zu verstehen gegeben habe, daß sie gegen eine Wiederherstellung der Habsburg-Monarchie in veränderter Form nichts einzuwenden habe.

Eine tschechoslowakische Verlautbarung.

Die Haltung Frankreichs.

WTB. Prag, 22. Juni. Wie das tschechoslowakische Pressebüro aus Paris meldet, hatte der tschechoslowakische Gesandte Dr. Dstuj heute vormittag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour über alle aktuellen politischen Fragen. Morgen wird der jugoslawische Außenminister Đevišić und am Samstag wahrscheinlich der tschechoslowakische Außenminister Beneš eine Unterredung mit Paul-Boncour haben.

Der Pariser Berichterstatter des Tschechoslowakischen Pressebüros, der an amtlichen französischen Stellen über die Stellungnahme der französischen Regierung zu den Gerüchten über eine geplante Einigung Oesterreichs mit Ungarn anfragte, erhielt die Versicherung, daß die französische Regierung sich niemals zu einer Politik herbeilassen werde, die zum Zerfall Mitteleuropas führen würde. Frankreich sei fest entschlossen, keinen Anteil an

irgendeiner Taktik oder Tendenz zu nehmen, sondern sich direkt gegen eine solche zu stellen, welche einer positiven Organisation Mitteleuropas, wie es die Kleine Entente verwirklicht, entgegen-
gesetzt wäre. Die Vereinigung Oesterreichs mit Ungarn würde nach Ansicht französischer amtlicher Kreise zu einem Zerfall und zu weitgehenden Verwirrungen in Mitteleuropa führen.

Ungarn dementiert.

WTB. Budapest, 22. Juni. In der ausländischen Presse sind in den letzten Tagen Aufsehen erregende Mittheilungen über eine Habsburg-Restauration, eine österreichisch-ungarische Personalunion und über ähnliche Dinge erschienen. Demgegenüber wird von kompetenter ungarischer Stelle auf die Parlamentsrede des Ministerpräsidenten Gömbös verwiesen, worin er erklärte, daß die Königsfrage nicht aktuell, die Personalunion aber unerwünscht ist. In maßgebenden politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Auffassung des Ministerpräsidenten von der öffentlichen Meinung des ganzen Landes geteilt wird. Eben deshalb werden die im Auslande aufgetauchten Senfationsmeldungen in das Land der Märchen verwiesen.

Oesterreich und die NSDAP.

Ein Aufruf der Parteileitung.

Amtswalter ihrer Aemter entbunden.

WIB. Wien, 22. Juni. Der Landesleiter der NSDAP. Oesterreichs, Protasch, nimmt in einem Aufsatze zu dem Verbot der nationalsozialistischen Bewegung durch die Regierung Doltfuß Stellung. Die Führung der NSDAP. Oesterreichs, so heißt es darin u. a., habe niemals anders als mit **legalen Mitteln** gekämpft und niemals Gewalttaten veranlaßt oder veranfat oder gebilligt. Das gelte auch für die Gewalttaten der letzten Tage, für die die NSDAP. jede Verantwortung ablehne. „Die geistigen Urheber und Vektverantwortlichen an diesen Taten sind daher auch nicht in den Reihen der NSDAP. zu suchen, sondern vielmehr im Schoße jener Regierung, die schamlos genug war oder ist, die Angehörigen der größten deutschen Freiheitsbewegung aller Zeiten mit den niedrigsten Mitteln der Schikane, Provokation und Gewalt solange zu unterdrücken, bis ihr dann aus den zwangsläufig und vorausberechneten Emprungsausbrchen junger Fanatiker die Handhabe gegeben schien zu ihrem Verbot, in dem sie das letzte Mittel zu ihrer eigenen Rettung sieht. Die Partei ist verboten, jede Betätigung für sie oder in ihrem Sinne ist unter drakonische Strafe gestellt.

Ich enthebe daher formell und öffentlich alle Führer und Amtswalter der NSDAP. (Hitlerbewegung) Oesterreichs ihrer Ämter und entbinde alle Parteimitglieder ihrer bisherigen Verpflichtungen im Sinne der Vereinsauflösungen.

Die Bewegung aber lebt, und zwar nie so stark wie in dieser Stunde. Der Kampf, der nun beginnt, wird sich auf jener Ebene bewegen, auf welche die Regierung Dolsfuß selber ihn verweisen hat und wird sich jener Formen und Mittel bedienen, die zur Erreichung des Zieles nöthwendig sind und geeignet erscheinen. Das Ziel ist der Sturz der Regierung Dolsfuß und die Befreiung Oesterreichs aus den Händen des ehrvergessenen und volksverrätherischen Klüngels, der gegenwärtig im Dienste der Feinde des deutschen Volkes seine Gewaltherrschaft ausübt. Eine Regierung, die sich zum bezahlten Wüthel erniedrigt, begibt sich jeden Anspruchs auf eine moralische und rechtliche Würdigung ihrer Thaten. Eine Regierung, die selbst unangelegt die Verfassung

Kommittierter Vorstand des evangelischen Oberkirchenrats.



D. Stoltenhoff.

Generalsuperintendent für die Rheinprovinz, ist zum kommissarischen Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrates ernannt worden. Mit Rücksicht auf die Umcultung der Kirchenleitung bei der kommenden Verfassungsrevision soll ein endgültiger Nachfolger für den zurückgetretenen Präsidenten D. Dr. Kapler vorläufig nicht eingesetzt werden.

Bizetanzler Winfler über Oesterreichs Anhängigkeit.

WIB. Wien, 22. Juni. **Bislanzler Winler** sagte bei einer vom Landbund veranstalteten Sonnenwendfeier in einer Rede, es sei klar, daß die Verwalter des Staates der politischen Gewalt die Waffen des Staates entgegensetzten. Die nationale Ständefront werde aber die Gegensätze überwinden. Der politische Streit zwischen den deutschen Österreich und Deutschland müßte durch Österreich selbst bereinigt werden. Wenn Österreich seine Unabhängigkeit verteidige, so tue es dies deswegen, weil es in Europa genug Menschen gebe, die eine Anarchie und ein Chaos in Österreich benutzen würden, um Österreich fremden Einflüssen zu unterwerfen.

Kriegsschuldennoten Amerikas.

WIB. Washington, 22. Juni. Das Staatsdepartement hat an Lettland, Rumänien, die Tschechoslowakei, Estland und Jugoslawien **Noten wegen der Kriegsschulden** dieser Länder gerichtet. In den Noten an jeden der drei erkannten Staaten wird erklärt, daß die amerikanische Regierung **Vorschläge** zur Regelung der gesamten Kriegsschuldenfrage an einem noch zu vereinbarenden Datum **gern anhören** werde. Die Noten an Estland und Jugoslawien dagegen enthalten eine solche Einladung nicht, sondern machen darauf aufmerksam, daß die am 15. Dezember 1932 fällig gewesene Rate nicht gezahlt worden ist.

Bon der Internationalen Arbeitskonferenz.

WIR. Genf, 22. Juni. Auf der Internationalen Arbeitskonferenz begann heute vormittag die öffentliche Aussprache über den Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes. Als einer der Redner sprach der italienische Arbeiterdelegierte Rizzo, der eine vernichtende Kritik an den Methoden des wirtschaftlichen Liberalismus und des Klassenkampfes übte.

bricht und nur dadurch sich überhaupt am Leben erhält, hat damit das Recht verwirkt, ihre Gegner zur Achtung der Verfassung anzuhalten. Eine Regierung, die ihre eigenen Gesetze mit Füßen tritt, darf sich nicht beklagen, wenn das Volk jede Achtung vor dem Gesetz verliert und danach handelt.

Die Organisation des Kampfes in seiner neuen Form ist im vollen Gange. In den nächsten Tagen bereits werden die Vorbereitungen beendet sein und die nötigen Bekanntmachungen erfolgen.

Der Ausschluß der österreichischen NSDAP. aus den Parlamenten.

W.B. Wien, 23. Juni. (Zuspruch.) Christlich-Soziale und Sozialdemokraten werden im niederösterreichischen Landtag heute beantragen, daß sämtliche Mandate der Nationalsozialisten im Landtag, Bundesrat und in den Bezirksausschüssen erlöschen. Dadurch werden die Immunität und die Rechte der nationalsozialistischen Abgeordneten aufgehoben.

NSDAP-Abgeordnete im niederösterreichischen Landtag
dürfen ihr Mandat nicht ausüben.

ENB. Wien, 22. Juni. Der christlich-soziale Landeshauptmann von Niederösterreich, Reither, hat an die nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf das Verbot der Betätigung der NSDAP in Österreich mitteilt, daß auch die Betätigung als Mandatar in allgemeinen Vertretungskörperschaften darin zu verstehen sei, wenn das Mandat auf Grund eines Wahlvorzuges der nationalsozialistischen Partei erlangt worden sei. Damit sei den nationalsozialistischen Abgeordneten die Ausübung ihres Mandates im niederösterreichischen Landtage und dessen Ausschüssen verboten. Jede Ueberschreitung werde mit Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

**Die Großdeutsche Volkspartei fordert Wiederherstellung
der verfassungsmäßigen Rechte.**

Wien, 22. Juni. Der Parteivorstand der Großdeutschen Volkspartei hat heute eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Großdeutsche Volkspartei verlangt, daß die verfassungsmäßigen Rechte wiederhergestellt werden und die Bevölkerung in unmittelbarer Wahlumgebung durch Neuwahl über ihre Lebensfragen selbst entscheiden darf.

Sommerschuhe von Sassenberg

Das Schuhhaus mit der großen Auswahl.

Das Schuhhaus mit der großen Auswahl.

Ausbau des Fettplanes.

Verstärkte Absatzförderung inländischer Fette — Erleichterungen für Minderbemittelte.

W.B. Berlin, 22. Juni. Die praktischen Erfolge des Fettplanes ermöglichen einen Ausbau in verschiedener Richtung. Zunächst wird der Anteil von neutralem Schweinefett bei der Margarineherstellung steuerfrei gestellt. Gleichzeitig erfolgt bei Verwendung von neutralem Schweinefett inländischer Herkunft eine entsprechende Erweiterung des Kontingentes für die betreffenden Margarinefabriken. Die Regierung hofft, durch diese Maßnahme einmal die Verwendung heimischer Fette ganz allgemein zu fördern und insbesondere den bisher schwer verwertbaren Fettsäuren einen besseren Absatz zu verschaffen. Im übrigen ist dem Umstand, daß eine gewisse Verknappung der billigen Margarineorten eingetreten war, bei der Fortführung des Fettprogramms dadurch Rechnung getragen worden, daß für die Zukunft den Margarinefabriken eine stärkere Herstellung der billigen Sorte zur Pflicht gemacht wird. Der Anteil der billigen Sorten an der Produktion der einzelnen Fabriken wird genau vorgeschrieben und beläuft sich insgesamt auf 60—70 Prozent. Es wird dadurch ein erhebliches Angebot an Konsummargarine geschaffen, deren Preis frei Vertriebs-

stätte des Einzelhändlers ohne Steuer nicht mehr als 32 Pf. je Pfund betragen darf. Diese Margarine muß außerdem vom 15. Juli ab als Konsumware gekennzeichnet werden. Gleichzeitig ist eine Erweiterung des Kreises der Bezüher von Fettverbilligungsscheinen in Aussicht genommen, insbesondere sollen u. a. kinderreiche Familien und Kurzarbeiter in die Fettverbilligung einbezogen werden. Im übrigen ist die Neufestsetzung des Margarinekontingents für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1933 nach ungefähr denselben Grundsätzen wie für das vergangene Vierteljahr erfolgt. Aus sozialen Gründen werden die kleinen Fabriken wieder ein 100prozentiges Kontingent erhalten. Es ist weiter genügend Vorsorge getroffen, daß die vorübergehend und nur an einzelnen Stellen aufgetretenen Schwierigkeiten in der Margarineversorgung sich nicht wiederholen werden. Allerdings muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß eine Verlagerung des Konsums von der Margarine auf Butter und andere einheimische Fette keine Störung, sondern ein von der Regierung gewollter, durchaus gesunder volkswirtschaftlicher Vorgang ist.

Die blutigen Vorgänge in Köpenick.

W.B. Berlin, 22. Juni. Die schwere Schikerei in Köpenick, die, wie bereits gemeldet, bisher drei Todesopfer gefordert hat, hat sich nach dem Ergebnis der weiteren Ermittlungen etwas anders abgespielt, als bisher berichtet wurde. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die sechs SA-Männer, nachdem auf ihr Klingeln nicht geantwortet worden war, in das Haus des Gewerkschaftssekretärs Schmaus eindrangen, wo sie von Frau Schmaus beschimpft wurden. Nachdem von den SA-Leuten das erste Stodwerk durchsucht war, wollten sie die Treppe zum zweiten Stodwerk hinaufsteigen. Als sie auf halber Höhe die Treppe waren, rief die Frau plötzlich: „Anton, schließ doch!“ Gleich darauf fiel ein Schuß, durch den der SA-Mann Klein getroffen wurde. Nunmehr stürmte der Truppführer Gneul die Treppe empor, um den Täter zu stellen. Dieser gab jedoch drei weitere Schüsse ab, durch die Gneul so schwer verletzt wurde, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Der Schütze, der 24 Jahre alte Sohn des Gewerkschaftssekretärs Anton Schmaus, stürmte hierauf die Treppe herunter und streckte den 32 Jahre alten SA-Mann Walter Apel, der sich ihm entgegenstellte, ebenfalls durch mehrere Schüsse nieder, so daß er wenige Minuten später in den Armen seines Sturmlameraden Graf starb. Inzwischen hatte Schmaus, der nur mit einer Badehose bekleidet war und in der Hand eine Pistole hatte, die Straße erreicht. Auf der Flucht schoß er noch auf den SA-Mann Bohne, der als Wache bei dem Lieferwagen, mit dem die SA-Leute gekommen waren, zurückgeblieben war, und traf den bereits vorher verhafteten Kommunisten Janekki, der sich auf dem Wagen befand, in die Schlagader, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Nach einer aufregenden Jagd wurde Schmaus von der Streife eines Motorsturms gefasst und verhaftet. Der 53 Jahre alte Gewerkschaftssekretär, in dessen Haus sich der blutige Vorfall abgespielt hatte, wurde heute mittag in einem Geräteschuppen erhängt aufgefunden. Anscheinend hat Schmaus aus Furcht vor den Folgen des Ueberfalls Selbstmord verübt.

Mitteilung gegen kommunistische Agitatoren.

W.B. Remscheid, 22. Juni. Die Polizeipressstelle teilt mit: In der letzten Zeit wurde von kommunistischer Seite in ver-

stärktem Umfange Propaganda durch Ankleben von Handzetteln an Häusern und dergleichen gemacht. Der Inhalt dieser Handzettel war hochverräterisch. Um den Herstellern und Verbreitern dieser Handzettel auf die Spur zu kommen, wurde in der Nacht zum 21. d. M. im Stadtbezirk Honsberg eine Streife eingeleitet, an der sich zwei Kriminalbeamte und vier Angehörige des politischen Nachrichtendienstes der NSDAP beteiligten. Im Laufe der Nacht wurden zwei Personen festgenommen, da anzunehmen war, daß sie an der kommunistischen Propaganda aktiv beteiligt waren. Später wurden dann zwei Personen angehalten und durchsucht, ohne daß etwas Verdächtigendes gefunden wurde. Sie machten den Eindruck von Betrunknen und gaben an, in einer Wirtschaft Schnaps holen zu wollen. Nach einiger Zeit begegnete die Streife diesen beiden Männern wieder. Da sie sich durch ihr langes Umhertreiben in der Nacht verdächtig gemacht hatten, wollte die Streife sie festnehmen. Beide Personen ergrieffen jedoch die Flucht. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Hierbei erhielt die Streife von anderer Seite Feuer. Bei den Schüssen dürfte es sich um drei Personen handeln, die kurz vorher gesehen worden waren, dann aber plötzlich wieder verschwanden. Das Feuer ist von der Streife erwidert worden. Ob auf Seiten der Angreifer jemand verletzt worden ist, steht nicht fest. Von der Streife wurde niemand verletzt. Die drei Personen konnten noch nicht ermittelt werden.

Deutschland.

Der Reichsaussenminister aus London zurückgekehrt.

W.B. Berlin, 22. Juni. Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, ist heute nachmittag in Begleitung des Stellvertretenden Reichspressechefs Vortragenden Legationsrates Wismann und des Generalkonsuls Dr. Bölders aus London kommend wieder in Berlin eingetroffen.

Antoniederlegung eines Berliner Bezirksbürgermeisters.

W.B. Berlin, 22. Juni. Der kommissarische Bürgermeister des Bezirks Mitte, Stadtrat Steinhoff, hat Staatskommissar Dr. Rippert mitgeteilt, daß er sein Amt niederlege. Er werde seine Dienstgeschäfte erst dann wieder aufnehmen, wenn er in sein Amt ausdrücklich noch einmal wieder eingesetzt werde. Dr. Rippert hat diesen Wunsch Stadtrat Steinhoffs ohne eigene Entscheidung an das Oberpräsidium weitergeleitet. Allem Anschein nach hat Stadtrat Steinhoff diesen Schritt aus Anlaß des Vorgehens gegen den Kampfring der Deutschnationalen Front getan.

Zwei Jahre Zuchthaus wegen willentlich falschen Meineids.

Wp. Köln, 22. Juni. Das Kölner Schwurgericht verurteilte heute den 52 Jahre alten Architekten Wolf aus Köln-Mülheim wegen willentlich falschen Meineids zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und ließ ihn bei der Strafhöhe sofort im Gerichtssaal verhaften.

Im Alter von 101 Jahren gestorben.

Wp. Niederlahnstein, 22. Juni. Im ansehnlichen Alter von 101 Jahren starb in Springfield (USA.) Frau Katharina Staab. Frau Staab wurde am 17. März 1832 zu Badamar bei Limburg geboren, heiratete nach Niederlahnstein und siedelte im Jahre 1890 zu ihrer Tochter nach Amerika über. 43 Jahre verbrachte sie in Springfield und erreichte das ehrenvolle Alter von 101 Jahren. Sie hinterläßt eine Tochter, einen Sohn, 14 Enkelkinder und 21 Urenkel. Zu ihrem Tode widmete das „Illinois State Journal“ in Springfield der Verstorbenen einen herzlichen Nachruf.

Das Seilfahrtunglück auf Zeche Dorfstedt vor Gericht.

Freispruch von der Anlage der fahrlässigen Tötung. Wp. Dortmund, 22. Juni. Die Große Strafkammer des Landgerichts Dortmund verhandelte heute gegen den Betriebsführer Ferdinand Fischbach, den Maschinensteiger Hermann Motte und den Schmiedemeister Fritz Humpert wegen fahrlässiger Tötung. Den Angeklagten wurde vorgeworfen, durch fahrlässiges Verhalten das Seilfahrtunglück am 14. Mai v. J. auf der Zeche Dorfstedt, Schacht 2/3, bei dem fünf Bergleute zu Tode gekommen waren, verschuldet zu haben. Während der Vertreter der Anlage für Humpert und Motte je vier Monate Gefängnis für Fischbach Freispruch beantragte, kam das Gericht zum Freispruch für alle drei Angeklagten.

Das Recht zur Veranstaltung sportlicher Wettkämpfe.

W.B. Berlin, 23. Juni. (Funkspruch.) Aus Anlaß eines Sonderfalles hat der Reichssportkommissar entschieden, daß Wettkämpfe, Regatten usw. aus sportlichen und politischen Gründen nur von Sportvereinen und Verbänden veranstaltet werden dürfen, nicht aber von anderen Kreisen, z. B. Bootshausbesitzern usw.

Trauung des Prinzen von Asturias, Sohnes Alfons XIII.

cnb. Paujaner, 22. Juni. Die Zivil- und kirchliche Trauung des ältesten Sohnes des ehemaligen spanischen Königs Alfons XIII., des Prinzen von Asturias, mit Gräfin Sampedro fand Mittwoch nachmittag in Paujanne statt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Elida Shampoo hilft zur Reise sparen!

Denn das bewährte Elida Shampoo zu 20 Pfennig pflegt und verschönt nicht nur Ihr Haar — es enthält jetzt auch noch einen Reisegutschein und ein Sammelbild aus der Serie: Das schöne Deutschland.

Wer macht sich einen Vers daraus?

Heute steht zum letzten Male das Wort im Kreis. Schneiden Sie aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C. 2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.

wunderbar! ELIDA SHAMPOO MIT PERFEKTA

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

21)

In der nächsten Nacht lag ich bereits zwischen den beiden Fronten im Stagedraht, hatte einen Splitter in der Brust und schrie. Die im Graben hörten es und waren entsetzt. Als Hanne sie fragte: „Wer holt ihn?“ da wollte keiner gehen. Er ging selber. Ich hatte plötzlich aufgehört zu schreien, und ein anderer wäre vielleicht umgehört und hätte gedacht, es lohnt sich nicht, einen Toten zu holen. Außerdem konnte er nun auch nicht mehr hören, wo ich eigentlich lag. Eine halbe Stunde lang kroch er im Vorfeld umher und suchte nach mir. Dann fand er mich, ja, daß ich noch lebte und lud mich auf seinen Rücken. Er hatte mich schon glücklich im Graben — er war noch oben —, da bekam er einen Splitter zwischen die Schultern. Wir kamen zusammen nach hinten, lagen nebeneinander in denselben Lagern. Er hatte fürchterlich auszuhalten, wurde immer zerschunden, gesticht und genächt, und wenn ich ihn bedauerte, sagte er: „Wir leben ja, und also hat sich's gelohnt... Das also hat sein kleiner Kopf mit unserer Freundschaft zu tun, Fräulein Mathesius.“

Sie antwortet nicht, sondern schiebt ihren Arm unter meinen und fühlt beglückt, daß seine Finger ihr Handgelenk umfassen und festhalten.

„Sprechen Sie bitte nie ein Wort darüber zu ihm! Lassen Sie ihn auch nie fühlen, daß Sie ihn etwa bewundern. Er mag es nicht, wenn man aus ihm einen Helden macht...“ „Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie es mir erzählt haben“, antwortet sie leise.

Sie erreichen die Gleise der Straßenbahn, gehen an der Haltestelle vorüber und vergessen beide, auf die nächste Bahn zu warten. In stillschweigendem Einverständnis legen sie den Weg zum Bahnhof zu Fuß zurück. Die breite Straße vor ihnen verliert sich in der Dunkelheit. Die matten Lichtglocken der Laternen schweben darüber wie leuchtende Perlen, die an einer unendlichen Schnur aufgereiht sind. Ueber ihnen steht der nächtliche Himmel mit seinen Sternen.

„Ja“, sagt Peter nach einer langen Weile mit kurzem, trockenem Aufatzen, „so also ist der ‚Kaiser‘ zu seinem Bollwerk gekommen. Inzwischen ist viel Zeit vergangen, er sitzt in Gadow und verkauft Benzin, fließt Autos, und ich entwerfe in Treptow nette Häuserchen. Aber wenn einer von uns beiden SSS kommt, ist der andere zur Stelle. Das ist ein tröstliches Bewußtsein. Man hat das Gefühl, als könne einem gar nichts passieren, solange der andere da ist... Und nun ist's wahrlich einleuchtend wieder mal so weit, daß wir uns gemeinsam vor einen Karren spannen.“

„Was heißt das? Wollen Sie etwa zu ihm übersiedeln?“

„Erzählen Sie das?“

„Charlotte nimmt sich zusammen und antwortet so unbefangenen wie möglich: „Nun — man trennt sich nur ungern von seinen Freunden.“

Er zögert und sagt dann mit einer geheimnisvollen Bedeutung, über die sie lange nachdenken muß: „Es ist ja nicht nötig, daß wir uns trennen.“

(Nachdruck verboten.)

„Werden Sie etwa Ihre Stellung aufgeben?“ „Ich habe sie schon aufgegeben. Am Ende des Monats bin ich frei.“

Ihr kommt es wie Berrat vor, daß er so wichtige Entschlüsse gefaßt und Entscheidungen getroffen hat, ohne mit ihr darüber gesprochen zu haben. Er traut ihr nicht! Das ist die einzige Erklärung. Er schätzt sie ebenso gering ein, wie man sie in Dönitz eingeschätzt hat. Mutlosigkeit und Trauer erfüllen ihr Herz. Sie verläßt, ihren Arm aus seinem zurückzuziehen. Er hält ihr Handgelenk fest.

Sie überqueren die Favelbrücke. Unten auf dem dunklen Fluß zieht ein Schlepper mit roten und grünen Lichtern (Luftaufwärts. Von der langen Reihe schwer beladener Zillen, die er hinter sich her schleppt, schallt Hundegeläuf herauf. Der Wald neben der Straße schläft in undurchdringlicher Finsternis. „Darf ich Ihnen erzählen, warum ich nach Gadow übersiedeln muß?“

„Bitte!“ sagt sie leise.

Charlotte erzählt nun endlich, was es mit den Arbeiten auf sich hat, mit denen er sich zu Hause beschäftigt: Eine Berliner Baufinanzierungsfirma beabsichtigt, in einem südlichen Vorort eine Siedlung anzulegen, deren Häuser nach einem neuartigen Verfahren erbaut werden sollen. Das Verfahren ist eine ausländische Erfindung und erlaubt ein besonders billiges, reiches und vorteilhaftes Bauen. Ueber Größe und Umfang der Siedlung sind bestimmte Richtlinien gegeben worden, und jedem Architekten steht es frei, Entwürfe einzureichen. Die Aufgabe erscheint Peter verlockend und zukunftsreich. Er hat ganz besondere Ideen, die auf den ersten Blick vielleicht einen etwas ungewöhnlichen Eindruck machen, denn sie brechen völlig mit der überlieferten vierseitigen Grundrissform der Häuser, aber nach seiner Meinung paßt sich seine neue Form dem neuen Bauverfahren in besonders glücklicher Weise an und verbilligt es noch mehr. Solange er nur Angestellter bleibt, gehören seine Ideen nicht ihm, sondern seinem Chef. Natürlich gäbe es auch Schlechwege, auf denen er diese Vertragsklausel umgehen und seinen Chef überlisteln könnte, aber gegen solches Hintertreiben sträubt sich Peter. Auch Hanne hat davon abgeraten. Peter hat also getündigt und ist damit ins Ungewisse abgesprungen. Bleibt der Erfolg aus, so steht es schlimm um ihn.

Sie fragt mit verräterischem Vorwurf: „Warum müssen Sie denn aber dieser Pläne wegen nach Gadow übersiedeln? Können Sie nicht ebenso gut in Treptow arbeiten?“

„Ebenso gut — ja! Aber nicht ebenso billig! Im Sommer wächst die Arbeit bei Hanne an, und gewöhnlich muß er einen Mechaniker zur Aushilfe anstellen. In diesem Sommer nun nimmt er mich. Dafür bekomme ich von ihm Verköstigung und Wohnung, er spart Lohnausgaben, — und uns beiden ist geholfen. Wir werden gemeinsam durchhalten, bis... nun, bis eben der große Erfolg da ist.“

Ueber Charlotte fällt eine tiefe Niedergeschlagenheit. Sie weiß, daß sie ihn entbehren wird und daß sie trotz der Ent-

fremdung, die sie eigenfönnig in der letzten Zeit zwischen ihm und sich aufgerichtet hat, darunter leiden wird, ihn nicht mehr in ihrer Nähe zu wissen. Aber das ist es nicht allein. Wochenlang ist sie um ihn gewesen, fühlte sich kameradschaftlich mit ihm verbunden und hat versucht, Zugang zu finden zu seinen verschwiegene Plänen und zu seinem Vertrauen. Alles das hat er nicht bemerkt oder nicht bemerken wollen. Er brauchte sie nicht, hat sich ihrer Teilnahme entzogen, sie ist ihm überflüssig und nutzlos.

Sie läßt den Kopf sinken, verzagt und ihrer selbst überdrüssig.

„Warum antworten Sie nicht mehr?“ fragt er.

„Was gibt es noch zu antworten, da alles entschieden ist?“ Peter lacht heimlich auf. „Nehmen Sie's mir übel, daß ich erst jetzt mit Ihnen darüber gesprochen habe?“

„Ich habe kein Recht, Ihnen etwas übel zu nehmen. Aber fragen möchte ich Sie doch, warum: Sie kein Vertrauen zu mir hatten.“

„Oh, meine Schweigsamkeit war kein Mißtrauen, Fräulein Mathesius! Bitte, glauben Sie das nicht! Ich spreche nur nicht gern über halb fertige Pläne. Wer das tut, gerät leicht in Verwirrung, die Verantwortung und das Weiterdenken auf andere abzuwälzen. Wichtige Entscheidungen soll man mit sich selber abmachen. Oder haben Sie etwa in Dönitz Hinz und Kunz um Rat gefragt, bevor Sie durchbrannten? Sogar Hanne habe ich erst ins Vertrauen gezogen, als ich einen Schritt vor dem endgültigen Entschluß stand. Sind Sie nun wieder verärgert?“

„Ich war Ihnen ja gar nicht böse, Herr Theiß!“

„Uebrigens haben Sie wirklich kein Recht, sich über mich zu beklagen! Sie haben es in der letzten Zeit genau so gehalten wie ich!“

„Und warum?“ fragt sie erbittert. „Sie sind mir stets ausgewichen, wenn ich nur den Mund aufst, um von dieser unglückseligen Stellungssucherei zu sprechen. Meinen Sie, das wäre mir nicht aufgefallen?“

Er sagt ganz gelassen: „Sie haben recht: ich habe nicht hingehört, weil ich Ihnen nicht helfen wollte!“

Vor Ueberraschung über dieses Geständnis bleibt sie beinahe stehen, geht dann aber um so rascher weiter, als wollte sie ihm entfliehen. „Es ist sehr anerkennenswert, daß Sie sich endlich dazu aufraffen, mir diese Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Sie hätten es nur schon viel früher tun sollen! Nun brauche ich Ihre Hilfe nicht mehr! Ich habe gefunden, was ich suchte!“

„Eine Stellung?“

„Jawohl, eine Stellung!“

Schweigend zieht er ihren Arm wieder an sich. Schweigend läßt sie es geschehen. Die Straße vor und hinter ihnen ist leer. Sie sind ganz allein mit ihrem Jörn und ihrer Erbitterung.

„Schade!“ sagt Peter nach langer Pause. „Wirklich sehr schade.“

Sie fährt angriffsbereit auf. „Weshalb schade? Mißgönne Sie's mir daß ich endlich ein Unterkommen gefunden habe?“

Seine Offenheit kennt keine Grenzen mehr.

„Ja, ich mißgönne es Ihnen! Und ich würde mich dieblich freuen, wenn die Sache ebenso ausliefe wie damals mit dem Hygienischen Institut.“

Darauf antwortet sie gar nicht mehr. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Jugend

Beilage zum „Solinger Tageblatt“. Nr. 10 — 23. Juni 1933.

Zum Fest der deutschen Jugend.

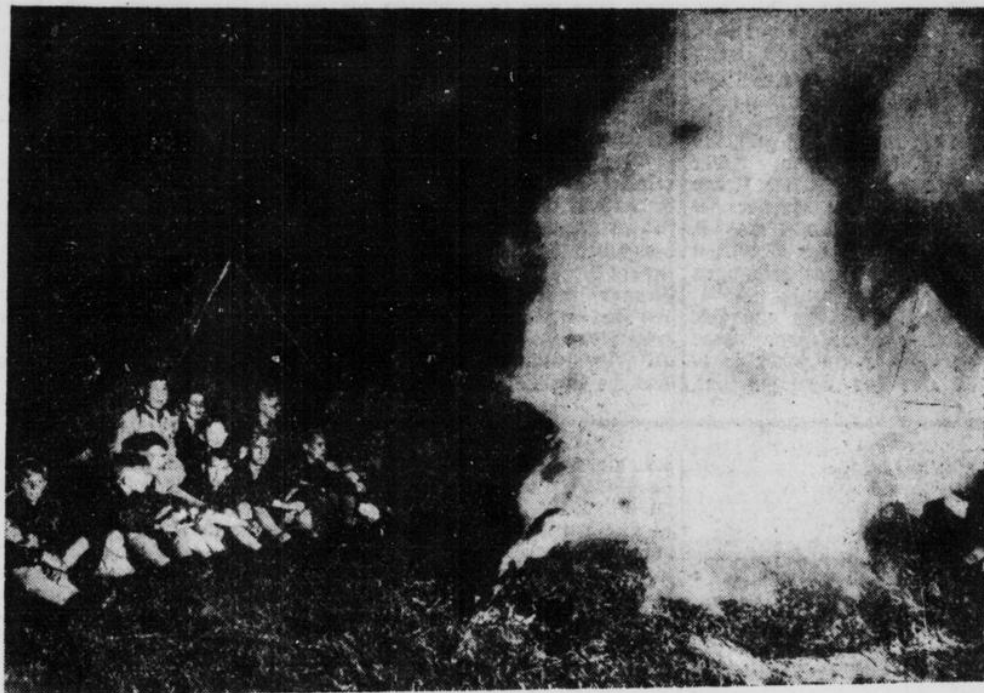
Dr. Arnold Littmann:

Deutsche Sonnenwende.

Selbst wenn der Sturm der deutschen Revolution seit jenem denkwürdigen 30. Januar nicht mit jedem Tag neu verkündete, daß sich die Jugend Deutschlands an die Spitze der aufbrechenden Nation gestellt hat, so würde der begeisterte Aufruf der Reichsregierung, die deutsche Sommer Sonnenwende als Nationalfest der Jugend zu feiern, ihr die Herzen des jungen Deutschlands gewinnen. Dem Tag der Arbeit schließt sich das Fest der Jugend würdig an, und beide Feiertage sind lebendiger Ausdruck deutschen Wesens. Das Jahr der nationalen Revolution, in welchem diese beiden Feste unauslöschlich in den deutschen Volkskalender eingetragen wurden, hat der Nation und der Welt nicht von ungefähr das Geschenk des allgemeinen Arbeitsdienstes der Jugend beschenkt. In ihm ist die beste Ueberlieferung deutscher Art und deutscher Geschichte zum lebendigen Bild geworden: das Bekenntnis des deutschen Menschen zur Arbeit als einer sittlichen Verpflichtung und der tiefe Glaube des deutschen Volkes an die Jugend als Trägerin und Bewahrerin neuen volkhaften Lebens.

Kein Volk der Welt hat eine Bewegung der Jugend erlebt, wie das deutsche um die Jahrhundertwende. Mitten im tiefsten Wirtschaftsfrieden und spiegeligen Fortschritt-Begehnen hat deutsche Jugend um die Erneuerung des Volkes einen heiligen Krieg geführt. Ihre Flucht in den Wald war ein Zurückfinden zu sich selbst. Ihr Weg in die Natur der instinktive Weg zur Gesundung, zum Volkstum und zum wahren Deutschland. Mit ihrem Opfertode vor Langemarck hat sie das Gelöbnis ihrer Sonnenwendfeuer und das Bekenntnis ihrer Freiheitsfeier vom Hohen Meißner 1913 besiegelt. Und wenn die Sonnenwendfeuer des Jahres 1933 in allen Gauen Deutschlands die Jugend zu neuem Gelöbnis versammeln, dann wird die Jugend jener Tage im Geiste bei ihren Kameraden sein, und sie alle werden in den Feuerkreis treten, die damals die Jugend führten und mit ihr in den Krieg zogen: allen voran der Wandervogel Hans Breuer, der dem deutschen Volk mit seinem Zupfgeigenlied altes Lied und neue Singefreude zurückgewonnen hat, Ernst Wurche und sein Dichterfreund Walter Fleg, ihnen gesellt alle die anderen „Wanderer zwischen beiden Welten“: die vielen tausend Wandervogel- und Pfadfinderführer und die Studenten von Langemarck. Sie alle werden in den großen Jubel einstimmen, daß das heilige Fest der deutschen Jugendbewegung, die Sommer Sonnenwende, nun zum Nationalfest aller deutschen Jugend geworden ist. Wenn an diesem Abend zum ersten Mal in der Geschichte unseres Volkes — so heißt es in dem Aufruf der Reichsregierung — „die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist und ihr Gesang zum Nachthimmel steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht wieder verlöschen.“

Die deutsche Volks Sonnenwende von 1933, ein Fest der Jugend! Welche Erfüllung und Bestätigung alles dessen, was die junge Generation in diesen 30 Jahren bewußt und unbewußt vorgelebt, gefordert, durchlitten und erlitten hat! Da ist einmal der Arbeitsdienst, erwachsen aus der Lagerform der



Sonnenwende.

Im neuen Staate sind alte Sitten, die jahrzehntelang von der deutschen Jugendbewegung gepflegt und hochgehalten worden sind, wieder zu Ehren gekommen. So ist die altdeutsche Sonnenwende wieder Gemeingut des deutschen Volkes geworden. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni wird die gesamte deutsche Jugend am gemeinsamen Sonnenwendfeuer stehen.

Jugend und erfinden und erprobt von ihren Bünden zu einer Zeit, da die Scheinkonjunktur der Wirtschaft die damaligen Volksführer über die tollkühnen jungen Leute lachen ließ, die eine Arbeitsdienstpflicht forderten. Da ist zum andern der Landdienst und die Erntehilfe, in der sich die Jungen zu freiwilligem Feriendienst zugunsten der kleinen Bauern im bedrohten deutschen Osten verpflichteten. Da sind weiter die Grenz- und Auslandsfahrten der Jugendbünde, die jenes Reg unzahliger lebendiger Verbindungen zum Deutschum jenseits der Grenze geknüpft und die Nation mit der Erhaltung dieses Reges vor eine große völkische Lebensaufgabe gestellt haben. Da ist schließlich der Stil eines neuen deutschen Jugendlebens, das sich in Gesundheit, Wandersfrohsinn und Lagerkameradschaft neue Formen geschaffen hat, wie sie in solcher Ursprünglichkeit kein anderes Volk, selbst nicht der angelsächsische Scoutismus kennt. Und da ist die deutsche Sonnenwende, die nun in diesem Jahre Volk und Jugend zu einer Feier deutscher Wiedergeburt vereint, wie sie sich die jungen Wandervogel von 1900 an ihren heimlichen ersten Sonnenwendfeuern auf den Bergen bei Potsdam vielleicht nur in ihren kühnsten Träumen ersehnt hatten. Daß diese Sonnenwende das deutsche Olympia mit seinen vaterländischen Kampfspielen der Erfüllung näher bringt, wird die Jungenschaften und Jungmannschaften der deutschen Bünde noch herzlicher und enger mit den Führern des Volkes verbinden. Hölderlins Frage, die bange Frage der deutschen Jugend, findet nun endlich aus echtem Volksgeist ihre Antwort:

Wo ist dein Delos, wo dein Olympia,
Daß wir uns finden am höchsten Fest?

Denn mit Hölderlin ahnen wir nun:

Schon hör' ich fern des Festtags
Chorgesang auf grünem Gebirg
Und das Echo der Haine,
Wo der Jünglinge Brust sich hebt,
Wo die Seele des Volkes sich still vereint
Im freieren Lied zur Ehre Gottes

So tritt die junge Mannschaft des Volkes in ihrer freiwillig erwählten Ordnung am 24. Juni dieses Jahres nicht mit leeren Händen an das Sonnenwendfeuer heran, an das sie und das ganze Volk der alte Feldmarschall und der junge Volkstanzler gerufen haben. Sie wird nach altem Brauch einen Ehrenkranz ihren toten Kameraden des Weltkrieges zum Gedächtnis in die Flammen werfen, sie wird aber auch den Kranz reisender Lehren und reisender Früchte hinzufügen dürfen, das Sinnbild all ihrer Arbeit, ihres Einsatzes, ihrer Dienstfreudigkeit, ihres gläubigen Gehorsams und ihrer Hingabe an ihren Bund und ihr Volk. Im stolzen Gefühl ihrer Anerkennung kann sie dies vor allem Volke und mit allem Volke tun und bekennen und nicht mehr in trostlos-einsamer Abgeschlossenheit. Diesmal steht ja nicht einzelner Bund oder Bünde, Verein oder Teilorganisation, Gewerkschaft oder Partei oder wer auch immer abgefordert um das Feuer, diesmal feiert das ganze Volk ohne Unterschied der Bünde und Verbände, der Klassen und Schichten, der Weltanschauungen und Konfessionen, das deutsche Fest der alten Germanen, das Fest der neuen Jugend.

Ehrentag der Jungen.

Jugend, das ist die geschlossenste Gemeinschaft innerhalb eines Volkes, es ist auch die am eifrigsten zusammengewirkte. Bewußt oder unbewußt gehört jeder der Jungen zu ihr, bewußt oder unbewußt erfüllt er ihre Aufgabe.

Jugend, das ist das urewige Element eines Volkes, das unsterbliche in ihm. Was die Jugend von 1914 erträumte, wofür sie bei Langemarck fiel, das vollendete die Jugend von 1933: die Einheit des Reiches. Was 1914 Idee und Traum war, das wurde 1933 Gestalt. Der Gedanke wuchs in den Jahren und sein Boden war immer und ständig die Jugend, die stets sich erneuerte.

Das ist Jugend! Alles zu sein in einem Volke und nichts, zu dienen und zu leisten und nicht um des Vorbeers oder des Einzelprofiten willen. Das ist Sinn und Schicksal und Erfüllung der Jugend, immer eine Gesamtheit bilden zu müssen, immer als Gesamtheit vollbringen und wirken zu müssen.

Es gibt keine großen Einzelleistungen, keine gewaltigen Einzeltaten aus den Kreisen der Jugend. Das, was vor der Welt- und Menschheitsgeschichte bestehen bleibt und Ewigkeitswert hat, das ist stets von den einzelnen aus den Kreisen der Alten oder aber von der Masse der Jugend geschaffen worden.

Die Einzelnen fanden ihren Ruhm und ihren Vorbeer. Sie fanden Ehre und Postament. Die Jugend stand und steht immer Spalier dabei.

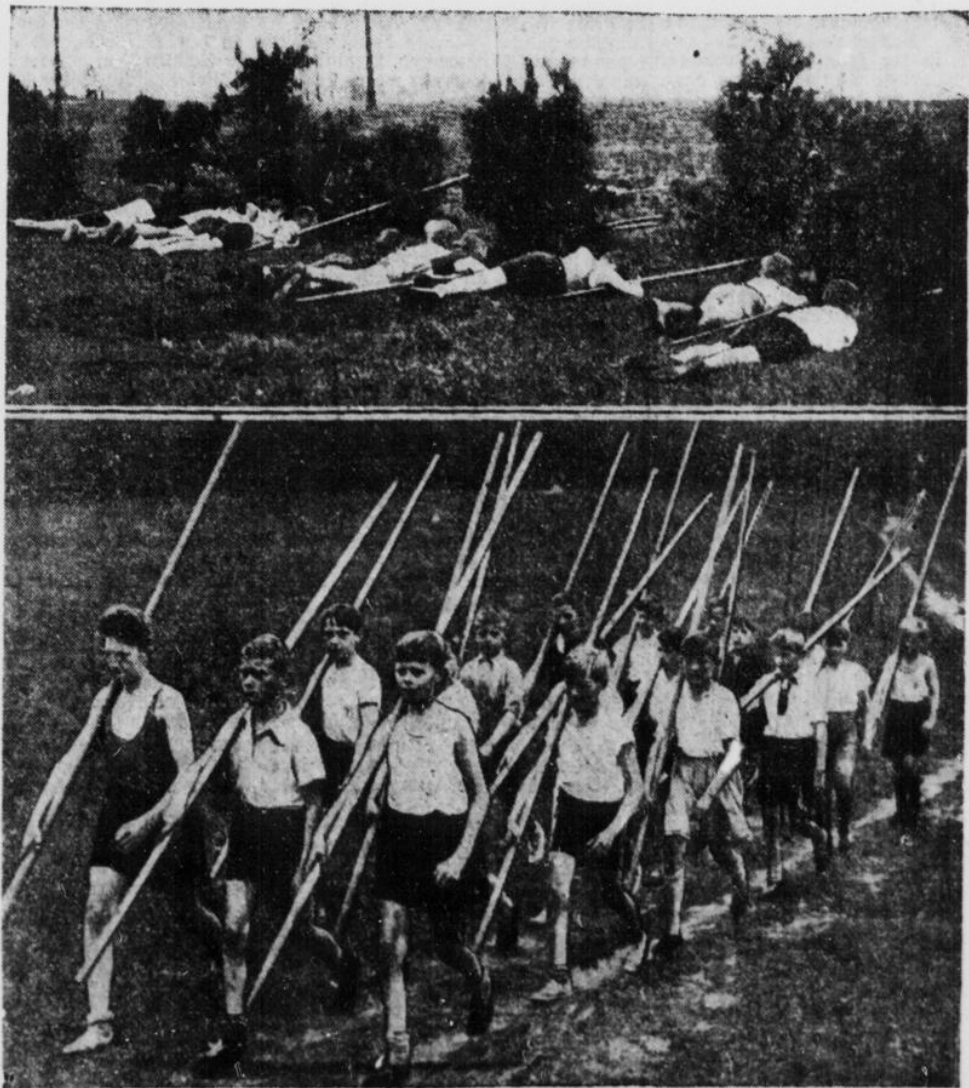
Seht ist der „Tag der Jugend“ da. Man feiert einen Tag, der ganz den Jungen gewidmet ist. Einsicht und Gerechtigkeit verschaffen denen die Ehre, die still und ohne Lohn, opferbereit bis zum letzten, hingebungsvoll in jeder Faser ihres Wesens für die Idee ihres Volkes standen und stehen werden.

Die Staatsjugend vor der Verwirklichung?

Nachdem es noch vor kurzem den Anschein hatte, daß vor dem Herbst dieses Jahres keine Entscheidung über die zukünftige Ordnung der deutschen Jugendarbeit fallen werde — eine Annahme, die durch Erklärungen hoher Regierungsvertreter gestützt wurde —, haben die Vorfälle der letzten Wochen, die u. a. zum Abbruch des katholischen Gessellentages, zum Verbot des Großdeutschen Bundestages im Munsterlager und zur Ueberführung großer Teile der ostpreussischen Jugendverbände ausschließlich von Gruppen der konfessionellen Jugend in die Hitlerjugend geführt haben, offenbar bei maßgebenden Stellen doch den Entschluß reifen lassen, schon jetzt eine Entscheidung vorzubereiten. Es haben in den letzten Tagen zwischen den zuständigen Behörden und der Reichsjugendführung der NSDAP. bzw. dem durch diese geleiteten Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände eine Reihe von wichtigen Besprechungen stattgefunden, die — wie wir zu wissen glauben — die baldmögliche Schaffung einer einheitlichen Staatsjugend nach italienischem Muster zum Ziel hatten. Einzelheiten über Aufbau und Gliederung der deutschen Staatsjugend sind in dem gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen noch nicht bekannt geworden.

Von der sportlichen Ertüchtigung unserer Jugend.

Oben:
Kriechübungen im Gelände.
Unten:
Ausmarsch zum Stabwerfen.



Die obigen Bilder stammen von den Turntagen „Jung Siegfried“ (8—13 jährige) der Deutschen Turnschule in Berlin ausgeführt wurden.

Der Jungenführer, wie er sein soll.

Der rechte Jungenführer beginnt eine Gruppe von unten aufzubauen. Er will neu beginnen, er ist nie zufrieden mit dem Vorhandenen. Auch nicht mit sich und seinen Leistungen. Er sucht neues, reicheres Leben, größere Verantwortung, neue Aufgaben.

Er überläßt seine Jungen mit klarem, prüfendem Blick. Er steht sie, wie sie sind, nicht wie er sie sich wünscht. Es lockt ihn, die noch weichen Glieder seiner jungen Kameraden streifen zu spannen. Er sieht aber durch das Seelen des Jungen hindurch das, was der Junge sein könnte, und stellt seine Forderungen danach. Der rechte Jungenführer fordert den Jungen unerbittlich für die Gruppe. Ein Junge will von Grund aus gepakt sein. Alles Andere ist falsche Sentimentalität. Der Junge muß in jedem Augenblick spüren, daß sein Führer ihn ganz will und ohne Bedingungen. Erst dann gibt er sich ganz.

Gruppenführung ist Offiziersdienst und geht ins Persönliche. Der rechte Jungenführer begnügt sich nicht mit Geldwechseln. Sein Haus steht jedem Jungen offen, es gibt keine Rüge vor ihm, auch nicht in den kleinsten Dingen. Er erzieht nicht durch große Worte, sondern in den kleinsten, im zufälligen Freundesgespräch, in der persönlichen Gebundenheit.

Der rechte Jungenführer stellt die Gruppe vor immer neue Erlebnisse und Aufgaben. Er stellt ihnen ein immer noch größeres Bild dessen, was wahre Gemeinschaft ist, vor Augen. Jeder Junge muß täglich fühlen: der Führer hat die gestellte Frage tiefer beantwortet als ich; er hat die Gegensätze schärfer gesehen als ich; er hat die Forderungen höher geschraubt als ich; er hat mehr geliebt als ich. Nichts formt den jungen Menschen mehr als die Begegnung mit einem, der in allen Entscheidungen des Lebens tiefer geht als er.

Der rechte Jungenführer sammelt die Besten eng um sich. Mit ihnen beginnt er das Gruppenleben vorzuleben. Jede Gruppe hat ihren Adel. Ordnung ist nicht, wenn jeder jedes tun kann, sondern wenn jeder seinen Ort des Einsizes hat.

Ein Kopf ist wichtig, aber ich sah ihn noch nie ohne Arm und auch noch nie einen Arm ohne Kopf. Der gute Führer setzt jeden so ein, daß der Junge weiß: das ist mein Platz, ich kann keinen andern haben, hier ist mein Leben erfüllt. Offene, ehrliche Kämpfe werden diese Ordnung finden lassen. Mancher hat auf seine Stunde zu warten.

Ein rechter Jungenführer müßte alles sein: Künstler, Erfinder und Entdecker neuer Lebensräume für die Gruppe, Politiker und Redner, Sportler, Philosoph, Soldat. Irigendwie hat er auch einen Hauch von alledem zu haben. Wichtiger aber als alles ist: daß ihm nichts über seine Gruppe geht, daß er Tag und Nacht mit ihr umgeht, daß er der erste ist, der kommt, der letzte, der geht.

Der rechte Jungenführer weiß, daß es für ihn nur ein Wort gibt: Ich habe alle Verantwortung übernommen. Er drückt sich nie. Wer nur seine Pflicht tut, bringt seine Gruppe nicht hoch. Die Pflicht, die die Organisation vorschreibt, genügt nicht. Allerdings kann man tiefer gehen und in der Erfüllung der täglich an sich gestellten Forderungen seine Pflicht sehen. Das geht weiter. Pflicht ist dem rechten Jungenführer der eiserne Schienenweg für seine Leidenschaft, aber nicht Aufmunterung für leerschlauernde Maschinen, weiter leer zu laufen.

Der rechte Jungenführer hält sich täglich vor Augen, daß nicht erfülltes Leben nichts hinzugeben hat und sich oft allzu leicht gibt; er versteht, daß nicht erfülltes Leben meist aus Haß kämpft. Erfülltes Leben gibt nicht der Besitz, die gewährte Freiheit, sondern der harte Kampf um die Bewältigung einer Aufgabe, um die innere Verbundenheit einer Gemeinschaft. Darum sieht der rechte Jungenführer darauf, daß es seinen Jungen an solchen Aufgaben und Zielen nicht mangelt. Die Disziplin muß ihre Hintergründe zeigen, der Führer muß der Leidenschaftlichkeit aller sein. Und aus all seinem Tun und Handeln steht die deutsche Not und das deutsche Schicksal vor seiner Gruppe auf.

Der BDK. fährt zum Hengsteysee.

Am Samstag, 3. Juni, traf sich die Wandershorde des Bundes der Kaufmannsjugend im D. S. B. Obliis zur Fahrt zum Hengsteysee. Mit Singang ging es zum Bahnhof. Trotz des überfüllten Zuges gelang es uns, ein leeres Abteil zu erwischen. In Hohenburg angekommen, wurde zunächst die großartige Anlage des Sees bewundert. Dann ging es auf Zeitplausche. Nach einigem Umherirren fanden wir unterhalb des Sees an der Ruhr einen schönen Platz. Mit offenerartiger Geschwindigkeit wurde das Zelt aufgebaut. Da die meisten großen Hunger hatten, griffen alle zu, um möglichst schnell an den Proviant zu kommen. Nach einiger Zeit ging es dann ins Wasser; dieses ist unser eigentliches Element, trägt unsere Horde doch den Namen „Wasserratten“. Am späten Abend wurde Tee gekocht. Zum Abschluß wurde gesungen. Wir setzten uns rund ums Lagerfeuer und schmetterten die alten Landsniederlieder in die Nacht. Es war wunderbar. Vor uns das lodrende Feuer und in der Nähe die wunderbare Beleuchtung des Sees. Gegen 12 Uhr trafen wir ins Zelt, hier war noch lange keine Ruhe, die Neuen hatten immer etwas zu lachen und zu tickern. Erst nach energischer Strafanordnung gaben auch sie Ruhe. In der Nacht wurde es empfindlich kalt, das ganze Tal war vernebelt.

Schon gegen 4 Uhr morgens trafen wir aus dem Zelte. Der Tee wurde aufgekocht, einige Rufe wurden unternommen, und später ging es ins Wasser. Gegen 9 Uhr brach ein Teil zur Besichtigung des Denkmals auf der Hohenburg auf. Es war eine Ballenschie. Trotzdem sah man Leute, die ihr Fahrrad den steilen Weg zur Burg hinaufschoben. Gegen 12 Uhr fuhren wir mit dem Motorboot über den See zurück. Es gab ein gutes Mittagessen. Auf dem Speisetisch stand Erbseisuppe und zum Dessert frische Luft. Einer der Leute als außerdem noch 1 1/2 Pfund Bananen und wollte anschließend ins Wasser. Erst auf dringenden Befehl ließ er von seinem Vorhaben ab. Dieser Scherz hätte ihm auch teuer zu stehen kommen können. Nachmittags wurde sich in der Sonne geault und geschwommen. Abends waren alle recht schlafen müde, so daß keiner an Lärmen dachte.

Der zweite Pfingsttag verging ähnlich wie der erste, es mußte nur allzu schnell an den Aufbruch gedacht werden. Zwei Leute hatten einen wunderhohen Sonnenbrand, so daß ihnen der Witz auf dem Rücken einigen Kummer bereite. Dann ging es mit Gesang wieder der Heimat zu. Aber alle waren sich darüber einig, daß die diesjährige Pfingstfahrt herrlich war.

Zusammenschlüsse der christlichen Verbände.

Anläßlich der Bundestagung des „Christlichen Bundes“ auf Burg Hohenburg bei Wehlar hat sich dieser mit dem „Bund deutscher Jugendvereine“ (B. d. J.) zum „Bund christlicher Jugend“ zusammengeschlossen. Die beiden Bünde haben schon seit langem gut zusammengearbeitet, so daß der jetzige Einigungsbefehl nur der Endstein einer organischen Entwicklung ist. Der Sitz des neuen Bundes befindet sich in Göttingen.

Die Quäknernjugenschaft, der katholische Jugendbund, hat sich über Pfingsten mit dem Bunde der „Nazimannschaften“ zu dem Bunde der „Deutschmeister“ zusammengeschlossen. Bundesführer ist Hans Jörg Döschner aus Weidenheim a. d. B. Der neue Bund hofft, daß der Zusammenschluß einen starken Anstoß zur weiteren Sammlung vieler freier katholischer Gruppen bilden wird, die bewußt zum neuen Staat und der nationalsozialistischen Revolution, sowie dem Gedanken der deutschen Jugendenschaft stehen.

Nachrichten aus der Jugendbewegung.

Der Sonderkommissar für Jugendpflege in der badischen Regierung, Gebietsführer Kempter, Karlsruhe, hat allen Jugendbünden, außer der Hitlerjugend, das Tragen von Koppeln und Schulterriemen verboten. Eine Beschwerde der evangelischen Bünde über dies Verbot beim Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände blieb erfolglos.

Deutsches Wandern in der Reihe. Der Verein für deutsche Jugendherbergen veröffentlicht nunmehr das Ergebnis der Gesamtübernachungen im letzten Jahre. Es handelt sich dabei um 4 278 505. Im Jahre 1931 übernachteten 4 322 026. Grundsätzlich macht der Rückgang im Jahresverlauf nur 1 v. H., etwa rund 40 000, aus. Er ist also ganz unbedeutend. Immerhin ist in dem Rotjahr 1932 erstmalig ein Stillstand in der sprunghaft ansteigenden Bewegung eingetreten. Möge von nun an die Linie der Entwicklung wieder nach oben gehen. Die Gesamtzahl der Übernachungen in den deutschen Jugendherbergen von 1919 bis 1932 beträgt 29 958 000, also rund 30 Millionen.

Verurteilung. Der kürzlich mit der kommissarischen Leitung der Jugendbünde im NSDAP. betraute Hitlerjugendführer Heinz Ditto ist vom Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, zum Reichsleiter der NS-Jugendverbände in der Hitlerjugend ernannt worden. Zum stellvertretenden Reichsleiter wurde Arthur Axmann bestellt. Der Vorsteher des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. von Renteln, berief den Hitlerjugendführer Banger, der bisher als Gau-Organisationsleiter für die nationalsozialistischen Jugendverbände im Gau Berlin-Brandenburg tätig war, als Vertreter der deutschen Handwerksgelehrten und -lehrlinge in das Präsidium des Reichsverbandes des deutschen Handwerks.

Überhard Rödel, der bis zu seinem Ableben im R. P. D. im vergangenen Jahre in der deutschen Jugendbewegung eine große Rolle gespielt hatte, hat an seine frühere Gesellschafter die Erklärung abgegeben, daß er sich vollständig von der Politik zurückziehe. Er will sich künftig ausschließlich der „Charakterbildung“ der jungen Generation widmen und hat zu diesem Zweck unter dem Namen „Die Riese“ eine

neue Monatsschrift ins Leben gerufen. — An seine früheren Anhänger richtet Rödel die Aufforderung, nicht länger „als isolierte Sekte Opposition zu treiben“, sondern sich dem „deutschen Jungvolk“ in der Hitlerjugend anzuschließen.

Grenzschußheim „Boberhaus“ wird weitergeführt. Der Staatskommissar im Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und preussische Landesführer des Kampfbundes für deutsche Kultur, Reichstagsabgeordneter Hinkel, hat an die Leitung des Boberhaus in Schölen, sowie an die zuständigen Behörden im Reich und Schlesien folgenden Telegramm gerichtet: „Eingelebte des Grenzschußheim Boberhaus in die Bewegung unter meiner Führung vollziehen. Verbürgte Durchführung seiner Aufgabe als Initiator und Stützpunkt nationalsozialistischer Jungmannschaft im Südosten. Anordnungen folgen. Ges. Hinkel, Staatskommissar.“

Neuaufnahmen in den Reichsausschuss der deutschen Jugendverbände. Der Reichsjugendführer Dr. S. D. A. B. Baldur von Schirach, hat in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände folgende Verbände neu in den Reichsausschuss aufgenommen: den Pfälzischen Bund katholischer SchülerInnen höherer Lehranstalten, die Jugendgruppen des deutsch-österreichischen Alpenbundes, die Jugendgruppen des Deutschen Tierärztvereins, den Ring der Jungbauwirts und die Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer Studenten.

Auflösung der „Fahrenden Gesellen im D. S. B.“. Im Einvernehmen mit der Verbandsleitung des Deutschen Nationalen Handwerksbundes hat der Bundesleiter der Fahrenden Gesellen im D. S. B., Hermann Schumacher, den Bund, der eine Zusammenfassung der Jugendbewegungselemente des Verbandes darstellte, zu Pfingsten dieses Jahres aufgelöst. Die einzelnen Gruppen der „Fahrenden Gesellen“ bleiben erhalten und werden geschlossen in den Bund der Kaufmannsjugend überführt, um dort an den durch die Neuordnung der Gewerkschaften sich ergebenden Führungsaufgaben mitwirken zu können.

Neue Leitung des Deutschen Studentenrates. Die bisherigen Geschäftsführer des Deutschen Studentenrates in Dresden, Dr. Schaitan und Dr. Eitzel, sind von ihren Kerkern zurückgetreten und werden in Kürze aus der Arbeit ausgeschlossen. Die Hauptgeschäftsführung ist von Dr. Streitz übernommen worden. Ferner hat die Kerkel der Deutschen Studentenschaft, Schulze und Eitzel, neu in die Geschäftsführung eingetreten.

Von der Hitlerjugend. Die Abteilungsleiter der Reichsjugendführung der Hitlerjugend trafen am 7. Juni 1933 unter dem Vorsitz des Reichsjugendführers Baldur von Schirach in Weimar zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der organisatorische und grundsätzliche Fragen der Jugendführung besprochen und die Aufgaben der Hitlerjugend in der nächsten Zeit festgelegt wurden.

Während der Pfingsttage fanden in allen Teilen des Reiches Zeltlager der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks in der Hitlerjugend statt. Die Beteiligung war überall außerordentlich stark. Nach einer vorläufigen Schätzung haben während der Feiertage rund 40 000 Zeltlager besucht, und eine Anzahl von ihnen ist noch bis zum Ende der Pfingstwoche weitergeführt worden.

Zu einer gewaltigen Kundgebung der laotändischen Jugend auf Burg Hohenburg bei Wehlar (Pfalz) waren an die 20 000 Hitlerjugenden und -mädchen aus dem Saargebiet und der Oberrheinregion zusammengekommen.

In einer Konferenz zwischen dem Gebietsführer Ostland der Hitlerjugend und den ostpreussischen Führern der D. S. B. und G. D. A. Jugend ist vereinbart worden, daß die Mitglieder dieser Berufsständischen Jugendverbände in Ostpreußen geschlossen in die Hitlerjugend überführt werden. Auch für die Jugend des S. D. A. ist eine gleiche Regelung in Aussicht genommen. Damit hat die Hitlerjugend die Vertretung der Berufsständischen Interessen der gesamten ostpreussischen Jugend übernommen.

Reichsjugendführung der Hitlerjugend. Nachdem einige Abteilungen der Reichsjugendführung der Hitlerjugend bereits seit mehreren Wochen nach Berlin verlegt worden waren, sind nunmehr auch die restlichen Abteilungen von München nach Berlin übergesiedelt. In dem in der Nähe des Reichstags gelegenen Odeon, Kronprinzener 10, haben sämtliche Abteilungen der Reichsjugendführung ein neues, repräsentatives Heim gefunden.

Eine Stunde in der Jugendherberge.

Der Herbergsvater erzählt von seiner Arbeit.

Was? Schon sieben Uhr? Da muß ich doch mal nach den Gästen sehen. — Nahezeit, Herrschaften! Seht euch vor, hier hat sich schon mal einer totgeschlagen! — So, torkelt habt ihr geschlafen? Bei euch ist ja alles torkelt. Nun trabt mal torkelt von euren Schnarchschreien herunter und wachst euch torkelt. — Du, Kleiner da, für deine Wolldecken müßt du dir einen besseren Platz suchen, als Bettvorlage sind sie zu schade. — Das sind nicht deine Decken? Entschuldige! Dann braucht du sie ja auch nicht aufzuheben. Nein, bemüß dich bitte nicht, der liebe Gott macht alles. — Was? Schon wieder ein Wolldecken verstopft? Ich komme mit. — Ja, da haben wir die Befehrer! Das alte Mittel: man nehme einige Papierfetzen und etwas Seife, vermische das Ganze mit einigen ausgefärmten Haren und bringe es in den Wolldeckenabfluß. — Dort drüben das läuft auch nicht ab? Augenblick! Erst muß ich hier den Kram herausheben. So, jetzt gehts wieder. — Na? — Wo hast du den Strumpf verloren? — Nein, ich hab' ihn nicht gefunden. — Na, nun heul man nicht gleich, junger Mann, das findet sich schon alles wieder an. Wer wird denn auch deinen Strumpf zum Frühstück essen? — Na, was hast du denn auf dem Herzen? — Ken Becker, Fleischbrühe? Nee, mein Lieber, sowas trage ich nicht in der Hohenburg herum, da müßt du schon zur Küche gehen. — Ihr wollt eure Decken abgeben? Das ist nett von euch. Gruppe Fleischschleier, nicht wahr? Achtundzwanzig Decken und drei Schlaffäden. Also los denn! — Holz komm! Zwei, vier, sechs. — Ihr habt aber Einbildungskraft! — 's! Wie ich das meine? Nun, jeder von euch erfindet eine andere Form. Pakt mal auf — so macht man das! Ede auf Ede. Das ist so ein Naturgesetz, dagegen könnt ihr nichts machen. — Ein Schlaffaden fehlt noch! — Selbstverständlich, es waren drei. — Sucht, so werdet ihr finden. — Ich soll zum Frühstück kommen? Sofort! — Was ist denn bei euch alles wieder los? — So, so, ein Grobian ist im Gasautomaten festgekleben! — Unfinn, ihr habt wohl ein Fäulnisstadium eingeatmet! — Na, ich komme mal hin. Erst muß ich mal die Kneifzange holen. — Ja, wo ist denn die verflixte Kneifzange geblieben? — Ach so, gestern Abend hat die ein Radfahrer geliehen und nicht wiedergebracht. — Wann der nächste Zug nach Dingsda geht, müßt du wissen? Morgens hab ich ein schlechtes Gedächtnis. Gehn wir mal zum Fahrplan, im Flur hängt einer. — Der Rastee wird kalt? Ja, ich komme schon, ich muß erst mal. — Wer läßt denn hier die Duschdauer laufen? — Bitte, keine neue Sündflut! — Ach so, der Grobian! Ja ich komme gleich, ich muß erst die Kneifzange. — Wer will mich sprechen? — Ein Herr? Mit einer Altkennmappe? — Ja ich komme. — Seht ihr wohl, er hat sich doch noch angefangen! Wo lag denn der Schlaffaden? — Unter einem anderen Bett? — Ja das sieht man ihm an. — Klingelt da nicht der Fernsprecher? — Gleich, gleich mein Sohn, in fünf Minuten komme ich wieder mit deinem Stiefel, erst muß ich zum Fernsprecher. — Hallo, wer dort? — Hier Jugendherberge. — Nicht? Aber sie haben doch angeläutet! — Ah, endlich! — Ja, wer dort? — Ihre Tochter wollen sie sprechen? — Wie bitte? Mia Pie. — P wie Politur, I wie Ibisus — ach lo, Pie! — Augenblick, ich will mal nachsehen. — Hallo, einen Augenblick Ruhe! — Himmelhochmal, man versteht ja hier

Pfingsttagung der evangelischen Jugendbünde.

In Hannover feierte der Nordbund evangelischer Jungmänner und Jungmännerverbände sein Bundesfest, zu dem rund 3000 junge Menschen erschienen waren. Verbunden mit der Tagung war die 25-Jährigkeit des Landesverbandes der christlichen Jungmännervereine und Volkshilfsvereine der Provinz Hannover. Das Gesicht der Tagung wurde bestimmt durch die Fragen, ob das evangelische Jungmännerwerk in der Zeit der nationalen Revolution überhaupt noch Sinn und Berechtigung habe und wenn ja, worin dann sein besonderer Auftrag bestehe. Der anwesende Reichsleiter D. Stange gab die Antwort, daß das aus dem Vollen der Kirche und des Evangeliums gewachsene evangelische Jungmännerwerk mit für die nationale Revolution eintrete und mit den ihm eigenen Kräften hinter den Führern des Volkes stehe. Nach dem Trommelfeuer der nationalen Revolution müsse jetzt der Angriffskrieg der Jugend mit dem Kreuz kommen. Die evangelische Jugend habe ihre ihr von Gott gewordene Berufung klar zu erkennen und ihren Auftrag und Betritt zu erfüllen.

Der Deutsche Bund der Mädchen-Bibel-Kreise hatte seine fünfte Bundestagung in Weimarerode unter das Thema „Weltweite Sendung“ gestellt. Hundert Mädchen marschierten auf und gewannen sich durch ihre gesungenen Lieder die Sympathien der Weimarerode Bevölkerung. Eine größere Reihe von Referaten religiösen Inhalts wählten Ältere und Jüngere, jede in der ihnen gemäßen Weise anzuhören.

Der Bund Christlicher Pfadfinderinnen, der sich zu Ostern dieses Jahres gebildet hatte, hat sich Pfingsten auf einer Tagung in Seelen mit der 20-jährigen Christlichen Pfadfinderinnen zu einem Bund zusammengeschlossen. Zur Bundesführerin wurde Christel Schmid, Rittingen, gewählt. Die aufgestellten Grundzüge des Bundes betonen, daß sich der Bund zum reformatorischen Glauben, zu einer freien Kirche und zum nationalen Staat bekennt.

Eine Führertagung der „Evangelischen Jugend Deutschlands“ wurde am 13. Juni 1933 in Laubitz bei Rastow abgehalten. Auf der von den Führern der evangelischen Jugendbünde und der entsprechenden landesförmlichen Gremien fast vollständig besetzten Tagung hielt der

Bundesführer der Mädchen-Bibel-Kreise Dr. Brandt ein Referat über „Substanz und Form der evangelischen Jugendbünde“, während der Jungmänner-Bundesleiter Pastor Juhl Vorschläge für einheitliche Gestaltung des Grußes, der Tracht, der Abzeichen und der Aufmärsche der Evangelischen Jugendverbände vorlegte. Den Vorträgen soll eine einheitliche jugendgemäße Gottesdienstordnung mit der Bitte um Verwendung anlässlich des „Festes der deutschen Jugend“ am 25. Juni vorgelegt werden.

Reichsjugendführer D. Stange, Kassel, berichtete ausführlich über die von ihm geleiteten Verhandlungen mit kirchlichen und weltlichen Organen sowie anderen Jugendverbänden, die er auf Grund der ihm erteilten Vollmacht in den letzten Wochen geführt hatte. In seinen Ausführungen ging er in der anschließenden Aussprache „am den geschlossenen Willen der evangelischen Jugendbünde zum Eintrag in den neuen Staat auf Grund ihres besonderen evangelischen Auftrages“ ebenfalls deutlich zum Ausdruck wie die Einheitsfront, alle Störungserfahrungen und Meinungen von innen und außen, die mit dem einheitlichen Willen der Führung des deutschen Staates in Widerspruch stehen und das geschlossene Eigenrecht der kirchlichen Jugendbünde beeinträchtigen, zurückzuweisen.

Der Christliche Bund hielt an den Pfingsttagen seine diesjährige Bundestagung auf seiner Bundesburg Hohenburg bei Wehlar ab. Hauptziel der Tagung war, ein neues Verhältnis zur veränderten Lage in Kirche und Staat zu finden. Der starke Besuch des Treffens bewies das Interesse der Bundesangehörigen an dieser Frage. Bei einer geschlossenen Bundesversammlung wies der erste Bundesführer, Prof. Gerdier, Gießen, darauf hin, daß der totale nationale Staat alle auf Volk hinzielende Erziehungsarbeit in die Hand genommen habe und Garanti für eine neue, sinnvolle Gestaltung des Gemeinschaftslebens der Nation liege. Als einzige Größe stehe neben dem Staat die Kirche, die in ihrer Weise Jugendbeziehung zu leisten habe. Alle evangelisch-kirchliche Jugendarbeit müsse daher künftig darauf in die Arbeit der Gemeinschaft hineingebaut werden. Der Staat könne der Jugend nicht die Aufgaben abnehmen, die ihr allein zufallen. Ihr Dienst sei für die innere Existenz des Volkes von entscheidender Bedeutung.

Man nicht ge
vorgeseh
familiäre
den D
andern
ungarn
dam zu
die Bef
den Geg
in lehter
für Fra
pflichtun
geschick
haben, a
noch sch
Publikum
kommen
müssen.
Sprachli
D. B. di
Im
folgende
D. B.

Trumpf
(E. Fra
Robiers
(b)

Fort
50

Unfä
finden d
kommen
folgen a
Handbal
des zur
Meister
Schwäb
gegäht
manlich
Ruf zu
für die
schäft u
Nach
Büfent
Es ist
mächtig
find die
des Böh
bereits
schwer, i
licht na
Aug. T.
fein.
Dann
werden.
Widert
Der
plateite
des Ver
„Frei
mit A.
G. Kent
Wuh, W
Theo P

Dos
Tenniss
Der
Turner
Turner
ausge
runde
Stein
Fingel.
Im
die vor
eine im
teilnehm
Schulbu
Turner
61, 61
Wah
Turner
konnte,
Herber
gab es
schädr
T. A.
hatte,
leben in
meistert
Im
dungen
Gemein
durch d
A. T.
vom E

Zwei
solieren
Sutter,
an leht
Er wils
Wille,
Bayer
Rund,
Bartu
A. n.
—Wol
im Pie

Der Frankfurter Länderspiel-Erfolg.

D.F.B.-Elf gegen Fortuna/Schalke kombiniert.

Man kann den D.F.B. verstehen, daß er das Frankfurter Treffen nicht gerne ausfallen lassen wollte, nachdem die Eintrittskarten zum vorgelegenen Länderspiel Deutschland-Österreich im Vorverkauf fast sämtlich vergriffen waren. Die plötzliche Abreise Österreichs brachte den D.F.B. nun in eine schwierige Situation. Er verhandelte mit anderen Länderspielführern, die ihm aber sämtlich eine Abreise erteilten. Ungarn hat am 25. Juni selbst ein Länderspiel gegen Holland in Amsterdam zu bestreiten. Italien wollte so ganz unvorbereitet auch nicht in die Bresche springen und die Schweiz zeigte gleichfalls wenig Interesse, den Gegner Deutschlands abzugeben. So entschloß sich denn der D.F.B. in letzter Minute, eine kombinierte Mannschaft von Fortuna und Schalke für Frankfurt zu verpflichten. Gewiß mag der D.F.B. mit der Verpflichtung der beiden diesjährigen Meisterschaftsfinalisten einen taktischen geschickten Zug getan und im ersten Augenblick einen Ausweg gefunden haben, aber ob das die richtige Lösung war, möchten wir denn doch noch sehr bezweifeln. Dem D.F.B. ist jetzt ebenfalls geholfen und der Publikumserfolg sichergestellt, aber ob die Zuschauer auf ihre Kosten kommen werden, das wird das Frankfurter Spiel erst noch zeigen müssen. Wir sind jedenfalls der Ansicht, daß, wenn schon der ursprünglich vorgesehene Länderspielführer nicht zur Verfügung steht, der D.F.B. die ganze Veranstaltung hätte abblasen sollen.

Am herrlichen Frankfurter Stadion werden sich also am Sonntag folgende Mannschaften gegenüberstellen:

D.F.B.-Elf:

Jakob (Jahn Regensburg)
Saringer (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Krumm (Bayern München)
Kobierski (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)

Fortuna/Schalke:

Jakob (Jahn Regensburg)
Saringer (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Krumm (Bayern München)
Kobierski (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)
Bretz (Bayern München)

Auf dem Papier sind das unbedingt gleichwertige Mannschaften. Aber wir befürchten stark, daß die westdeutsche Kombination in Frankfurt eine Enttäuschung bereiten wird, da sowohl die Spieler von Fortuna als auch von Schalke kaum mehr die Leistungen aus dem Kölner Endspiel erreichen dürften. Schalke war gegen Borussia/DSC in der zweiten Halbzeit vollkommen schamhaft und machte einen total abgeklärten Eindruck. Auch Fortuna bewies in ihrem Spiel gegen den Ortsgegner Mül., daß sie unbedingt der Ruhe bedürftig.

Die D.F.B.-Elf geht jedenfalls bedeutend früher in den Kampf und ist für uns klarer Favorit. Dem Sturm müßte es gelingen, gegen eine abgeklärte Hintermannschaft so viel Tore zu schießen, die zu einem sicheren Siege reichen sollten.

Eine 2. D.F.B.-Mannschaft gegen Frankfurts Stadtel.

Im Frankfurter Stadion sind am kommenden Sonntag gleich zwei Fußball-Großkämpfe vorgesehen. Der D.F.B. hat jetzt noch ein weiteres Spiel einer zweiten Länderspiel angelegt, die gegen die Frankfurter Stadtmannschaft spielen wird. Dieses einleitende Treffen wird von Weingärtner-Offenbach geleitet, während Fritz-Frankfurt zum Schiedsrichter des Hauptkampfes D.F.B.-Elf gegen Fortuna-Schalke bestimmt wurde. Das Vorspiel bestreiten folgende Mannschaften:

D.F.B.-Elf:

Buchloh (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)

Frankfurt:

Buchloh (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)
Renzler (VfB. Speldorf)

Die neuen Führer des deutschen Sports.

Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten sprach vor der Presse.

Der Reichssportkommissar v. Tschammer und Osten sprach am Donnerstagnachmittag im Haus der Presse zu den Vertretern der Berliner Sportpresse. Eingangs seiner Ausführungen gab er die von ihm bestimmten Führer der 16 Fachverbände wie folgt bekannt:

1. Deutscher Turn-Verband: Dr. Prof. Dr. Neuenhoffer-Berlin.
2. Deutscher Fußball-Verband: Kriminalrat Felix Binnemann-Berlin.
3. Deutscher Leichtathletik-Verband: Dr. Ritter von Hatt-München.
4. Deutscher Schwerathletik-Verband: Nicht noch aus.
5. Deutscher Schwimm-Verband: Georg Hag-Berlin.
6. Deutscher Tennis- und Hockey-Verband: Dr. Schomburgk-Leipzig.
7. Deutscher Regel- und Billard-Verband: Paul Schlud-Berlin.
8. Deutscher Wintersport-Verband: Erwin Hachmann-Berlin.
9. Deutscher Schießsport-Verband: General a. D. Herrgott-Berlin.
10. Deutscher Wasserport-Verband: Apt. St. Jasper-Berlin.
11. Deutscher Bänder-Verband: Nicht noch aus.
12. Deutscher Radsport-Verband: Nicht noch aus.
13. Deutscher Kraftfahr-Verband: Oberguppenführer Major a. D. Hühnlein-München.
14. Deutscher Sportärzte-Verband: Stadtmag. Dr. Berthel-Berlin.
15. Deutscher Sportlehrer-Verband: Sportlehrer Benndorf-Berlin.
16. Deutscher Sportpresse-Verband: Dr. Hans Bollmann-Berlin.

Die Führer des Schwerathletik-, Bänder- und Radsportverbände werden vom Reichssportkommissar in Kürze bestimmt werden. Für die nächste Zeit ist eine Tagung der Beauftragten der Fachverbände vorgesehen.

Hälfte der im Vorkampf in Neuf zurückgebliebenen 55 Holz auf. Während der neuer Regler ihre Kräfte gleich zu Anfang in den Kampf brachten, hatten die Klingenblätter ihre Prominenten bis zum Schluss im Reserve, und so kam es, daß der Klub „Solide Reute“ immer mehr ins Hintertreffen geriet und das Endergebnis ein Minus von zusammen 92 Holz erbrachte. Immerhin muß betont werden, daß die einzelnen Resultate ganz hervorragend waren und alle Anerkennung verdienen.

Am Schluss des Kampfes sprach Herrgott die Worte für die Gastfreundschaft und den meisterhaft durchgeführten Kampf. Zum Abschluss überreichte er dem liegenden Klub ein schönes Geschenk, was allseitig bejubelt wurde. Es folgten jetzt die vielen Gratulationen der Solinger Verbandsklubs anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Klubs „A. R. F. Achterklub“, die Zeugnis ablegten von den guten und kameradschaftlichen Beziehungen der hiesigen Sportklubs untereinander. Der Vorsitzende des Achterklubs, Regelbruder Karl B. A. L. rief, erwiderte in herzlich gehaltenen Worten und dankte allen für die vielen und schönen Wünsche und sprach die Hoffnung aus, daß das gute Verhältnis der Sportler untereinander, hier und in Neuf, immer so herzlich bleiben möge zum Wohle des Verbandes, des Deutschen Reglerbundes und des geliebten deutschen Vaterlandes.

Resultate (50 Kugeln in die Bollen):

„Solide Reute“ Neuf	B. A. F. Achterklub Solingen
Urschtein 354 Holz	Ern August 854 Holz
Eidler 348	Baltrud 353
Schöder 344	Grah Richard 346
Schütter 341	Haren 345
Ringen 335	Girhard 344
Rötter 329	Mono 341
Saffentzener 329	Unshelm 333
Biermann 329	Ern Robert 330

zusammen 2700 Holz zusammen 2746 Holz

Dies ergibt ein Plus von 37 Holz für „A. R. F. Achterklub“ Solingen, zusätzlich der 55 Holz aus dem Vorkampf in Neuf, also ein Gesamtplus von 92 Holz.

Sämtliche Mitglieder beider Klubs hatten sich am Kampf beteiligt. Die acht besten Regler beider Klubs wurden bemerkt.

Sommerkämpfe im A. R. F.

Am kommenden Sonntag beginnen auf den Wägen des A. R. F. 98 die Faustkämpfe der Solinger A. R. F. Vier fünf Mannschaften nehmen daran teil: der S. F. C. 95, der S. F. C. 98, der Mangenberg Turnerverein, der S. F. Adler und der A. F. C. 98. Am 2. Juli finden die Faustkämpfe in Solingen statt. Zur gleichen Zeit werden in Remscheid die Meisterschaften der Spinnereien des Gaus Remscheid-Solingen im Juli mit Düsseldorf und Wuppertal den Bezirksmeister aus.

Motor-Sport.

Am den „Goldenen Kranz des Nürburgrings“.



Die ältere Generation unserer westdeutschen Motorsportfreunde erinnert sich wohl noch gerne jener Rennen, die in den ersten Jahren nach dem Kriege unter der Bezeichnung „Goldener Kranz des Siebengebirges“ auf der Rundstrecke Königswinter-Donnerberg ausgetragen wurden, späterhin auf dem Nürburgring ihre Fortsetzung fanden. Leider wurde dieses Rennen nur einmal auf dem Nürburgring wiederholt, erlebt aber jetzt eine Wiederbelebung auf der schönsten Betonstrecke des Rings am Start und Ziel, wo wir schon so oft die wundervollen motorsportlichen Kämpfe erleben. Leider muß gesagt werden, daß das westdeutsche Motorsport-Publikum die Bedeutung dieser Rennen bisher völlig verkannt hat. Gewiß es ist schon ein Erlebnis, da können bisher völlig verkannt hat. Gewiß es ist schon ein Erlebnis, da können bisher völlig verkannt hat.

Das Rennen des nächsten Sonntag ist der zweite Auswärtssport-Lauf dieses Jahres. Fahrer aus allen Teilen Deutschlands kommen zum Ring, um hier um den Ehrenpreis des ADAC, Gau Rheinland, zu kämpfen. Das Rennergebnis ist wiederum recht erfreulich und ein Beweis dafür, daß unsere deutschen Auswärtssportler bestrebt sind, immer mit dabei zu sein, wenn auf dem Nürburgring gekämpft wird. Der Veranstalter ist die Arbeitsgemeinschaft Kölner Motorsportklubs, also mehr oder weniger die gleiche Gemeinschaft westdeutscher Sportfreunde, die ehemals im Siebengebirge und später auf dem Nürburgring gekämpft hat.

Das Rennen beginnt mittags. Während dieser Zeit ist die Nordschleife des Nürburgrings für Besucher der Rennstrecke wie immer frei gegeben. Gefahren werden in allen Klassen 40 Runden der Betonstrecke, insgesamt 91,72 Kilometer. Nachmittags ist das Rennen gegen 2 Uhr zu Ende. — Es ist die letzte größere Veranstaltung der diesjährigen Rennsaison. Aber gerade das sollte unsere westdeutschen Sportfreunde veranlassen, noch einmal zum Nürburgring zu kommen und damit die wertvolle Arbeit unserer jungen Nachwuchsfahrer, ihren Opfergeist, ihren Kampfesmut und ihren Siegeswillen anzuerkennen.

Hunde-Sport.

Forterrier-Werkschau im Kannehof. Die Ortsgruppe Solingen und Umgebung im Deutschen Forterrier-Klub beabsichtigt, am Sonntag, dem 25. Juni, in der Gaststätte Kannehof eine Forterrier-Werkschau zu veranstalten. Den Anhängern dieses Sports wird hierdurch Gelegenheit geboten, ihren Hund von einem unparteiischen Richter des Deutschen Forterrier-Verbandes beurteilen zu lassen.

50 Jahre Turnverein Widdert 1883.

Turnerische und sportliche Jubiläums-Veranstaltungen.

Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestehens des Turnvereins Widdert finden verschiedene Veranstaltungen statt. Nach dem eigentlichen Festkommers, mit dem die Jubiläumfeier am Sonntag, dem 24. Juni, beginnt, folgen am Sonntag sportliche Veranstaltungen. Zunächst steigt ein Handballspiel zwischen der 1. Mannschaft des Festvereins und derselben des Turnvereins „Einigkeit“ Schaberg. Die Widdertler werden gegen den Meister einen schweren Stand haben, zumal die Gastmannschaft ihre Schwachpunkte überwinden zu haben scheint. Schaberg stellt eine ausgleichende Erlöse, wogegen Widdert seinen Hauptstützpunkt in der Hintermannschaft hat, die dem guten Schaberg Sturm liefern, falls eine harte Aufzucht zu finden sein wird. Vielleicht hat sich die Elf des Festvereins für diesen Tag etwas Besonderes vorgenommen, um der guten Gastmannschaft wenigstens ein Unentschieden abzutrotzen.

Nachmittags folgt die Straßenkugel. Der Start ist an der Schule Widdert in Widdert und das Ziel an der Schule „Zur Post“ Widdert. Es ist eine Strecke von 2 km. zu durchlaufen, die von 8 Käufern bewacht werden muß. Im Ganzen haben 8 Mannschaften gemeldet. Es sind dieses die Schützenvereine T. V., des Allg. Turnbundes Chligs, des Hildesheimer Turnbundes, des Hildesheimer Turnbundes und des Turnvereins „Frisch Auf“, Remscheid. Hier einen Sieger vorauszusagen, hält schwer, da alle Mannschaften über gute Käufer verfügen. Aller Voraussicht nach wird unter den Mannschaften der Schützenvereine T. V., des Allg. T. V. Chligs und des Hildesheimer Turnbundes der Sieger zu finden sein.

Dann folgt der Fechtwettbewerb, an dem sich alle Widdertler Vereine beteiligen werden. Derselbe steht am Vereinslokal „Zur Post“ durch U. Widdert, Widdert und Widdert.

Der eigentliche Clou des Tages wird das Turnen um die Amerika-Plakette sein. In diesem Kampf stehen sich die beiden besten Mannschaften des Verbandes, die des Hildesheimer Turnbundes und des Turnvereins „Frisch Auf“ Remscheid gegenüber. Hildesheim tritt in der Aufstellung mit A. Kampffmeyer, F. Feld, Dr. Nolte, W. Kampffmeyer, D. Schib, G. Reusch und Dr. Reitz an, wogegen „Frisch Auf“ in Adolf und Deim, Witz, August Kolweitz, Emil Schumann, Willi Widdert, Hans Kramer und Theo Schumann seine besten Leute zur Stelle haben wird. Außerdem turnt

auf Konkurrenz der deutsche Meister im Geräte-Vier-Kampf, Georg Eich, Chligs, mit. In beiden Mannschaften sind Turner vorhanden, die in vielen Kämpfen ihr Können schon unter Beweis gestellt haben. Das Turnen besteht aus einem Geräte-Vier-Kampf, je einer Kräftigung am Reck, Barren und Pferd und einer Kräftigung, die von vier Turnern einer jeden Mannschaft ausgeführt wird.

Der wird Sieger? Das ist die große Frage, die sich jeder stellen wird. Nach den Erfahrungen aus den früheren Kämpfen zu schließen, hat Hildesheim ein kleines Plus. Hier sind es vor allem die Turner Kampffmeyer, Feld und Nolte, die ihrer Mannschaft schon zu manchem Sieg verholfen haben und von denen jedenfalls Kräftigungen in allen vier Vorparolen zu erwarten sind. „Frisch Auf“ wird einen gleichwertigen Gegner abgeben. Es sind in dieser Mannschaft Kampfer vorhanden, die denen ihrer Gegenpartei in nichts nachstehen werden. Wer kennt nicht Deim und Ad. Witz sowie Kampffmeyer, Schumann und Widdert? Auch diese Leute werden jedenfalls ihr Können unter Beweis stellen müssen, wenn sie ihrer Mannschaft zum Sieg verhelfen wollen, um so die früheren knappen Niederlagen wettzumachen. Die anderen in den beiden Mannschaften turnenden Kampfer sind bisher weniger berbergetreten, jedoch sind dieselben von gutem Durchschmitt. Immerhin wird ein spannender Kampf zu erwarten sein, aus dem die Mannschaft, die die meiste Verfolger hat, als Sieger hervorgehen wird. Und dieses zu bestimmen, hält schwer, da dem besten Turner eine Lösung misslingen kann, worunter die ganze Mannschaft dann zu leiden hat.

In Georg Eich, Chligs, der außer Konkurrenz tritt, wird wohl der beste Einzelturner zur Stelle sein. Von ihm wird man Leistungen zu sehen bekommen, wie man sie selten sieht. In diesem Jahre noch hat er sich die Deutsche Meisterschaft im Geräte-Vier-Kampf geholt, so daß wir auf jeden Fall in ihm einen Meister seines Faches sehen werden.

Aber also einmal ein Kunstturner miteinlegen will, wie man es nicht alle Tage zu sehen bekommt, der geht am Sonntag nach Widdert ins Lokal Widdert. Hier wird ein Kampf ausgetragen werden, der einen jeden Besucher voll und ganz befriedigen wird. Können wir noch, daß der Wettergott anlässlich der Festtage ein Einsehen hat, damit die Feier auch zu einem ganzen Erfolg gestaltet werden kann.

Vorsport.

Heuer mußte in der 4. Runde aufgeben. Feldman Sieger durch technischen f. o.

In diesem Jahre sind unsere Vorgesetzten nicht ferner vom Glück begünstigt. Dies gilt vor allem von den Begegnungen, die zwei unserer besten Vertreter in diesem Monat in Widdert zu bestreiten hatten. Nach Max Schmeling konnte sich jetzt auch der Berliner Adolf Heuser in einem wichtigen Weltmeisterschaftsvorbereitungskampf nicht durchsetzen, wie Max Schmeling wurde er durch technischen f. o. besiegt. Heuser erlitt das Geschick bereits in der 4. Runde, als er sich eine fast blutende Augenverletzung zuzog, worauf der Ringrichter den Kampf abbrach und seinen gleichwertigen, aber bis dahin nicht überlegenen Gegner Albe Feldman zum Sieger durch technischen f. o. erklärte.

Die erste Runde verlief ziemlich ausgeglichen. Heuser griff sofort energisch an und suchte, sich hier zu Vorteilen zu kommen, doch wich Feldman sehr geschickt aus und ermüdete seinen Gegner durch Duden, aber auch durch gute Konterschläge. Die zweite Runde unterschied sich von der ersten nur ganz unwesentlich; Feldman bewies, daß er ein äußerst starker Taktiker ist. Daß der amerikanische Halbfliegengewichtmeister aber auch über eine sehr gute Technik verfügt, sollte dann die dritte Runde beweisen, die bei mehrfachen guten Treffern von Feldman an den Amerikaner ging. Die 4. Runde brachte bereits das vorzeitige Ende. Heuser wurde schwer am linken Auge getroffen und blutete so stark, daß der Ringrichter sich genötigt sah, den Kampf zugunsten von Feldman abbrechen, obwohl Heuser körperlich noch durchaus fit zu sein schien.

Erfolge Solinger Regler.

Am vergangenen Sonntag fand aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Sportklubs „Vereinsregler Reglerklub“ ein Freundschaftskampf gegen den Sportklub „Solide Reute“ Neuf im Lokale von Robert Ern. Trübi, statt.

Rechtzeitig hatten sich die Neuf Gäste eingeladen, so daß der Kampf punkt 10 Uhr beginnen konnte. In Neuf gilt der Klub „Solide Reute“, der 17 Mitglieder zählt (also genau so stark ist wie der hiesige Klub „A. R. F. Achterklub“), als Gruppensieger des Neuf Verbandes und verfügt über ausgezeichnetes Material, wie die Resultate beweisen. Gleich zu Anfang des Kampfes legten sich die Neufler stark ins Zeug und hatten den festen Willen, den Sieg an sich zu reißen. In der Halbzeit schien es so, als ob das sich gesteckte Ziel erreicht würde, denn sie hatten etwa die

Tennis in der Deutschen Turnerschaft.

Die neuen Gaumeister.

Das diesjährige Gaumenmeisterturnier fand bei nicht gerade schönem Tenniswetter auf den Tennisplätzen des Westfälischen Turnbundes statt. Der vorjährige Gaumeister im Einzel, Altkondor vom Solinger Turnbund, konnte sich in diesem Jahre gegen Steingach, Ostlicher Turnverein 88, nicht durchsetzen und mußte bereits in der zweiten Runde aufgeben, während Gröbgen vom A. T. V. Hilfen in der Schlussrunde auf Steingach stieß und diesem einen harten Kampf lieferte. Steingach siegte im Dreifachkampf und wurde somit Gaumeister im Einzel.

Im Turninnen-Einzel schied bereits vorzeitig in der ersten Runde die vorjährige Gaumeisterin Blank vom Solinger Turnbund durch eine im Spiel erlittene Fußverletzung aus und konnte leider nicht mehr teilnehmen. Die Turnerin Späher vom A. T. V. gelangte zur Schlussrunde und mußte gegen die Turnerin Clauser vom Solinger Turnbund antreten. Letztere konnte nach großem Spiel die Sätze mit 6:1 für sich entscheiden und wurde daher Gaumeisterin im Einzelspiel. Während sich das Turnerdoppel Altkondor-Reich vom Solinger Turnbund in der ersten Hälfte bis zur Vorherrschaft durchspielten konnte, nachdem es die gefährlichste Kette, nämlich das Turnerdoppel Reider-Reiter vom A. T. V., erst nach hartem Dreifachkampf besiegte, gab es in der zweiten Hälfte eine große Überraschung und zwar spielte das 4. Turnerdoppel Freisen-Kran vom A. T. V. bis zur Vorherrschaft durch, nachdem es vorher dem 2. Turnerdoppel vom A. T. V. und dem 1. Turnerdoppel vom C. T. V. das Nachsehen gegeben hatte. In der Schlussrunde konnten sich die Westfälischen nicht mehr durchsetzen und mußten dem Turnerdoppel Altkondor-Reich den Gaumeistertitel überlassen.

Im Gemischten Doppel wurden in diesem Jahre die wenigsten Meldungen abgegeben. In dieser Konkurrenz konnte sich das vorjährige Gaumeisterteam Clauser-Kittel vom Solinger Turnbund durch einen Sieg über das Hildesheimer Paar Wölfl-Gröbgen vom A. T. V. den Gaumeistertitel wiederholen.

Anschließend fand die Siegerehrung statt, die Turnbrüder Jahns vom Solinger Turnbund vornahm.

Die Auslosung in Wimbledon.

Die Deutschen verhältnismäßig günstig platziert.

Gestern ist die Auslosung zum Wimbledoner All-England-Turnier erfolgt. Im Herren-Einzel wurden Vines, Crawford, Godet, Austin, Sutter, Perry, Satchel und Lee gekürt. Vines an erster und Crawford an letzter Stelle. Godet wurde damit zum erstenmal nicht berücksichtigt. Er spielt in der Vines-Hälfte. Im Damen-Einzel sind Helen Woad, Billie, Maud, Scriven, Mathieu, Jacobs, Krahwinkel, Adriaensz und Janet gekürt worden. Im Damen-Doppel: Khan-Mathieu, Deekel-Khan, Sigart-Scriven und Rathall-Whittinghall. Im Herren-Doppel: Purvis-Brugman, Vines-Gledhill, Hughes-Perry und Baranhorst-Arby. Im Gemischten Doppel: Blair-Khan, Viorretto-Rathall, Hughes-Woods-Willis und Baranhorst-Deekel.

Die Deutschen spielen folgendermaßen: Vines im ersten Aktel, also im Vines-Aktel, gegen den Junior Jones; Lind im zweiten Aktel gegen

Zum „Tag des deutschen Liebes“.



„Die Lautenspielerin“.

ein schönes Bild aus vergangenen Jahrhunderten, das die Versunkenheit widerspiegelt, in die uns ein inniges Lied entführt.

Am Sonntag findet überall in Deutschland der „Tag des Liebes“ statt. In diesem Tag soll das deutsche Liebesgedächtnis, das zu den schönsten Ausprägungen deutscher Gesinnung und deutscher Art gehört.

Leichtsinnes Rinderpiel fordert ein Todesopfer.

wp. Wuppertal, 22. Juni. Kinder benutzten schon seit einigen Tagen das Einfahrtstor einer großen Wäscherei im Stadtteil Elberfeld zum Schaufeln. Die Kinder wurden wiederholt von den Angestellten des Unternehmens auf die Gefährlichkeit ihres Treibens aufmerksam gemacht und ihnen das Schaufeln verboten. Trotzdem benutzte gestern nachmittags wieder ein sechsjähriger Junge das Tor zum Schaufeln. Plötzlich brach ein Torträger ab und das schwere Eisentor stürzte auf den Kopf des Jungen, der so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Düsseldorfer Uhrmacher tot aufgefunden.

wp. Düsseldorf, 23. Juni. Am Donnerstagabend gegen 21 Uhr wurde im Keller seiner Wohnung im Hause Hunsrückenstraße 26 der Uhrmacher Eduard Cabus tot aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Schußverletzungen auf. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange.

Goldenes Ehrenzeichen der Stadt Köln.

wp. Köln, 22. Juni. Um allen Angestellten und Arbeitern, die 50 Jahre bei einem Arbeitgeber tätig gewesen sind, eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen, hat die Stadt Köln eine besondere Plakette geschaffen. Das „Goldene Ehrenzeichen der Stadt Köln“ stellt den Kölner Adler in straffer, kräftiger Linienführung mit dem plastischen Kölner Wappen in farbiger Emaille dar und trägt die Inschrift: „Ehrt und achtet die Arbeit. Für 50 Jahre treu geleistete Dienste. Der Oberbürgermeister.“ Mit der Verleihung dieses Ehrenzeichens verbunden ist die Ueberreichung einer Urkunde mit vergoldetem Adler und den städtischen Farben und im Ordensband eingepreßt den alten Petrusriegel der Stadt Köln. Das „Goldene Ehrenzeichen der Stadt Köln“ wird an alle männlichen und weiblichen Jubilare ohne Unterschied des Berufes oder Standes verliehen.

17 Jahre Zuchthaus gegen Frau Boddin beantragt.

WTB. Berlin, 23. Juni. (Funkspruch.) Im Prozeß gegen Frau Martha Boddin wegen der Mordverbrechen an der kleinen Hofmarie beantragte heute Staatsanwalt Münzel wegen dreifach versuchten Mordes eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren, dazu eine Geldstrafe von 4000 Mark, die umgewandelt wird in weitere zwei Jahre Zuchthaus.

Fünf Personen wegen Devisenvergehens auf der Anklagebank.

wp. Köln, 22. Juni. Vor der Großen Bonner Strafkammer begann heute ein auf mehrere Tage berechneter Prozeß, in dem sieben bekannte Personen wegen Devisenvergehens bzw. wegen Beihilfe angeklagt sind. Bei den Angeklagten handelt es sich um Major a. D. Niemöller, Godesberg, Banddirektor Kündgen, Bonn, Notar Müller, Waldbrohl, Fabrikdirektor Willems, Düsseldorf, van Driem, Haarlem, Frau Struve, Oberwinter und Amtsrat Wrede, Godesberg. Der Hauptangeklagte, Major a. D. Niemöller, war Generalbevollmächtigter einer Erbgemeinschaft und hatte durch den Mitangeklagten van Driem für einen Teil des Geldes — 180 000 RM. — in Holland befindliche 3. G. Farben-Aktien und für 17 000 Gulden 5prozentige holländische Staatsanleihe kaufen lassen und in Deutschland wieder verkauft. In der heutigen Verhandlung, in der nur drei Angeklagte vernommen wurden, entstanden bereits eine Reihe von Widersprüchen, die im weiteren Verlauf des Prozesses noch einer eingehenden Klärung bedürfen.

Schweres Schiffsunglück auf dem Rhein.

wp. Koblenz, 22. Juni. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich heute morgen in der Nähe von Kallendar. Gegen 9 Uhr versuchte ein großer zu Tal fahrender Schleppzug ein bei Stromkilometer 91,3 vor Unterliegendes Tonnaschiff in seinen Zug aufzunehmen. Bei diesen Arbeiten geriet der mit 32 000 Zentnern Kalkstein beladene Schlepper „Katharina-Banheim“ auf felsigen Grund, rutschte mit großer Wucht über die Felsen und rief sich dabei den ganzen Schiffsboden auf. Die aus vier Mann bestehende Besatzung konnte nur das nackte Leben retten. Ein dem Schleppzug anhängendes Schiff wurde gleichfalls schwer beschädigt.

Zwei Monate Gefängnis für den Krefelder Milchhofdirektor.

wp. Krefeld, 22. Juni. Der Direktor des Krefelder Milchhofes, Uebach, wurde heute von der Großen Strafkammer wegen Untreue zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der seit einigen Monaten bestehende Haftbefehl wurde aufgehoben. Uebach wurde vorgeworfen, zu Privatfahrten Benzin aus dem Tank des Milchhofes entnommen und seinen Kindern die Verwertung der Aluminiumbedel der benutzten Degemamischflaschen zugeflossen zu haben. Zum ersten Punkt der Anklage wurde Uebach freigesprochen. Dagegen bejahte das Gericht die Untreue bezüglich der Aluminiumkapfeln mit der Begründung, der Angeklagte habe als Geschäftsführer die Verwendungs-

Nach der furchtbaren Bluttat in Köpenick.



Die Ehrenwache der SA vor dem Flehlsinghaus in Köpenick, in dem der Sohn eines einflussreichen Gewerkschaftsführers bei einer Hausdurchsuchung zwei SA-Leute und zwei Zivilisten erschoss und einem SA-Mann lebensgefährliche Schußverletzungen beibrachte.

möglichkeit der Kapseln erkennen und für den Betrieb nutzbar machen müssen.

Kurznachrichten.

wp. Trier, 22. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde Anfang Juni aus einer Kirche in Blanden (Luxemburg) eine Holzkulptur im Werte von 20 000 Franken von bisher unbekannten Tätern entwendet. Die Skulptur stellt die Heiligung Christi dar. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert, ist aus einem Stück geschnitten und einen halben Meter hoch.

wtb. Stettin, 22. Juni. Bei Abrucharbeiten in einem alten Fabrikgebäude stürzte heute abend aus bisher nicht geklärt Ursache eine Mauer des Gebäudes zusammen und begrub fünf Arbeiter unter sich. Einer von den Arbeitern wurde sofort getötet, die übrigen vier Leute erlitten so schwere Verletzungen, daß sie unverzüglich ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Englischer Kriegsschiff-Besuch in Danzig.

Ein englischer Torpedobootszerstörer „Kampenselt“ statete jetzt der Freien Stadt Danzig einen Besuch ab, wo er von Behörden, Verbänden und Bevölkerung überaus herzlich begrüßt wurde.

Oben links:
Der nationalsozialistische Gauführer Forster heißt den englischen Kommandanten willkommen.
Oben rechts:
Danziger SA-Leute und Polizisten fahren zur Begrüßung des Torpedobootszerstörers, der am Kai links im Sintergrund liegt.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Schwächer.

WTB. Berlin, 23. Juni. (Funkspruch.) Obwohl auch heute wiederum verschiedene günstige Nachrichten aus der Wirtschaft vorlagen, vermochten diese angesichts der unklaren Situation auf der Weltwirtschaftskonferenz, insbesondere hinsichtlich der Währungsfrage, nicht anregend auf die Börse zu wirken. Hinzu kam als verstimmendes Moment die Entscheidung des Stahlvereins bezüglich der Dollarklausel bei den Obligationen, die sich in einen ausgesprochenen Gegensatz zu dem Standpunkt des Berliner Börsenvorstandes stellt. Obwohl das Angebot an sich nur klein war, bröckelten die Kurse fast durchweg um 1—3% ab. Stärkere Abgaben wurden in Montanwerten vorgenommen, von denen am stärksten gedrückt Klöckner mit minus 2½% notierten. Braunkohlenwerte waren eher gehalten, lediglich Leopoldgrube mit minus 2½% stärker abgeschwächt. Am chemischen Markt machte die I. G. Farbenaktie nach 1½% niedrigerer Eröffnung einige Schwankungen durch, schwächte sich im späteren Verlaufe jedoch um weitere ¾% ab. Bei Kali- sowie Gummi- und Linoleumwerten waren Abschlüsse bis zu 2½% zu beobachten. Im breiten Ausmaße waren auch Elektro-Papiere gedrückt, von denen lediglich Chade plus 2 RM. und die bereits während der letzten Tage fester veranlagten Elektro Schlesien 1% gewinnen konnten. Von den übrigen, fast völlig geschäftlos liegenden Märkten sind als stärker verändert Deutsche Kabel mit minus 3½%, Maschinenbauunternehmungen mit minus 2½% und Julius Berger mit minus 2½% zu erwähnen. Lediglich Akku konnten einen kleinen Kursgewinn erzielen. Von Brauwerten gaben Schultheiß um 3%, von sonstigen Industriaktien Polyphon um 2½% nach. Auch Reichsbank, in denen kleinere Stillhaltekäufe zustande kamen, konnten sich der allgemeinen Tendenz nicht entziehen und notierten 1½% schwächer; im Verlaufe büßten sie dann ein weiteres Prozent ein. Von Schiffahrtspapieren waren Hapag mit minus 1½%, von Bahnaktien Allg. Lokal & Kraft mit minus 4% stärker gedrückt.

Auch der Rentenmarkt zeigte eher schwächere Kurse; so gaben Altbesitzanleihe um 60 Pfg. und Neubesitz um 35 Pfg. nach. Die schon erwähnten Stahlvereinsbonds eröffneten zunächst 5% niedriger und verloren im Verlaufe weitere 1¼%. Von Ausländern waren 5prozentige Mexikaner und 14prozentige Ungarn stärker rückgängig.

Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation völlig unverändert. Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich später keine größeren Veränderungen mehr.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

23. Juni	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordn. geltend. Zinssat- ze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestriger Schluß- kurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	75,5	76	Ilse Bergbau	120	118,5
D. Anl. Ablosungsschuld. ohne Auslosungssch.	11,30	11,70	Ilse Bergbau Genußsch.	31	30,125
6½% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	124,5	125,25
6½% (8) Elbert. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	51	53,25
6½% (7) Düsseld. RM.-Anl. 26	—	—	Klöckner-Werke	122	122,125
6½% (8) Köln St.-Anl. 29	65,5	64,75	Lahmeyer & Co	16,125	17,125
6½% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	—	67,75	Laurahütte	61,625	62,375
6½% Fr. Krupp RM.-Anl.	80,25	82,25	Mannesmannröhrenwerk	23,5	22,5
6½% (7) Mitteldsch. Stahl	73,75	72,75	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	46,5	48
6½% Ver. Stahl	57,625	63,10	Maschinenbau-Untern.	60	37
4½% Oesterr. Staatsrech.	—	—	Maximilianshütte	31	—
4½% Oesterr. Gold-Rent.	—	—	Montecatini	76,25	77,5
Accumulatoren-Fabrik	177,5	177,5	Oberschles. Kokswe. ke	43,625	43,875
Allgem. Kunstz. u. Ind.	157,5	39,5	Orenstein & Koppel	34,5	36,75
Allgem. Elektr.-Ges.	22,375	23	Phönix Bergbau	31,5	33,875
Bayer. Motoren-Werke	121,125	121,5	Polyphonwerke	206,25	207,75
P. Bernberg	157,5	160	Rhein. Braunkohle u. Brk.	97	97,5
Julius Berger Tiefbau	73,25	75,125	Rhein. Stahlwerke	94,5	95
Berlin-Karlsh. industr.	—	180,5	Rhein-Westf. Elektr.	—	171
Braunkohlen u. Brkett	—	—	Salzdetfurth Kali	107	109,125
Bremer Woll-Kämmerei	70,625	72,625	Schubert & Salzer	118	122
Baderus-Eisenwerke	74,125	75,5	Schuckert & Co	183,5	183,25
Charlottenb. Wasser	61	64	Schultheis-Patzenhofer	107	108,5
Chem. von Heyden	179	176,5	Semms & Halske	—	40,5
Compagnie Hispano	159	158,75	Stöhr & Co. Kammg.	—	153
Cont. Gummi-Werke	27,625	28,625	Stolberger Zink	—	—
Daimler-Benz	—	113	Süddeutsche Zucker	—	107
Deutsch-Atl. Telegraf	112,5	113,625	Svenska Tändsticks	—	20,25
Deutsche Cont.-Gas	113,5	114,75	Thüringer Gas	35	36,5
Deutsche Erdöl	61,5	65,25	Thüringer Stahlwerke	—	61
Deutsche Kabelwerke	45	48	Verein. Stahlwerke	104,75	106,75
Deutsche Tel. u. Kab.	48	48,25	Vogel Telegraph Draht	123	126
Deutsche Lini.-Werke	—	202	Wasserwerke Gelsenk.	45	46
Deutscher Eisenhandl.	—	78,25	Westeregeln Alkal.	—	65,25
Dortm. Union-Brauere	—	—	Zellstoff Walldorf	—	99
Eint. acht Braunkohle	—	—	Bank elektr. Werte	—	57,75
Eisenb.-Verkehrsmittel	90	91	Bank für Brau-Industrie	—	50,75
Elektrizitäts-Lieferung	105	108	Deutsche Bank u. Disc.	—	47
Elektr. Licht und Krat	127	126,875	Com.- und Priv.-Bank	—	143,5
F. G. Farbensindustrie	55,5	59,125	Dresdner Bank	—	47
Feldmühle Papier	49,5	52,25	Reichsbank	—	80,5
Felten & Guilleaume	56,25	58,5	A.-G. f. Verkehrswesen	—	99
Gelsenk. Bergwerk	91,5	91,25	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	15,25
Gesfärb.-Ludwig Löwe	47,75	49,125	Deutsche Reichsb. Vork.	—	27,5
Th. Goldschmidt	106	106,375	Hambg.-Amerika-Paket.	—	24,5
Hamburger Elektr.	99,25	100,125	Südamerik. Dampf.	—	16,25
Harpener Bergbau	61,25	62,5	Hansa Dampfschiff	—	17,125
Hoesch-Köln-Neuss	—	—	Norddeut. Lloyd	—	17,25
—	—	—	Otavi Mine	—	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

23. Juni	heutiger Kurs	voriger Kurs	23. Juni	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,928	0,932	italien	22,14	22,14
Canada	3,072	3,078	jugoslawien	5,195	5,205
Kairo	0,894	0,896	Kowno	42,26	42,34
London	14,705	14,745	Köpenhagen	63,89	64,01
Lissabon	2,038	2,042	Lissabon	13,04	13,06
Oslo	14,325	14,385	Oslo	72,18	72,32
Paris	3,397	3,403	Paris	16,61	16,65
Prag	0,229	0,231	Prag	12,54	12,54
Reykjavik	1,448	1,452	Reykjavik	64,69	64,81
Riga	169,88	170,22	Riga	75,16	75,32
Schweiz	2,438	2,442	Schweiz	81,42	81,58
Sofia	58,99	59,11	Sofia	3,04	3,053
Spanien	2,486	2,492	Spanien	35,56	35,61
Stockholm	—	—	Stockholm	73,73	73,87
Tallinn (Estl.)	82,37	82,53	Tallinn (Estl.)	110,38	110,61
Wien	6,334	6,340	Wien	46,96	47,05

1 Pfund = 14,29 RM.

WTB. London, 23. Juni. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,29 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin	22. Juni	21.6	Ostdevisen	22. Juni	21.6
Auszahlung	47,40	47,60	Noten	47,25	47,65
Warschau	47,40	47,60	Polen große	—	—
Kattowitz	47,40	47,60	Polen kleine	—	—
Polen	47,40	47,60	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	22.6	21.6	Metalle (für 100 kg)	22.6	21.6
Aluminium 98,99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900/1	40,50	43,50
Reinnickel, 98,99 kg	330	330	—	—	—

Berlin, 23. Juni. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 60,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.